

*„But the main struggle is unemployment” -*  
Bedeutungsebenen von Arbeit im Kontext mehrheitlicher  
Arbeitslosigkeit am Beispiel der Gemeinschaft von  
Nelspoort, Südafrika

Masterarbeit  
zur Erlangung des akademischen Grades

Master of Arts (M.A.)  
der Philologischen und der Philosophischen Fakultät  
der Albert-Ludwigs-Universität  
Freiburg i. Br.

vorgelegt von

Marianne Stefanie Grzondziel  
aus Saarbrücken

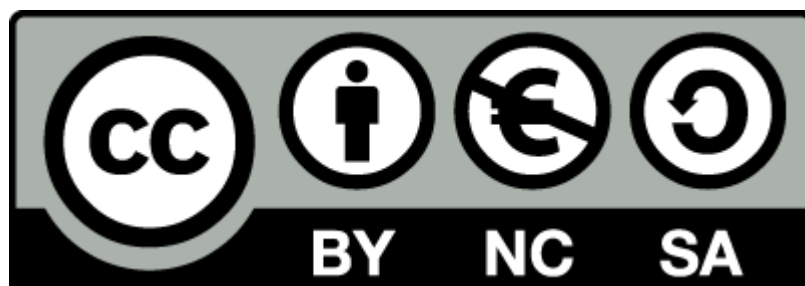
SoSe 2019

Ethnologie

Erstgutachter: Prof. Dr. Gregor Dobler

This work is published under a creative commons licence. Creative commons BY-NC-SA.

Fonds für Entwicklung  
und Partnerschaft in Afrika  
Fund for Development  
and Partnership in Africa



## Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung .....	1
2 Forschungsvorgehen und angewendete Methoden.....	3
3 Forschungsüberblick zu Arbeit und Arbeitslosigkeit .....	6
3.1 Arbeit .....	7
3.2 Arbeitslosigkeit .....	10
3.3 Jugendarbeitslosigkeit.....	12
4 <i>Waithood</i> , Zeit und psychologische Folgen der Arbeitslosigkeit.....	15
5 Arbeitslosigkeit in Südafrika .....	18
5.1 Historischer und politischer Hintergrund .....	20
5.1.1 Zwei-Ökonomien-Modell nach Thabo Mbeki .....	21
5.1.2 <i>Growth, Employment and Redistribution-Programm</i> .....	21
5.1.3 <i>Reconstruction and Development Programme</i> .....	22
5.1.4 Alimentierung.....	23
5.2 Bilanz .....	25
6 Regionaler Kontext.....	27
6.1 <i>Coloureds</i> und <i>Coloured Communities</i> in Südafrika.....	28
6.2 Hintergrund zur zentralen Karoo .....	31
6.3 Historischer Hintergrund des Dorfes .....	32
6.4 Beschreibung des Dorfes .....	34
7 Dynamiken in Korrelation mit Massenarbeitslosigkeit .....	36
7.1 Akute Armut .....	37
7.2 Bildung.....	39
7.3 Substanzenmissbrauch .....	43
7.4 Gewalt.....	44
7.5 Gesundheitliche Auswirkungen .....	47
7.6 Politische Strukturen.....	49
7.7 Gesellschaftliche Teilhabe .....	51
7.8 Missgunst und Uneinigkeit innerhalb der Gemeinschaft.....	54
8 Potential für Veränderung?.....	58
9 Zusammenfassung .....	63
10 Ausblick.....	68
Literaturverzeichnis .....	70
Anhang .....	1

## 1 Einleitung

*“Work supports all the other aspects of humans' lifeways. Work, consequently, is the pivotal concern and subject of conversation in all societies. Work relations, accordingly, touch almost all of our social interactions. [...] Because work dominates our psyches and social lives, we must attempt to understand the forces it generates, shaping society and channeling individual behaviour” (Gamst 1995:1).*

Arbeit ist eines der Kernelemente des Alltags, das Menschen auf der ganzen Welt miteinander teilen. Sie hat Einfluss auf kulturelle Strukturen, gesellschaftliche Kriterien oder Statuszuschreibungen. Sie wirkt identitätsstiftend, beeinflusst Selbst- und Fremdwahrnehmung und strukturiert den Alltag. Das Zitat des US-amerikanischen Ethnologen Frederick C. Gamst gibt einen Eindruck von der Bedeutung, die der Arbeit für das Leben der Menschen zugeschrieben wird. Was aber passiert, wenn die in einer Gesellschaft dominierende Form der als ‚Arbeit‘ wahrgenommenen Tätigkeit fehlt? Welche Auswirkungen hat dieses Fehlen auf das Individuum und was passiert mit einer Gemeinschaft, wenn die Mehrheit der Mitglieder arbeitslos ist? Die Beantwortung dieser Fragen anhand eines empirischen Beispiels soll im Zentrum dieser Arbeit stehen.

„Arbeit war und ist vor allem ein Thema der Soziologie, für die sie lange Zeit im Zentrum stand“ (Spittler 2016:24). Unter Zuhilfenahme ethnographischer Methoden möchte ich hier ergänzend die Schilderung der konkreten Situation, Sichtweisen, Klagen, Hoffnungen und Bestrebungen Betroffener im ruralen Raum in Südafrika beitragen, die als Momentaufnahme der Auswirkungen des langfristigen Fehlens von Arbeit auf eine Gemeinschaft gesehen werden kann. Die Grundlage, auf der diese Arbeit basiert, sind die Ergebnisse einer dreimonatigen Feldforschung in der Dorfgemeinschaft von Nelspoort im Distrikt *Central Karoo* in Südafrika. Hier bestimmt die überwiegende Erwerbslosigkeit den Alltag der Menschen und wirkt sich sichtbar auf die ökonomische, politische und soziale Situation in der Gemeinschaft aus. Es herrscht unter den BewohnerInnen weitestgehend Einigkeit darüber, dass die Arbeitslosigkeit die Ursache zahlreicher negativer Entwicklungen ist, die vor allem während der letzten zwei Jahrzehnte innerhalb der Gemeinschaft immer stärker zunehmen: „So, but the main struggle is unemployment which lead to a lot of these other challenges“ (Aziza Booyens 03.05.2018). Diese Aussage der Forschungspartnerin Aziza Booyens fasst die Perspektive der meisten Gesprächspartner im Rahmen der Forschung zusammen und beschreibt den Fokus dieser Arbeit.

Welche direkten und indirekten Auswirkungen der Beschäftigungsmangel hat, wie sich die mehrheitliche Arbeitslosigkeit in der Gemeinschaft niederschlägt, welcher Umgang hiermit vorherrscht und welches Potential und Perspektiven die Betroffenen in dieser Situation individuell und für die Gemeinschaft sehen, ist in diesem Kontext das Kerninteresse. Ziel ist es, durch die Betrachtung des Alltags in Nelspoort und die Beschreibung sozialer und wirtschaftlicher Problemfelder aufzuzeigen, wie sehr Arbeit oder die Abwesenheit von Arbeit, Alltagsrealitäten, soziales Gefüge und Gemeinschaftsleben beeinflusst und formt.

Zunächst wird im ersten Kapitel dieser Arbeit ein Überblick über den Hintergrund der Forschung, wie auch über Verlauf und angewendete Methodik gegeben und reflektiert. Um sich der Thematik zu nähern und die empirischen Daten in den theoretischen und regionalen Rahmen einzubetten, möchte ich anschließend einige Ansätze der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit den Themenkomplexen der Arbeit und Arbeitslosigkeit zusammenfassen, was dazu dienen wird, den hier verwendeten Arbeitsbegriff einzugrenzen und zu kontextualisieren. Speziell soll auch auf das Phänomen der Jugendarbeitslosigkeit eingegangen werden, das ausschlaggebend für gesellschaftliche Entwicklungen, beziehungsweise deren Ausbleiben sein kann, wie in Kapitel 3.3 erläutert werden wird. Daran anschließend werde ich mich mit dem Begriff der *Waithood* (Honwana 2012), der Bedeutung der Zeit und der damit verbundenen psychologischen Folgen für Beschäftigungslose auseinandersetzen. Dieser theoretische Hintergrund trägt dazu bei, Arbeitslosigkeit und die Verkettung ihrer Konsequenzen in einem größeren Zusammenhang interpretieren, und so die empirischen Daten einordnen zu können.

Der spezifische geographische Raum und historische wie soziale Gegebenheiten des Forschungsfeldes, sind Fokus des anknüpfenden Kapitels. Hierzu wird im Allgemeinen auf Arbeitslosigkeit in Südafrika eingegangen und in diesem Zusammenhang einige rahmengebende politische Entwicklungen seit Ende der Apartheidzeit erläutert werden, welche die aktuelle Situation bedingen. Relevant, um die Situation in Nelspoort und vergleichbarer Ortschaften einordnen zu können, sind hier, neben Regierungsprogrammen wie dem *Growth, Employment and Redistribution-* und *Reconstruction and Development Programme* auch Alimentierungsstrukturen zur Grundsicherung bestimmter Personengruppen.

Der anschließende Teil der Arbeit beginnt mit einer Zusammenfassung des historischen und ökonomischen Hintergrundes der Region. Aufgrund der häufigen Erklärung der negativen sozialen Entwicklung im Dorf mit der Zugehörigkeit der Mehrheit der Bewohner Nelspoorts zur Gruppe der *Coloured*, soll diese Zuschreibungen durch die Aus-

einandersetzung mit der Geschichte und sozialen Stellung dieser Gruppe in Kapitel 6.2 eingeordnet werden.

Um ein detailliertes Bild Nelspoorts vermitteln und so die hierauf aufbauenden Schilderungen der Entwicklungen und Probleme im Ort interpretieren zu können, werden dann zunächst das Dorf, Aufbau, Lage und Infrastruktur beschrieben werden. Der Gegenstand des anschließenden empirisch basierten Kapitels sind Entwicklungen, die von den meisten der ForschungspartnerInnen in Korrelation mit dem Problem des Beschäftigungsmangels gesehen werden. Diese umfassen die akute Armut, Mängel in der Bildung, Alkohol- und Drogenabhängigkeit, Gewalt, Krankheiten und mangelnde gesellschaftliche Teilhabe sowie Missgunst und Uneinigkeit als Symptom der Probleme in der Gemeinschaft. Die Identifikation dieser untergeordneten Themenfelder erschließt sich aus der Beschreibung der Situation im Rahmen von Gesprächen während des Forschungsaufenthaltes.

Hieran anschließend möchte ich auf Perspektiven auf Potential für Veränderung und Verbesserung der Lage innerhalb der Dorfgemeinschaft eingehen, die einige Menschen trotz der allgemein prekären Situation und häufig resignierten Haltung in der *Community* sehen. Vergangene und zukünftige Entwicklungsbestrebungen und Vorstellungen positiver Zukunftsperspektiven werde ich hierzu in Bezug zu den zuvor geschilderten sozialen Dynamiken setzen.

In Kapitel neun werden sowohl die wichtigsten Ergebnisse der Arbeit zusammengefasst, wie auch die verschiedenen hier bearbeiteten Themenkomplexe miteinander verbunden. Der abschließende Ausblick verweist auf gesellschaftliche Faktoren und globale Zusammenhänge, die an die hier beschriebene Problematik anknüpft und in weiterführender wissenschaftlicher Auseinandersetzung weiterverfolgt werden könnt.

## 2 Forschungsvorgehen und angewendete Methoden

Um das Forschungsvorgehen und den Kontext dieser Arbeit einordnen zu können, möchte ich hier der Herangehensweise an das Forschungsfeld, der eigenen Positionierung sowie der Wahrnehmung als forschende Person durch die ForschungspartnerInnen, sowie der Reflexion angewendeter Methoden entsprechenden Raum geben.

Der Zugang zum Feld, speziell Nelspoort, wurde mir über Kontakte zu der lokalen Nichtregierungsorganisation *Centre for Rural Legal Studies* ermöglicht, die in der zentralen Karoo wirkt und die ich im Vorfeld der Forschung über Beziehungen im NGO-Sektor in Deutschland und der Schweiz, wie auch in Südafrika kennenlernen konnte.

Die Organisation ist im Bereich der Beratung und Mobilisierung in Menschen- und Arbeitsrechtfragen tätig und arbeitet vorwiegend mit marginalisierten Gruppen, insbesondere mit Farmarbeitern und der Bevölkerung ruraler Gebiete. Dies knüpft an Tätigkeitsfelder an, in denen ich durch vorangegangene akademische und praktische Forschungsarbeiten bereits Erfahrungen sammeln konnte. Dieser persönliche Hintergrund, der vor allem durch die Arbeit für eine stark aktivistisch operierende Organisation im Jahr 2014 geprägt wurde, beeinflusste mich sowohl bei der Vorbereitung wie auch bei der Durchführung der Forschung, sowie bei der Aufarbeitung der gewonnenen Daten und der theoretischen und wissenschaftlichen Einordnung. Eine in diesem Zuge gewonnene tendenziell kritische Haltung, beispielsweise in Bezug auf globale und lokale Wirtschaftsbestrebungen im Kontext der Armutsproblematik speziell in Südafrika, wird auch in dieser Arbeit deutlich.

Nachdem sich ein ursprünglich erarbeitetes Forschungsvorhaben und -design vor Ort als nicht realisierbar erwies, erschloss sich der tatsächliche Forschungsschwerpunkt während des Aufenthaltes in Nelspoort. Ausschlaggebend waren hier Aussagen der BewohnerInnen und Beobachtungen bezüglich der Lebensrealitäten und Dynamiken, die überwiegend auf Arbeitslosigkeit zurückgeführt werden. Dies ermöglichte mir, mich vollständig den Perspektiven der Menschen vor Ort anzupassen und die Wahl der Themen und Methoden den Gegebenheiten entsprechend zu wählen.

Da Nelspoort eine recht kleine Gemeinschaft ist und meine Anwesenheit schnell bekannt wurde, gestaltete sich der Zugang zu potentiellm Gesprächs- oder Interviewpartnern relativ einfach, wobei hier sprachliche Hürden nicht verschweigen werden sollen. Zum einen konnte ich über Kontaktpersonen, an die ich zu Beginn dank der oben genannten Beziehungen verwiesen wurde, weitere Ansprechpartner finden, zum anderen hielt ich mich bewusst an öffentlichen Plätzen und belebteren Straßenkreuzungen im Dorf auf, wo man leicht ins Gespräch kommen konnte. Zudem war ich bemüht, auch Gesprächspartner außerhalb der Gemeinschaft zu finden, um möglichst viele verschiedene Perspektiven und Einschätzungen zur *Community* kennen zu lernen. Das Sample der an der Forschung beteiligten Personen umfasst daher Vertreter unterschiedlicher Personen- und Interessensgruppen. Als sehr informativ erwiesen sich hier unter anderem Gespräche mit MitarbeiterInnen des lokalen *Community Advice Office* (CAO)<sup>1</sup>, der

---

<sup>1</sup> “CAOs are small NPOs that offer free basic legal and human rights information, advice and services to people who are marginalised through poverty, social circumstances and geographical location” (ngo pulse 2019).

NGO *Badisa*<sup>2</sup>, die in Nelspoort tätig ist, sowie Kontakte zur lokalen Sozialarbeiterin.

Durch die Verbindung zu der oben genannten NGO, wurde ich von vielen Menschen im Dorf als potenzielle Geldgeberin wahrgenommen, was im persönlichen Umgang stets deutlich wurde.<sup>3</sup> Dies wirkt sich auch auf einen Teil der Daten aus, die ich erheben konnte. Häufig formulierten DorfbewohnerInnen ihre Situation und die Schilderungen der Situation in Nelspoort in Form von Klagen und betonten, dass Hilfe (von außen) dringend nötig sei und impliziten hier eine Forderung an mich. Auch wurde die Sinnhaftigkeit des Forschungsvorhabens angezweifelt und offen nach dem (monetären) Mehrwert für die Beteiligten gefragt.

Zur Datengewinnung verwendete ich qualitative Methoden, häufig narrative oder halbstrukturierte Interviews und Beobachtungen, die detailliert dokumentiert wurden. Zudem basiert ein großer Teil der Ergebnisse auf informellen Gesprächen und Tagebuchaufzeichnungen. Situationsabhängig gestalteten sich einige der Gespräche auch als bewegte Interviews (Kending, Weith 2014:131). Dies hatte den Vorteil, dass zum einen ein spürbar entspannterer, narrativerer Gesprächsfluss möglich war, da Hemmungen aufgrund sprachlicher Hürden, Aussagen einiger GesprächspartnerInnen zufolge, besser abgebaut werden konnten und zum anderen der dörfliche Raum, der häufig elementarer Bestandteil der Beschreibungen der PartnerInnen war, zur Verdeutlichung einbezogen wurde.

Die Namen der ForschungspartnerInnen wurden in dieser Arbeit anonymisiert,<sup>4</sup> um sie im Falle einer möglichen weiteren Verwendung der Daten zu schützen und Anfeindungen innerhalb der Gemeinschaft zu vermeiden. Dies erschien mir vor allem daher notwendig, da auf Grundlage der ausgewerteten und hier kontextualisierten Daten ein Bericht für die Partner vor Ort verfasst werden wird, an dem vor allem die MitarbeiterInnen der Sozialberatung, der NGOs, aber auch an der Forschung beteiligte DorfbewohnerInnen Interesse bekundet haben.

Zur Auswertung der Daten habe ich während wie auch nach der Forschung Transkripte der geführten Interviews, Gesprächs- und Beobachtungsprotokolle und Einträge in das

---

<sup>2</sup> Die NGO *Badisa* ist bemüht, Familien in prekären Situationen zu unterstützen. Einmal wöchentlich besucht eine Sozialarbeiterin der Organisation das Dorf, bietet Beratungen an und interveniert in Fällen der Kindesgefährdung in den Familien. „The organisation [...] provide [...] services in partnership with various stakeholders, including local and provincial government, the corporate sector and other non-profit organisations. [...] *Badisa* is registered as a child protection organisation in terms of the Children’s Act. *Badisa* is also accredited to do adoption work” (*Badisa* 2018).

<sup>3</sup> Verstärkt wurde dies auch durch meinen europäischen Hintergrund, mit dem in Kontexten wie in Nelspoort häufig zum einen Wohlstand und Geld, aber auch Zuwendung durch Hilfsorganisationen verbunden werden.

<sup>4</sup> Hierzu wurden die echten Namen der PartnerInnen ersetzt.



persönliche- wie auch ins Forschungstagebuch (Stodulka 2014:198) mithilfe der Methoden der Grob- und Feinstrukturanalyse kodiert (Halbmayer, Salat 2011; Flick 2002), wodurch sich die Kernpunkte der Dynamiken innerhalb des Dorfes herausstellten. Als Leitkonzept bei der Auswertung hielt ich mich hier an die treffende Zusammenfassung Ernst Halbmayers: „Auf der Ebene der sozialen Praxis steht das Verständnis des Kontextes des Diskurses, sowie die Konfrontation der getätigten Aussagen mit überprüfbareren Daten und Fakten im Zentrum der Analyse, welche die Spezifität und Selektivität der Aussagen deutlich machen soll“ (Halbmayer, Salat 2011).

### 3 Forschungsüberblick zu Arbeit und Arbeitslosigkeit

Lange Zeit waren Arbeit und Arbeitslosigkeit kein Gegenstand intensiver wissenschaftlicher Auseinandersetzung in der Ethnologie. In der Soziologie fand ‚Arbeit‘ durchaus Beachtung, während ihr Fehlen oder Nichtvorhandensein wissenschaftlich unterrepräsentiert blieb (Dobler 2017). Eine Ausnahme bildet hier die sozialpsychologische Studie *„Die Arbeitslosen von Marienthal“* (1975), in deren Rahmen die AutorInnen Marie Jahoda, Paul F. Lazarsfeld und Hans Zeisel Anfang der 1930er Jahre die Auswirkungen der mehrheitlichen Arbeitslosigkeit im der österreichischen Gemeinde Marienthal untersuchten. Vor allem Marie Jahoda beschäftigte sich während ihres wissenschaftlichen Schaffens intensiv mit sozialen Folgen der Arbeitslosigkeit und gilt als Vorreiterin in diesem Bereich.

Allgemein ist erst in den letzten Jahrzehnten eine steigende Relevanz der Thematik zu beobachten. In der ethnologischen Arbeitsforschung ist Gerd Spittler zu nennen, der sich in seinen Werken *„Founders of the Anthropology of Work“* (2008) und *„Anthropologie der Arbeit“* (2016) eingehend mit der fachgeschichtlichen und theoretischen Einordnung von Arbeit befasst. „Menschliche Arbeit“ wird hier „jenseits ihrer ökonomischen, ökologischen oder technologischen Reduktion als durchaus eigenständige Kulturdomäne begriffen“ (Streck 2008:223).

Im Folgenden möchte ich einen Einblick in aktuelle wissenschaftliche Auseinandersetzungen zur Relevanz der Arbeit und den Auswirkungen von Arbeitslosigkeit auf individuelle wie gesellschaftliche Alltagsrealitäten geben, auf deren Grundlage ich im Anschluss an den empirischen Teil dieser Arbeit meine Analyse der Forschungsergebnisse aufbauen werde.

### 3.1 Arbeit

„Arbeit“ ist ein Begriff, der im Alltagsgebrauch selbstverständlich verwendet wird. Arbeit ist für die meisten Menschen elementarer Bestandteil des Erwachsenenlebens, das Erlernen eines Berufs und das regelmäßige Nachgehen einer Tätigkeit wird als Teil des gesellschaftlich vorgesehenen Werdegangs eines Individuums wahrgenommen.

Meist verbindet man mit Arbeit im westlichen Kontext einen (erlernten) Beruf und monetäre Vergütung. Grundlegend geprägt ist das Verständnis des Arbeitsbegriffs hier von der seit der Industrialisierung vorherrschenden Definition der vertraglich geregelten Erwerbsarbeit (Herlyn et al. 2009:9). Durch Kolonisation und Globalisierung ist diese Interpretation des Arbeitsbegriffs und die häufig idealisierte Vorstellung der erfüllenden Lohnarbeit in vielen Regionen der Welt vorherrschend. “With the expansion of capitalism and wage labor across the globe, employment - in the sense of formal, steady, paid labor - has become the dominant, but not the exclusive, model for what work should look like” (Kwon, Lane 2016:6). Kategorien für beispielsweise Hausarbeit, künstlerische Tätigkeiten, Betreuung hilfsbedürftiger Familienangehöriger oder Betätigung im ehrenamtlichen oder informellen Sektor sind im allgemeinen Verständnis wiederum schwieriger zu finden. Auch gibt es deutliche Differenzen in der gesellschaftlichen Wahrnehmung und Würdigung dieser Bereiche (Nierling 2009:284). Während Erwerbs- oder Lohnarbeit häufig als ‚richtige‘ Arbeit betrachtet wird, die durch finanzielle Vergütung das Auskommen sichert, gelten Tätigkeiten, die nicht in diesen Bereich fallen und denen somit keinen finanziellen Gegenwert zugeschrieben wird, entweder als ‚selbstverständlich‘, wie beispielsweise Hausarbeit oder als wenig ernstzunehmenden Beschäftigungen, was häufig frei ausgeführten Tätigkeiten wie unter anderem künstlerischer Betätigung nachgesagt wird. Wie die Autoren Jong Bum Kwon und Carrie M. Lane in ihrem 2016 erschienenen Sammelband „*Anthropologies of Unemployment. New Perspectives on Work and Its Absence*“ ausführen, sind diese Zuschreibungen und gesellschaftliche Wahrnehmungen ein politisch geprägter Prozess:

“[...] what counts as employment is a political issue with profound consequences. Distinctions based on categories of race, gender, and class have long delimited what may be regarded as legitimate employment and who may work particular jobs. Unwaged work - such as domestic work, child rearing, self-provisioning, the labor of peasants, and informal economies - has played an indispensable economic and social role in every single society, even the most industrialized ones [...]” (Kwon, Lane 2016:6).

Eine eindeutige Definition des Begriffs scheint schwierig. Möchte man sich aber mit der Bedeutung der Arbeit und den Auswirkungen ihres Fehlens auf eine Gemeinschaft beschäftigen, muss man zunächst auseinandersetzen, was Arbeit im jeweiligen Kontext

genau bedeutet und beinhaltet. “[...] the idea that unemployed people are marginal can only be understood within a social and personal idea of what work is and what being unemployed means, both socially and personally” (Perelmann 2016:116). Was ist Arbeit, was charakterisiert Tätigkeiten als Arbeit, ist sie an monetäre Vergütung geknüpft oder lediglich eine wiederkehrende Beschäftigung, die Mehrwert generiert?

Gerd Spittler definiert Arbeit in seinem Werk zur Anthropologie der Arbeit als „[...] ein gekanntes, kontinuierliches, geordnetes, anstrengendes, nützliches Handeln, das auf ein Ziel gerichtet ist, welches jenseits des Vollzugs der Arbeitshandlung liegt“ (Spittler 2016:25). Diese Definition fasst die wirtschaftliche Bedeutung und gängigste Wahrnehmung von Arbeit in vielen gesellschaftlichen Kontexten zusammen. Ihre Bedeutung für individuelle und gesellschaftliche Lebensrealitäten führt allerdings weiter.

Marie Jahoda stellt grundlegende Charakteristika von Erwerbsarbeit und Erwerbslosigkeit fest. Ihre Definition des Begriffs fasst Arbeit wie folgt:

„Es handelt sich eindeutig um einen übergeordneten Begriff, der Erwerbstätigkeit einschließt, jedoch nicht darauf beschränkt ist. Erwerbs- oder Berufstätigkeit beziehen sich auf die Arbeit unter vertraglichen Bedingungen, zu denen eine materielle Entlohnung gehört. Diese Definition schließt nicht alle ökonomisch relevanten Formen der Arbeit ein. Durch diese engere Konzeption wird nicht nur die Arbeit ausgeschlossen, die in anderen historischen Zeiträumen oder in zeitgenössischen, nicht industriellen Gesellschaften geleistet wird, sie gilt auch nicht für bestimmte Arbeitsformen der Industriegesellschaften: die selbstständige Arbeit, ein Großteil der Hausarbeit, die Arbeit in der Schattenwirtschaft“ oder freiwillige Arbeiten für soziale Zwecke [...]. Das alles ist auch Arbeit“ (Jahoda 1983:25).

Dieser Definition möchte ich mich im Rahmen der weiterführenden wissenschaftlichen Erschließung der Thematik weitestgehend anschließen.

Neben der Umschreibung charakterisierender Faktoren, ist die Zuschreibung des Stellenwerts, der Arbeit beigemessen wird, in diesem Kontext relevant. „Arbeit ist eine existentielle Tätigkeit“ (Spittler 2016:1), so Gerd Spittler, Frederick C. Gamst sieht Arbeit sogar als ein den Menschen definierendes Element: “[...] work as the central human concern and as what makes us human” (Gamst 1995:xii).

In industriell geprägten Gesellschaften stellt die Erwerbsarbeit für die meisten Menschen den größten Teil des Alltags dar. „Sie [Arbeit] nimmt sehr viel Zeit in Anspruch: von der Tageszeit bis zur Lebenszeit. Und sie ist oft mühsam und langweilig. Aber sie ist doch mehr als bloße Existenzsicherung“ (Spittler 2016:285). Wie viel mehr Arbeit bedeutet und wie weitreichend ihr Einfluss auf Menschen ist, zeigt Marie Jahoda auf. Sie identifiziert in diesem Kontext fünf Charakteristika der Lohnarbeit, die sich elementar auf Individuum und Gemeinschaft auswirken:

“First, employment imposes a time structure on the waking day; second, employment implies regularly shared experiences and contacts with people outside the nuclear family; third, employment links individuals to goals and purposes that transcend their own; fourth, employment defines aspects of personal status and identity; and finally employment enforces activity“ (Jahoda, 1981:188).

Diese mit der (Erwerbs-)Arbeit einhergehenden Faktoren beeinflussen das soziale Gefüge, in dem sich Menschen bewegen, Selbst- und Fremdwahrnehmung durch den sozialen Status und individuelle wie kollektive Aktivitäten. Zudem hat sie eine strukturierende und organisierende Wirkung im Alltag.

“[...] employment offers so called latent functions over and above providing a financial income [...]: it enables people to contribute to a higher collective purpose, it widens individuals’ social networks beyond the private family, it provides status and societal recognition, in addition to structuring the day and activating them. These latent functions of work are supposed to satisfy universal human needs and are therefore central for people’s well-being” (Gnams 2015:659).

Diese Faktoren, die mit Erwerbs- oder Lohnarbeit einher gehen, stellen einen großen Teil der sozialen Bedeutung der Arbeit dar.

Regelmäßige Erwerbsarbeit gibt neben der finanziellen Vergütung, die die meisten Menschen brauchen um ihr Auskommen zu sichern, durch einzuhaltende Pläne und Zeiten sowie durch zu erfüllende Aufgaben und Erwartungen, Struktur. Sie ermöglicht soziale Beziehungen und kann ein Gefühl der Zusammengehörigkeit schaffen.<sup>5</sup> So lassen sich durch die Analyse der Wahrnehmung von Arbeit Rückschlüsse auf einige elementare Faktoren sozialer Organisation ziehen. “Across time and culture, work has been central to how people understand social life both in and outside the domain of formal economic activity, including politics, leisure, social intercourse and organization, and gender [...]” (Kwon, Lane 2016:6).

Die Selbstverständlichkeit, mit der Arbeit zu den elementaren Komponenten des Alltags gezählt wird, ist also durch weit mehr bedingt als ausschließlich ökonomische Faktoren. “People work for a variety of motives that are psychic, sociocultural, and economic. Work, therefore, is in part a moral activity” (Gamst 1995:xxii).<sup>6</sup>

Wie tiefgreifend die Auswirkungen der Arbeit auf Alltagsrealitäten, soziales Gefüge, Psyche und Selbstwahrnehmung von Menschen sind, zeigt sich häufig in Situationen, in

---

<sup>5</sup> Dieses zeigt sich mitunter am deutlichsten in Situationen, in denen ArbeiterInnen oder Angestellte gemeinsam beispielsweise für Veränderungen der Arbeitsbedingungen eintreten müssen.

<sup>6</sup> An dieser Stelle soll angemerkt werden, dass es im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich ist, näher auf die soziokulturellen Auswirkungen von industrieller Arbeit auf Gemeinschaften Arbeitender einzugehen, hier aber kein pauschal positives Bild dieser Form der Erwerbstätigkeit gegeben werden soll. Die genannten Strukturen, Regeln und Gefüge, in denen sich die Arbeiterschaft vielerorts bewegt, muss hier differenziert, auch als einschränkendes, je nach Kontext unterdrückendes und für die Gesundheit von Individuen und Gemeinschaften potenziell negatives Element betrachtet werden.

denen die Erwerbstätigkeit fehlt, entweder bedingt durch den Verlust des Arbeitsplatzes oder aber durch ökonomische Bedingungen, die eine große Zahl dauerhaft nicht erwerbstätiger Menschen generieren.

### 3.2 Arbeitslosigkeit

Meist wird, ausgehend von einem industriell geprägten Arbeitsbegriff, mit Arbeitslosigkeit der Verlust oder das Fehlen von Lohnarbeit und damit die Verschlechterung der finanziellen Situation der Betroffenen verbunden. Neben diesen unbestreitbaren Auswirkungen der Erwerbslosigkeit auf die ökonomischen Mittel vieler Menschen, zeigen sozialwissenschaftliche und psychologische Forschungsarbeiten weitere Faktoren, die mit Arbeits- oder Beschäftigungslosigkeit einhergehen. So sehr, wie Arbeit beziehungsweise Erwerbstätigkeit individuelle Lebensrealitäten prägt und die Verortung in einer Gemeinschaft fördert, wirkt sich ihr Fehlen in ebendiesen Bereichen verheerend aus. „Unemployment is a social category that transforms the meanings of different social situations and individual trajectories” (Perelman 2016:99).

Marie Jahodas oben genannte Kategorien der Effekte von Strukturen geregelter Lohnarbeit auf den Alltag von Individuen sind Teil des von ihr entwickelten Modells der latenten Deprivation (*latent deprivation model*), das auf Grundlage dieser Erfahrungsbereiche die Folgen nicht nur der institutionalisierten Lohnarbeit als vielmehr die der Beschäftigungslosigkeit analysiert. In ihrem Fehlen zeigt sich die Tragweite ihrer Bedeutung.

„Bei der Erfahrung der Erwerbslosigkeit in den dreißiger Jahren sind fünf Aspekte unterschieden worden: die Zeiterfahrung, die Reduktion der sozialen Kontakte, die fehlende Beteiligung an kollektiven Zielen, das Fehlen eines anerkannten Status mit seinen Folgen für die persönliche Identität, und das Fehlen einer regelmäßigen Tätigkeit. Erwerbslose fühlten sich in allen fünf Aspekten psychisch verarmt“ (Jahoda 1983:70).

Bei diesen allgemeinen Ergebnissen muss wiederum bedacht werden, dass sich die Intensität der Folgen der Erwerbslosigkeit an sich wie auch die der einzelnen Faktoren stark unterscheiden kann. Relevant sind hier beispielsweise Alter, wirtschaftliche Situation oder sozialer Hintergrund. Auch Zukunftsperspektiven spielen eine Rolle.

„Verschiedene Gruppen von Erwerbslosen erleben das Fehlen der einen oder anderen Erfahrungskategorie mit unterschiedlicher Intensität. Während die fehlende Zeitstruktur offenbar für die meisten eine Belastung darstellt, sind es besonders die jungen Erwerbslosen, denen die Langeweile und das Nichtwissen, was sie mit sich selbst anstellen sollen, die dringendsten Probleme zu sein scheinen“ (Jahoda 1983:139).

Bei langfristiger Arbeits- oder Beschäftigungslosigkeit verstärken sich die negativen Auswirkungen auf die Betroffenen. Unterschiede sind hier je nach sozialer Einbettung zu beobachten. So ist die Ausprägung der Folgen für den Einzelnen, der in einer Gemeinschaft überwiegend Arbeitender erwerbslos wird oder ist mitunter eine andere als bei Fällen innerhalb einer Gemeinschaft, in der die Mitglieder mehrheitlich nicht erwerbstätig sind. Gesellschaftliche Erwartungen, mit denen sich viele Menschen ohne Erwerbsarbeit konfrontiert sehen, und denen sie nicht nachkommen (können), werden hier zu einem stark belastenden Faktor (Gamst 1995:28f). "Employment may not be normal worldwide, but it is normative; that is, it is part of a prescribed parcel of behaviors and attributes expected of "normal" and "valued" citizens" (Kwon, Lane 2016:5). Viele Erwerbslose leiden in solchen Situationen unter dem Verlust oder Fehlen von Wertschätzung und Kompetenzzempfinden durch die Anerkennung ihrer Arbeitskraft, was zu einer Minderung des Selbstwertgefühls bis hin zu Resignation führen kann (Jahoda 1983:45). Verstärkt wird dies bei längerfristiger Beschäftigungslosigkeit durch den Verlust der Zukunftsperspektiven und der Hoffnung auf eine Verbesserung der Lage. "To be out of work for a lengthy period is to be out of hope personally and to be out of regard and value socially, that is, without a personally or socially recognizable self" (Gamst 1995:29). Diese Hoffnung ist meist eng verbunden mit der Hoffnung auf eine Verbesserung der finanziellen Lage durch Erwerbsarbeit, die häufig bei langanhaltender Erwerbslosigkeit zunehmend prekär wird. Hoffnungslosigkeit wiederum setzt eigene Dynamiken frei. „When hope is cut, one's relationship to the future changes. Progress no longer takes place. The connection to the future is severed“ (Mains 2012:1). Hieraus resultieren zahlreiche anschließende negative Auswirkungen, sowohl für den Betroffenen selbst, wie auch für sein direktes Umfeld. „Häufiger geht die Erfahrung der andauernden Frustration in einen Rückzug aus sozialen Kontakten, schlechte Stimmung und Niedergeschlagenheit über, die allesamt für die ehelichen Beziehungen und für die Erziehung der Kinder schädlich sind“ (Jahoda 1983:150).

Bei betroffenen Gruppen stellen sich die von Jahoda beschriebenen Folgen wiederum auf kollektiver Ebene dar. Im Rahmen ihrer Studien arbeitet sie verschiedene Phasen der Reaktion auf die Erwerbslosigkeit heraus, die solche Gemeinschaften durchlaufen und die letztlich vergleichbar enden. „Wenn die Vergeblichkeit solcher Bemühungen [Arbeit zu finden] offensichtlich wird, läßt die Hoffnung nach. Daraufhin folgt eine vollständige Hoffnungslosigkeit, die sich allmählich entweder in Apathie oder in nüchternen Realismus verwandelt“ (Jahoda 1983:45). In Gemeinschaften, in denen Apathie vorherrscht und beispielsweise niemand mehr eine Teilhabe an kollektiven Zielen an-

strebt, gibt es folglich keine solchen Ziele mehr. Die Situation stagniert auf gemeinschaftlicher Ebene.

Verstärkt werden soziale und psychologische Folgen der Arbeits- oder Erwerbslosigkeit in den meisten Kontexten durch drohende oder tatsächlich resultierende Armut. Eine Trennung dieser miteinander einhergehenden Faktoren und ihrer Folgen ist kaum möglich: „Die [...] Folgen der Erwerbslosigkeit sind unentwirrbar mit den Folgen der Armut verknüpft“ (Jahoda 1983:45).

Grundlegend lässt sich festhalten, dass Arbeits- oder Erwerbslosigkeit klare negative Auswirkungen für Individuen und Gemeinschaften hat. “Recognizing the complicated ways work is entangled with other cultural meanings, values, and statuses can help us appreciate the depth of personal and social suffering that accompany unemployment” (Kwon, Lane 2016:7). Im Folgenden soll vorbereitend auf die empirische Auseinandersetzung am Beispiel des Dorfes Nelspoort auf die spezifische Situation arbeits- und erwerbsloser Jugendlicher eingegangen werden, die in der Betrachtung der Auswirkungen eine besondere Gruppe darstellen.

### 3.3 Jugendarbeitslosigkeit

Besonders Jugendliche, die in von Arbeits- und Erwerbslosigkeit und damit häufig von Armut betroffenen Haushalten aufwachsen, leiden unter den Folgen. Die oben genannten Einflüsse auf das Umfeld der Erwerbslosen, vor allem auf Kinder, werden hier deutlich.

„Die sozialen Folgen einer großen Zahl von Erwerbslosen, die es irgendwie geschafft haben, ihre eigenen tief sitzenden psychischen Bedürfnisse abzutöten, sind besonders gravierend, wenn diese Erwerbslosen Verantwortung für Familien tragen. Hat man die eigenen Bedürfnisse nach einer Zeitstruktur, nach Status und Identität, nach einem sozialen Ziel, sozialen Erfahrungen und einer geregelten Tätigkeit aufgegeben, so ist das kaum eine vielversprechende Voraussetzung dafür, daß sich diese Bedürfnisse bei den Kindern der Betroffenen entwickeln. [...] Pünktlich in der Schule zu sein, überhaupt in die Schule zu gehen, kann kaum der Mühe wert erscheinen; Zukunftspläne werden in einer Atmosphäre der Hoffnungslosigkeit nicht gedeihen“ (Jahoda 1983:151).

Diese Voraussetzungen führen häufig dazu, dass Kinder Erwerbsloser selbst nur bedingt die Möglichkeit haben, eine Ausbildung oder Arbeit zu finden.

„Die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen ist in den letzten Jahren weltweit stark gestiegen. Jugendliche sind mehr als doppelt so häufig arbeitslos wie Erwachsene“ (Schucher, Sauter 2014:5). Die Auswirkungen hiervon unterscheiden sich sowohl gesellschaftlich wie auch für die einzelnen Betroffenen von denen der Erwerbslosigkeit Erwachsener.

Jugendliche, meist definiert als junge Menschen zwischen 15 und 24 Jahren (Thoenen 2006:59), sind eine in vielerlei Hinsicht spezielle gesellschaftliche Kategorie, die über nationale und kulturelle Grenzen hinweg häufig Gemeinsamkeiten aufweist (Imbusch 2010(b):13). Das Jugendalter stellt eine Zeit des Übergangs dar, die durch äußerliche Einflüsse stark geprägt wird.

"Der World Youth Report gibt folgende allgemeine Definition: 'Youth represents the transition from childhood to adulthood and is therefore a dynamic stage in an individual's development. It is an important period of physical, mental and social maturation, during which young people are actively forming their identities and determining acceptable roles for themselves within their communities and societies'"(Imbusch 2010(b):13).

Das Jugendalter ist die Zeit der Ausbildung eigener Ziele und Vorstellungen, es ist verbunden mit großen Veränderungen und Zäsuren auf dem Weg zum Erwachsenwerden und bestimmt in beträchtlichem Maße den weiteren Werdegang des Jugendlichen.

„Betrachtet man Jugend in diesem Sinne, dann lässt sich der Übergangsprozess wesentlich durch fünf Dimensionen kennzeichnen: intensives Lernen, um *skills* und Humankapital für das Leben zu bilden; Eintritt in das Berufsleben, um sich und ggf. die Familie versorgen zu können [...]; Familien gründen und sich auf die Elternschaft vorbereiten; Bürgerrechte und Bürgerpflichten in einem Gemeinwesen kennen- und auszuüben lernen“ (Imbusch 2010(b):13).

Ebendiese Entwicklungen macht Erwerbslosigkeit in vielen Kontexten unmöglich. Mit Lohnarbeit werden hier zunächst Perspektiven und Hoffnungen auf die Verbesserung der eigenen Lage verknüpft. In einigen Regionen und wirtschaftlichen Kontexten allerdings gibt es kaum Chancen für junge Menschen auf eine formelle, bezahlte Arbeit. „Die Jugendarbeitslosigkeit ist auf dem afrikanischen Kontinent von allen Weltregionen am höchsten“ (Imbusch 2010(b):16). Mancherorts, wie beispielsweise in Südafrika, liegt sie bei über 50% (Schucher, Sauter 2014:5). Die Gründe hierfür sind häufig bekannt. „Zu den Ursachen, die Jugendliche auf dem Arbeitsmarkt benachteiligen, gehören eine geringe Nachfrage aufgrund der schwachen wirtschaftlichen Entwicklung, der Mangel an relevanter Bildung und Arbeitserfahrung sowie zum Teil schlechte Gesundheit“ (Thoenen 2006:60). Dies führt dazu, dass sich in manchen Regionen fast die gesamte Altersgruppe mit anhaltender Armut und fehlenden Zukunftsperspektiven konfrontiert sieht. Der Alltag gestaltet sich für viele junge Menschen in solchen Kontexten als monoton und perspektivlos. “Unemployed young men [...] often joked that the only change in their lives involved following the contours of the shade from one side of the street to the other with the passing of the sun” (Mains 2016:135).



Anders als in Kontexten längerer Ausbildungszeit oder kurzzeitiger Arbeitssuche, birgt eine solche Situation häufig keine Hoffnung auf eine Veränderung, was wiederum deutlich stärker zu Frustration führt.

“Young men in Jimma often made comments like, “We live like chickens, we are just eating and sleeping” to express their frustrations with their inability to progress over time. A life of “eating and sleeping” or “simply sitting” was contrasted with one that involved change or improvement. Living like chickens implied that life lacked meaning, that one simply moved here and there without any purpose besides filling one’s stomach. Ideally, for young men, life would proceed along a series of incremental improvements, but most saw themselves in ten years still living with their parents and unable to marry or start families of their own” (Mains 2016:136).

Die Auswirkungen hiervon sind zum einen für die Betroffenen selbst, zum anderen aber auch auf gesellschaftlicher Ebene brisant. Wenn kein Eintritt ins gesellschaftliche Erwachsenenleben möglich ist, wird mancherorts eine ganze Generation ‚abgehängt‘. Durch vorherrschende wirtschaftliche Missstände haben junge Menschen so keine Zukunftsperspektiven und auch keine Hoffnung auf diese. Damit ist auch keine (positive) Entwicklung auf gesellschaftlicher aber auch wirtschaftlicher Ebene möglich.

„Die psychologische Situation dieser [...] jungen Leute, denen so der normale Übergang ins Erwachsenenalter verwehrt wird, stellt vielleicht den gesellschaftlich gefährlichsten Aspekt [...] dar. Das ist nämlich die Altersgruppe, von deren Fertigkeiten, Arbeitsmotivation und allgemeiner Einstellung zu der Welt, in der sie leben, die Zukunft [...] abhängen wird. Viele von ihnen haben keine Hoffnung, keine Pläne und keine Ambitionen, und sie legen nach und nach die Gewohnheiten und Erwartungen ab, die ihnen Familie und Schule mit auf den Weg zu geben versucht hatten“ (Jahoda 1983:149).

Wo diese Auswirkungen der Erwerbs- und Perspektivlosigkeit bei Gruppen älterer Betroffener, wie zuvor beschrieben, in Passivität und Resignation umschlägt, wandelt sich die resultierende dauerhafte Frustration bei jungen Menschen häufiger in offenen Unmut und Gewalt. „Gefühle des Ausgeschlossenenseins, von ökonomischer Marginalisierung und sozialer Exklusion führen unter bestimmten Bedingungen zur Gewalt oder tragen zumindest zur Kontinuität von Gewalt bei“ (Imbusch 2010(b):27). Dem wohnt eine Gefahr auf gesellschaftlicher Ebene inne.

„Resignation und Apathie äußerten sich bei diesen Jugendlichen dadurch, daß sie keine Hoffnung für die Zukunft hatten und es nach wiederholten Fehlschlägen aufgaben, eine Stelle zu suchen. Offenbar verringerte sich aber nicht ihre diffuse Feindseligkeit gegenüber der Gemeinschaft, obwohl sie keinen konkreten Schuldigen hatten, den sie für ihre Lage verantwortlich machen konnten“ (Jahoda 1983:89).

Langfristig sehen die AutorInnen Günter Schucher und Laura Sauter in ihrem Text „*„Verlorene Generation“? - Weltweit immer mehr Jugendliche arbeitslos*“ (2014) hier zukünftig ein hohes gesellschaftliches Risiko und konkreten Handlungsbedarf. „Soziale

Stabilität beruht immer mehr auf besseren Jobchancen für Jugendliche“ (Schucher, Sauter 2014:7).

#### 4 *Waithood*, Zeit und psychologische Folgen der Arbeitslosigkeit

Eine der fünf Erfahrungskategorien, die Marie Jahodas Modell folgend mit der Beschäftigungslosigkeit einhergeht, ist der Verlust der Zeitstruktur. Die Auswirkungen hiervon äußern sich Jahodas Analysen nach am gravierendsten und beeinflussen das Wohlbefinden, die psychische Gesundheit und das Alltagsgeschehen der Betroffenen sichtbar. „Jahoda (1982) argued that the most important of the latent benefits was time structure and that the loss of this benefit was "experienced as a heavy psychological burden"” (Creed, Macintyre 2001:325). Auf diesen Aspekt und dessen Folgen soll hier näher eingegangen werden.

Das Fehlen der Zeitstruktur im Alltag, die zu einem großen Teil von regelmäßiger, wiederkehrender Beschäftigung gewährleistet wird, stellt ein „großes psychologisches Problem dar“ (Jahoda 1983:45f). Zeit, die ohne Einschränkungen zur Verfügung steht, wird als belastend empfunden. Ohne Kategorisierung oder Einteilung der Zeit durch Aufgaben oder zu bestimmten Tageszeiten wiederholte Handlungen, wird auch eine sinngebende Nutzung der Zeit zunehmend schwieriger. „Ohne Beschäftigung ziehen sich die Tage unendlich lang hin; Langeweile und Zeitverschwendung werden zur Regel [...]“ (Jahoda 1983:46). Die AutorInnen der Studie in Marienthal sprechen in diesem Zusammenhang von „Zeitverfall“ (1975:16). Auch wird ohne Strukturierung der Zeit keine ‚Freizeit‘ mehr empfunden. Es verschwindet also auch der Raum für Kreativität oder Entspannung. „Die Zeiterfahrung der Erwerbslosen [...] sollte daher nicht als Müßiggang aufgefasst werden. Mußestunden sind ein Gegenstück zu Arbeitsstunden, nicht deren Ersatz. Und ein Teil ihres Reizes beruht ja auf ihrer relativen Knappheit“ (Jahoda 1983:47). Das Konzept entspannter oder kreative Kapazitäten freisetzender Zeit braucht folglich den Gegenpol der Arbeitszeit. Ohne diese Teilung, scheint es, verwischt Zeit zu einer immergleiche, nicht endenden Folge wenig relevanter Ereignisse ohne tatsächliche spürbare Änderung oder resultierender Ergebnisse. Die Auswirkungen hiervon sind für Viele gravierend und verstärken die übrigen negativen mit Erwerbs- beziehungsweise Beschäftigungslosigkeit einhergehenden Faktoren. “Other authors have linked lower levels of structured and purposeful time use to lower levels of self-esteem, more depression, and higher levels of psychological distress” (Creed, Macintyre 2001:325). Eine Organisierung und Strukturierung von Zeit scheint demnach elementar für die

psychische Gesundheit.“Further, there has been consistent evidence that time structure is related to psychological well-being. Hepworth (1980) found that the best predictor of mental health was whether individuals felt their time was occupied” (Creed, Macintyre 2001:325).

Vor allem für junge Menschen ist dieser Zustand der übermäßigen, jedoch unstrukturierten und wenig produktiven Zeit und fehlender Perspektiven schwierig zu ertragen. „These young men spoke about time as an overabundant and potentially dangerous quantity” (Mains 2016:135).

In Anlehnung an das Phänomen der beschäftigungslosen jungen Menschen, deren Alltagsleben davon bestimmt ist, in mehrfacher Hinsicht zu warten, entstand der Begriff der *Waithood*, der zunächst von Navtaj Dhillon, Tarik Yousef und Diane Singerman verwendet und von Alcinda Honwana 2012 aufgegriffen wurde. *Waithood* beschreibt den Zustand zwischen Kindheit und Erwachsenenalter, der in Ermangelung der Möglichkeiten notwendige Transformationsstadien zu durchlaufen, wie beispielsweise einen Beruf zu erlernen oder zu ergreifen, ein stabiles Auskommen zu sichern oder eine Familie zu gründen, nicht vollendet werden kann.

“Waithood, a portmanteau term of “wait” and “-hood,” is the best way to describe this period of suspension between childhood and adulthood. It represents a prolonged adolescence or an involuntary delay in reaching adulthood, in which young people are unable to find employment, get married, and establish their own families. [...] many [...] expressed the sense of being “on hold” or “stuck” in a situation with bleak future prospects” (Honwana 2012:4).

*Waithood* als Zustand des Wartens auf signifikante Änderungen rahmengebender Lebensbedingungen in einer Situation meist aussichtsloser Beschäftigungslosigkeit, trifft überwiegend auf junge Menschen in ebendieser beschriebenen Umbruchphase zu. “Indeed, young people grappling with waithood constitute the majority of the jobless disenfranchised population” (Honwana 2012:5). Die Phase der Orientierung oder Überbrückung zwischen dem Abschluss der Schulausbildung und dem Eintritt ins Berufsleben oder der Beginn der Unabhängigkeit und das Einfinden in Strukturen des Arbeitsmarktes werden häufig mit kurzzeitiger Beschäftigungslosigkeit assoziiert. Wo ökonomische Umstände allerdings kaum Perspektiven bieten, dehnt sich diese Übergangsphase unbeschränkt aus und wird zum Dauerzustand.

“Rather than being a short interruption in their transition to adulthood, waithood may last for extended periods, well into their thirties and even their forties. Some never get out of it and remain permanently in the precarious and improvised life that waithood imposes. Prolonged waithood is becoming the rule rather than the exception. For many, being young in Africa today is synonymous with living in involuntary waithood” (Honwana 2012:6).

Die Auswirkungen dieser Stagnierung im Leben der Jugend sind für die Betroffenen häufig verheerend. Ihre Entwicklung und die Ausbildung ihrer Selbstständigkeit und Unabhängigkeit von der Elterngeneration wird ebenso wie die Definition und Erreichung eigener Ziele verhindert. Je nach Kontext können Jugendliche so in gesellschaftlichem Sinne nicht erwachsen werden. Die Jugend befindet sich in einer ‚Warteschleife‘, mit der oft schwindenden Hoffnung auf Veränderung oder des Beginns ihres Erwachsenenlebens.

“Moreover, people over thirty-five increasingly have also been unable to attain the conventional markers of adulthood; with no jobs, they are unable to marry and raise a family. [...] If what defines an adult is his or her ability to be independent and care for others, then many young Africans today are unable to become adults at all” (Honwana 2012:47).

Diese Phase des Wartens endet folglich nicht mit dem Jugendalter, sondern führt dazu, dass sich immer mehr Menschen in wirtschaftlich benachteiligten Regionen eine Realisierung persönlicher Ziele nicht leisten können und damit in einem Zustand der unerfüllten Erwartungen befinden.

Die Beschreibung dieser Problematik trifft weltweit auf viele junge Menschen zu und ist speziell auf dem Afrikanischen Kontinent zunehmend zu beobachten. Durch die steigende Zahl der Betroffenen, die einer gleichbleibend niedrigen Chance auf Änderung der Lage gegenübersteht, wird *Waithood* Alcinda Honwana zufolge mancherorts zum Normalzustand des Alltags der Jugend und ersetzt vormalige Vorstellungen des Erwachsenwerdens. “[...] the majority of young Africans are in waithood; because of its pervasiveness and prolonged duration, waithood is becoming a more permanent state and, arguably, gradually replacing conventional adulthood (Honwana 2012:6).

Mitunter sind hier wiederum Unterschiede zwischen den Geschlechtern zu erkennen. Während die Fähigkeit der Versorgung einer Familie in vielen Kontexten ausschlaggebend für die Anerkennung der Selbstständigkeit eines Mannes ist und diese durch fehlende finanzielle Möglichkeiten und das Stagnieren im Zustand der *Waithood*, unerreichbar werden, sind Attribute, die man mit der Mündigkeit von Frauen verbindet häufig Mutterschaft und Qualitäten in Bezug auf den eigenen Haushalt “Although women are increasingly being educated [...] marriage and motherhood are still the most important markers of adulthood” (Honwana 2012:24). Am empirischen Beispiel der Dorfgemeinschaft von Nelspoort, das im weiteren Verlauf näher beschrieben werden wird, ist diese Verschiebung deutlich zu beobachten: Da die jungen Männer aufgrund ihrer wirtschaftlichen Situation nicht im Stande sind, die Transformation zum unabhängigen Erwachsenen nach vorherrschenden gesellschaftlichen Normen abzuschließen, insbe-

sondere eine Familie zu gründen und zu versorgen, entstammen viele Kinder keinen festen Beziehungen. Viele junge Frauen sind alleinerziehend, führen aber mitunter einen eigenen Haushalt oder leben mit der Großelterngeneration zusammen, während die Männer weiterhin ungebunden im Zustand der *Waithood* bleiben.

Diese neue Alltagsrealität vieler junger Menschen in Afrika stellt die Betroffenen vor neue Herausforderungen. Da vielerorts nicht auf eine realistische Chance auf ausreichend bezahlte Lohnarbeit zu hoffen ist, werden häufig neue Strategien zur Sicherung des Lebensunterhalts entwickelt. Dies eröffnet Raum für illegale oder kriminelle Aktivitäten, kann aber auch kreative Ansätze fördern. Oftmals sind hier Strukturen des informellen Sektors entscheidend.<sup>7</sup> Ebendiese Aussage kann in Hinblick auf die empirischen Daten aus Nelspoort nicht bestätigt werden. Die in Kapitel drei beschriebene Apathie, die als Auswirkung langanhaltender Beschäftigungslosigkeit gesehen wird, hat auch die junge Generation erfasst. *Waithood* hat hier die Konnotation der Langeweile, der Monotonie und des tatsächlichen Wartens auf Änderung, die von außen kommt. Sie stellt damit ein ernstzunehmendes Problem für die wirtschaftliche Entwicklung wie auch den gesellschaftlichen Zusammenhalt dar, wie in den folgenden Kapiteln dargelegt werden wird.

## 5 Arbeitslosigkeit in Südafrika

In Südafrika zeigt sich, mehr noch als in vielen anderen afrikanischen Staaten, ein Bild extremer wirtschaftlicher und damit gesellschaftlicher Ungleichheit zwischen Bevölkerungsgruppen.

„Auf das reichste Zehntel der Bevölkerung entfallen 57 Prozent, auf das ärmste nur ein Prozent des Nationaleinkommens. Der Gini-Koeffizient, ein Maß für dieses Ungleichgewicht, liegt bei 0,631 - so hoch, wie nirgendwo anders auf der Welt. Das Einkommen eines weißen Haushalts ist im Schnitt sechsmal höher als das eines schwarzen“ (Meyer 2014:1).

Zu einem großen Teil sind dies Folgen des Apartheidsystems, die vor allem durch Ausgrenzung und ökonomische Benachteiligung großer Teile der Bevölkerung noch immer präsent sind. Deutlich sichtbar sind auf dem Land und in den Townships der nur sehr schleppend voranschreitende Prozess der Behebung dieses Grundzustands und eine Stagnierung oder sogar graduelle Verschlechterung der Situation. Die meisten Familien

---

<sup>7</sup> Honwana sieht hierin auch ein Potential dieser Entwicklung. “[...] waithood is creative; young people have not resigned themselves to the hardships of their situation but are using their agency and creativity to fashion new “youthscapes” or subcultures or alternative forms of livelihood and social relationships in the margins of mainstream society” (Honwana 2012:7).

in diesen Gebieten leben seit Generationen nahezu unverändert in Armut und haben kaum Zugang zu (adäquat bezahlter) Arbeit. Positive Zukunftsperspektiven für ihre Kinder oder Enkel sehen wenige. Dies ist vor allem dadurch bedingt, dass die strukturelle Benachteiligung einiger Regionen des Landes wie auch Bevölkerungsgruppen eine zentrale Rolle in Hinblick auf die Zukunftsperspektiven der nächsten Generationen spielt. “Daunting economic problems remain from the apartheid era, including widespread poverty, inadequate housing and infrastructure, and a shortage of public transit, reflecting the continuing economic marginality of most black people” (Honwana 2012:9). Der Journalist Christian Selz bezeichnet die Situation der marginalisierten Bevölkerungsschichten als „Zeitbombe aus Armut, ungleichen Löhnen, miserablen Lebensbedingungen und fehlenden Perspektiven“ (Selz 2012).

Arbeitslosigkeit ist hier einer der Faktoren, die die Situation am stärksten negativ beeinflussen. Die Arbeitslosenrate in Südafrika ist konstant hoch, wobei die Jugendarbeitslosigkeit in internationalen Vergleich enorme Ausmaße annimmt. „Unemployment remains high, close to 30 percent in 2010. Radical disparities are marked: youth unemployment reached 53.4 percent for black Africans, in contrast to only 14.5 percent for whites” (Honwana 2012:9). Alcinda Honwana hebt hier deutliche Unterschiede zwischen den ethnischen und gesellschaftlichen Gruppen Südafrikas hervor, die die noch immer gravierende Ungleichheit illustrieren. „Ungleichheit - die gibt es auch, weil die Arbeitslosigkeit so hoch ist“ (Wrede 2018:2), so die Journalistin Insa Wrede. Dieser Umkehrschluss legt nahe, dass sich der gegenwärtige Zustand aus sozialer Ungleichheit, marginalisierten Bevölkerungsgruppen und ökonomisch stark benachteiligten Regionen konstant hält, da sich ebendiese Faktoren gegenseitig bedingen.

Arbeitslosigkeit ist ein omnipräsentes Problem in Südafrika, welches von staatlicher Seite derzeit kaum effektiv in Angriff genommen werden kann.

Die Wirtschaft wächst nur langsam, in den beiden letzten Jahren [2016 und 2017] unter einem Prozent. Zudem ist es ein Wachstum, bei dem nur wenige Arbeitsplätze geschaffen werden. Die sind aber dringend nötig. Derzeit ist jeder vierte Südafrikaner arbeitslos. Die Hälfte der 53 Millionen Südafrikaner lebt unter der Armutsgrenze“ (Wrede 2018:1).

Die Regierung Südafrikas, implementierte nach Ende der Apartheidzeit 1994 einige Programme, die auf eine schnelle, institutionalisierte Verbesserung der sozialen Gegebenheiten abzielten. Diese konnten den gewünschten Effekt bisher weitestgehend nicht erzielen, im Gegenteil stiegen die Arbeitslosenzahlen sogar. „We document the rise in unemployment in South Africa since the transition in 1994” (Banerjee et al. 2008:715).

## 5.1 Historischer und politischer Hintergrund

Nach Ende des Apartheidsystems öffnete sich Südafrika hin zu einem neoliberal geprägten Wirtschaftssystem. Im Zuge dieser Neoliberalisierung stieg der Wunsch nach *wage labor*, einer bezahlten Erwerbsarbeit, in der Bevölkerung. Mit dem Versprechen, dass jeder ein stabiles Auskommen finden und damit ‚sein Glück machen‘ könne, wurde diese Form der Arbeit nach westlichem Vorbild weiter idealisiert (Barchiesi 2007:39).

Die versprochenen Verbesserungen der Lebensbedingungen der zuvor unterdrückten Bevölkerungsgruppen konnte nur bedingt realisiert werden. Südafrika bietet heute viele Möglichkeiten für einige, für andere sind diese aber nach wie vor scheinbar unerreichbar (Seekings, Natrass 2015:2). Die Auswirkungen hiervon sind auf sozialer Ebene sichtbar und vor allem für die Generation junger Erwachsener verheerend. Die Chancen, als junge Schwarze Südafrikaner überhaupt und bestenfalls adäquat bezahlte Arbeit zu finden, sind in einigen Regionen kaum vorhanden.

„Die geringe Flexibilität des Arbeitsmarktes hält die Unternehmen von Einstellungen ab [...]. Der informelle Sektor ist zu schwach, um alternative Wege für Arbeitsstellen zu eröffnen. Lediglich mittlere und große Unternehmen stellen Arbeitskräfte ein, aber die Ausbildung der Arbeitssuchenden ist häufig unzureichend. Daher sind vor allem Jugendliche mit niedriger formaler Bildung arbeitslos [...].“ (Schucher, Sauter 2014:5).

Die Regierung Südafrikas setzt auf wirtschaftliches Wachstum als Mittel der Reduzierung von Ungleichheit und Armut. Spezifische gesellschaftliche Entwicklungen wirken hierbei den theoretischen Plänen der neoliberalen Wirtschaftsausrichtung entgegen. So konnten weniger internationale wirtschaftliche Vernetzungen geschaffen und Investoren gewonnen werden, als für eine nachhaltige und umfassende Verbesserung der herrschenden Missstände notwendig wäre. „Erhöhte Kriminalität stellt ein Problem für die Entwicklung der Wirtschaft dar. So nannten zum Beispiel ausländische Investoren Kriminalität als wichtigsten abschreckenden Faktor bei ihrer Investitionsentscheidung in Südafrika“ (Theonen 2006:62).

Die andauernde Armut großer Teile der Bevölkerung stellt Regierung wie Wirtschaft vor Herausforderungen. Derzeit sind Tausende auf staatliche Unterstützung angewiesen.

“The government largely maintains the pro-business policies of the past and is facing growing pressure to deliver basic services to low-income areas and to increase job opportunities. More than a quarter of South Africa’s population currently [in 2012] receives social grants to cover their basic needs” (Honwana 2012:9).

Im Folgenden soll ein Überblick über Entwicklungsbestrebungen der ANC-Regierung in Form von Regierungsprogrammen zur Reduzierung von Ungleichheit und Armut

gegeben werden, um die aktuelle Situation großer Teile der Bevölkerung und die daran anschließenden empirischen Beschreibungen zu kontextualisieren.

#### 5.1.1 Zwei-Ökonomien-Modell nach Thabo Mbeki

Das so genannte Zwei-Ökonomien-Modell wurde während der Amtszeit Thabo Mbekis zwischen 1999 und 2008 etabliert und war Teil der Maßnahmen zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes.

Die Wirtschaftskraft Südafrikas wird in diesem Modell in zwei zueinander in Wechselwirkung stehenden Teilbereichen gesehen. Die ‚erste Ökonomie‘ stellt das Kapital, die ‚zweite Ökonomie‘ den Gegenpol, die derzeitige Armut der Mehrheit der Menschen, dar. Durch die Entwicklung dieser ersten Ökonomie werden wirtschaftliche Profite generiert, die dazu genutzt werden sollen, sozialer Ungleichheit und Armut langfristig entgegenzuwirken. In der Umsetzung hindert allerdings die Armut der sozialen Unterschichten, die zweite Ökonomie also, das Wachstum der ersten Ökonomie. Der Fokus wurde auf die Förderung der Entwicklung der ersten Ökonomie gelegt. Dies führte letztlich dazu, dass eine Behebung der sozialen Ungleichheiten und die Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der Mehrheit der marginalisierten Bevölkerungsgruppen als langfristiges Ziel aufgeschoben wurden.

Folgen hiervon sind, dass ein Großteil der SüdafrikanerInnen weiterhin in prekären Verhältnissen lebt und damit verbundene soziale Probleme immer weiter zunehmen. Somit haben sich die Lebensbedingungen vieler Menschen, auch der Generation, die bereits nach Ende der Apartheid geboren wurden, nicht verbessert. Der südafrikanische Aktivist Dale McKinley bezeichnet dies als einen Widerspruch zu den Grundsätzen einer „wirklichen Demokratisierung, die zuerst auf die Befriedigung der Grundbedürfnisse der marginalisierten Bevölkerung zielt [...]“ (McKinley 2010:34).

#### 5.1.2 *Growth, Employment and Redistribution-Programm*

Das *Growth, Employment and Redistribution-Programm* (GEAR) ist ein „neoliberal[es] makroökonomisch[es] Rahmenprogramm“ (McKinley 2010:29) und wurde bereits kurz nach Ende der Apartheid implementiert. Das Programm legt den Fokus auf eine kapitalistisch ausgerichtete Marktwirtschaft. „GEAR emphasized trade liberalization, the privatization of state-owned enterprises, fiscal austerity and some labour-market policy reform, all of which were intended to appeal to investors“ (Seekings, Nattrass 2015:8). Maßnahmen, um soziale Missstände in Angriff zu nehmen, bewegen sich in diesem, an marktwirtschaftlichen Zielen orientierten Rahmen.



„GEAR legt nahe, dass eine Kombination aus *Affirmative Action*, *Black Economic Empowerment*<sup>8</sup> [...] und Public Private Partnership-Konzepten am besten geeignet sei, Ziele wie Umverteilung, soziale Gerechtigkeit, Wirtschaftswachstum, Schaffung von Arbeitsplätzen und Befriedigung von Grundbedürfnissen zu erreichen“ (McKinley 2010:30).

Dale McKinley spricht von einem „historischen Kompromiss“, den die Regierungspartei *African National Congress* (ANC) einging, um das Ende des alten Regimes und den Führungswechsel kontrolliert ermöglichen zu können (McKinley 2010:30).

Der ANC, der während des Anti-Apartheidkampfes sozialistisch geprägte Forderungen formulierte, zeigte so einen drastischen Kurswechsel. Vor allem die marginalisierten Bevölkerungsgruppen Südafrikas, die hauptsächlich durch die Forderungen und Reformpläne des ANC angesprochen wurden, profitierten nur bedingt.

„Mit dem Zugeständnis, das Privateigentum als Kernelement einer liberalen Wirtschaftsordnung unangetastet zu lassen, hat sich der ANC von seinen früheren Verstaatlichungsvorhaben der Schlüsselindustrien verabschiedet. Im veränderten politischen Umfeld der neunziger Jahre folgte die ANC-Regierung den neuen neoliberalen Glaubenssätzen. [...] [Man] setzte [...] auf die Anziehung internationaler Investoren und die Verbesserung der Konkurrenzfähigkeit im globalen Wettbewerb. Damit wurde der Wechsel vom Paradigma „Wachstum durch Umverteilung“ zu „Umverteilung durch Wachstum“ vollzogen“ (Ambacher 2010:9).

### 5.1.3 *Reconstruction and Development Programme*

Als Ergänzung zum GEAR-Programm, in Hinblick auf die Verbesserung der Situation auf humanitärer Ebene, gilt das *Reconstruction and Development Programme* (RDP). Das RDP war ein Programm, das zunächst die gravierendsten Missstände lindern sollte. Der Fokus lag hier auf dem Ausbau von Infrastruktur und Wohnraum, Zugang zu Land, fließendem Wasser und sanitären Einrichtungen, Stromversorgung, kostenloser und verpflichtender Schulbildung sowie auf der Etablierung eines freien, kostenlosen Gesundheitssystems (Kříčková 2015:57). So sollte das RDP den Grundstein für einen langfristigen Abbau von Armut und prekären Lebensbedingungen legen, in denen mehr als die Hälfte der südafrikanischen Bevölkerung 1994 lebte (Seekings, Nattrass 2015:2).

---

<sup>8</sup> *Das Broad-Based Black Economic Empowerment* (B-BBEE) ist ein breit angelegtes staatliches Programm im Rahmen des GEAR, das ebendiese Eingliederung schwarzer Südafrikaner in ökonomische Entwicklungsbestrebungen ermöglichen soll. „Broad-Based Black Economic Empowerment (B-BBEE) aims to ensure that the economy is structured and transformed to enable the meaningful participation of the majority of its citizens and to further create capacity within the broader economic landscape at all levels through skills development, employment equity, socio economic development, preferential procurement, enterprise development, especially small and medium enterprises, promoting the entry of black entrepreneurs into the mainstream of economic activity, and the advancement of co-operatives“ (Economic Development Department of South Africa 2016).

„[...] the Reconstruction and Development Programme (RDP) – promised that ‘attacking poverty and deprivation’ would be ‘the first priority of the democratic government’. The RDP would empower the poor to seize opportunities ‘to develop to their full potential’ and ‘to sustain themselves through productive activity’, with the state ensuring improved access to social security, public education and other services. All South Africans should enjoy ‘a decent living standard and economic security’” (Seekings, Natrass 2015:5).

In der Umsetzung des RDP zeichneten sich allerdings von Beginn an Schwierigkeiten ab. Vor allem in Bezug auf die Bereitstellung von Wohnraum konnten die Versprechungen der 1994 gewählten ANC-Regierung bis heute nicht vollumfänglich realisiert werden. Der Wirtschaftswissenschaftler Patrick Bond umschreibt das Scheitern der Reformpläne bereits im Jahr 2000 drastisch: “[...] how was it that the visionary RDP pages on housing became loo paper in the hands of the new government’s bureaucrats?” (Bond 2000:127).

Viele Maßnahmen zeigen keine oder nur sehr langsam Erfolg oder entsprechen nicht den tatsächlichen Bedürfnissen und Erwartungen der ärmsten Schichten der Bevölkerung. Ein Großteil der von Arbeitslosigkeit und Armut Betroffenen ist auf staatliche Transferleistung angewiesen, um ein Auskommen zu sichern.

#### 5.1.4 Alimentierung

Im Zuge des Ausbaus des Sozialsystems nach dem Ende der Apartheidzeit wurden Sozialleistungen eingeführt, von denen zunehmend viele SüdafrikanerInnen profitieren. “In 1998, [...] the government committed itself to implementing ‘an effective, comprehensive social security system, aimed especially at those living in poverty and the unemployed’” (Seekings, Natrass 2015:150). Die so genannten *social grants*, die Unterstützungszahlungen für Kinder, Alte und Menschen mit Behinderung darstellen, sichern vor allem auf dem Land und in urbanen Townships das Auskommen zahlreicher Menschen. “[...] social grants are playing an absolutely vital role in sustaining poor households and communities and in preventing the worst sort of destitution.” (Ferguson 2015:8). In überwiegend von Armut betroffenen, ruralen Provinzen wie dem Eastern Cape und Limpopo, beziehen etwa 60 Prozent der Haushalte diese Transferleistungen (Ferguson 2015:6).

Die Südafrikanische Regierung investiert große Summen, um diese Vorsätze zu erfüllen (Seekings, Natrass 2015:5). Im Unterschied zu den im RDP formulierten Zielen, die Armut mit den entsprechenden Investitionen langfristig zu bekämpfen, sichern *social grants* das Überleben vieler in Armut Lebender auf monatlicher Basis. Da die Pläne der effektiven Armutsbekämpfung bisher nur bedingt aufgegangen sind und sich die Lage

einiger Bevölkerungsgruppen, noch verschärft hat (Ferguson 2015:4), werden diese Transferleistungen immer wichtiger. “In South Africa, grants are paid to more than sixteen million individuals (some 30 percent of the total population) [...]” (Ferguson 2015:6).

Weitere Investitionen sind notwendig, da die Zahl derer, die auf Unterstützung angewiesen sind, weiter steigt. Eine Verschärfung der Lage der bereits von Armut betroffenen Teile der Bevölkerung wird zudem in Hinblick auf die derzeitige wirtschaftliche Situation Südafrikas angenommen.

“The constraining macroeconomic climate is expected to impact heavily on the various municipal areas of the Western Cape, especially in rural communities where an economic downturn will result in significant job losses. Rising unemployment figures will subsequently result in a decrease in expendable household income which, coupled with rising inflation rates, will force many families into poverty. Municipal services will ultimately become unaffordable, resulting in these households becoming reliant on free basic service which will in turn strain the already limited resources of a municipality. The number of indigent households with the Central Karoo District has since 2014 been increasing rapidly. This increase can potentially be linked to job losses within the agricultural sector” (Western Cape Government 2017).

Dies bedeutet einen Anstieg des Bedarfs an staatlichen Leistungen, der einer zunehmend schwachen Wirtschaft gegenübersteht. Auch mit Armut und Arbeitslosigkeit verbundene soziale Probleme nehmen hierdurch zu.

Trotz der sichtbaren Notwendigkeit der Alimentierungsprogramme ist die Wahrnehmung der *social grants* in der Bevölkerung, wie auch von Seiten der Politik, eine tendenziell negative.

“The government continues to express concern about the dependent and undeserving poor – President Zuma has diagnosed the problems of South Africans as stemming from being “lazy” [...] – and has implemented a number of work-focused programmes such as the extended public works programme and the community work programme” (Fouksman 2018:4).

Dieser Tendenz wohnt die Interpretation von Alimentierung als Geschenk inne. Bedenken, dass ein solches Menschen zur ‚Faulheit erziehen‘ würde, da man auch ohne zu arbeiten durch die Unterstützungsleistungen überleben kann, sind nicht neu. „Das Heer der Arbeitslosen [...] soll keinen Anreiz erhalten, mit ihren Familien besser von der Sozialhilfe als von schlecht bezahlter Arbeit zu leben“ (Ndlovu 2003). An dieser Stelle soll betont werden, dass es keinen *social grant* zur gezielten Unterstützung von Arbeitslosen gibt. James Ferguson führt an, dass Sozialleistungen bisher nur als Grundsicherung der Arbeitsunfähigen gesehen, das Problem der Massenarbeitslosigkeit aber weitestgehend ignoriert wird (Ferguson 2015:17). Die Folge ist, dass ganze Familien von einer monatlichen Unterstützungszahlung, meist Kindergeld oder Altersrente, leben. Die

Beträge dieser Leistungen liegen zwischen 410 und 1700 Rand, umgerechnet etwa 25 bis 100 Euro (South Africa Social Security Agency 2019).

Die Einführung von Arbeitslosenunterstützung oder gar einer Art bedingungsloser Grundsicherung für von Armut Betroffene stieß auf vehemente Ablehnung von Seiten der Politik wie auch weiter Teile der Bevölkerung.

“In the early 2000s, South Africa’s ANC government seriously considered implementing a small universal basic income of 100 rand per month (about equivalent to 12 USD at the time). [...] It would have instantly lifted six million South Africans above the then poverty line, and closed the poverty gap by 74%. [...] Yet despite the attention and the support, the South African government rejected the idea. The South African treasury claimed that a basic income grant was fiscally irresponsible, but even more pressing were ideological concerns about giving handouts to those who should be gaining income through wage labour. [...] These policies were embedded in and justified by not only colonial notions of economic development but also religious (i.e. Christian) morality, with its views on “slothful heathens” and the civilizing and transformative value of work” (Fouksman 2018:4).

Die Schaffung von Arbeitsplätzen oder staatlich geförderten Arbeitsprogrammen, anstatt eines Ausbaus des Netzes von Sozialleistungen, scheint einen höheren Stellenwert einzunehmen und positiver konnotiert zu sein.

“At the same time, the ANC government’s social policies have turned the celebration of waged employment into a set of moral and pedagogical imperatives that prioritize labor market participation and the individual responsibility of the poor as alternatives to redistributive interventions regarded as conducive to welfare ‘dependency’” (Barchiesi 2007: 39).

Diese Wahrnehmung steht einer Entwicklung in Südafrika gegenüber, bei der zusehends Arbeitsplätze abgebaut werden und faktisch nicht genügend Stellen zur Erwerbsarbeit im industriell geprägten Sinne zur Verfügung stehen: „[...] for a huge swart of the population, wage labor-based livelihoods are simply not going to return [...]. There isn’t sufficient demand to employ this country’s young men” (Ferguson 2015:19).

## 5.2 Bilanz

In der Wahrnehmung vieler Südafrikaner haben die Maßnahmen im Zuge des GEAR und RDP wie auch die *social grants* nicht die erhoffte Wirkung gezeigt. Verstärkt werden diese Urteile auch dadurch, dass mit den Reformplänen zunächst große Erwartungen einher gingen, die so nicht erfüllt werden konnten. “The transition itself had been accompanied by high hopes of radical changes, that is, changes that would bring about a fundamental transformation of the character of South African capitalism and society” (Seekings, Natrass 2015:8).

Entgegen dieser Hoffnungen und Erwartungen, war die Umsetzung der Programme auch aus wirtschaftlichen Gründen problematisch. Planungen und Annahmen der politi-

schen Führung zur Zeit der Demokratisierung Südafrikas gingen in der reellen Anwendung häufig nicht auf, die Folgen waren mitunter eine Verschlimmerung der Lage vieler der Ärmsten.

“GEAR did advocate reforms in a neoliberal direction (although not without important limits and qualifications), the government did place extraordinary (and unwarranted) faith in foreign investors, and both the central and local state did embrace a markedly more market-friendly approach to urban service delivery and much more besides. Unemployment and poverty remained at shockingly high levels, and inequalities of consumption and wealth were, to be blunt, disgusting” (Seeking, Natrass 2015:10).

Letztlich hat das GEAR-Programm eine „Fülle negativer Auswirkungen für die Armen und Marginalisierten“ (Greenberg 2010:59) mit sich gebracht, so der Soziologe Stephen Greenberg. „Auf dem Land wie in der Stadt tragen diejenigen, die bereits während der Apartheid am stärksten ausgegrenzt wurden, am schwersten an der Last der ökonomischen Umstrukturierung“ (Greenberg 2010:60). Eine der sichtbarsten Folgen dieser Entwicklungen ist der Abbau von Arbeitsplätzen und der damit verbundene Anstieg von Arbeitslosigkeit. „Da der neoliberale Markt Arbeitsverhältnisse abbaut bzw. sie in informelle Arbeitsverhältnisse transformiert“ (Naidoo 2010:152), wird Arbeitslosigkeit immer stärker zu einem elementaren Problem.

“Even more dramatic was the failure to generate much employment. Not only was there no burst of new employment; old standbys like agriculture and mining actually shed huge numbers of jobs – just the sort of jobs that had formerly allowed low-skilled and low-waged workers to sustain urban and rural livelihoods and communities all across the region.” (Ferguson 2015:4).

Auch die Resultate der Programme zur Sicherung der Grundbedürfnisse und Verbesserung der Lebensbedingungen der armen Bevölkerungsgruppen sind in mancher Hinsicht unzureichend. So haben viele Menschen mittlerweile Zugang zu Wohnraum, Bildung und Gesundheitsvorsorge, die Qualität dieser ist jedoch gering.

“The value of public education and health for the poor was, however, undermined by poor quality. Public clinics provided free basic health services, but with very long waiting times and frequent stock-outs of essential drugs. South Africa spent about 6 percent of the GDP on education, but the link between spending and outcomes was notoriously weak” (Seekings, Natrass 2015:164).

Die Bilanz, die bisher gezogen werden kann, ist daher wenig positiv. Zwar ist dank Demokratisierung und Reformprogrammen eine schwarze Mittelschicht in Südafrika entstanden, die Ungleichheit im Allgemeinen ist insgesamt aber gestiegen (Ferguson 2015:4). “But those who had no means to participate in consumer society – the pauperised, the landless, the jobless, the never-employed - ...were left effectively disenfranchised” (Honwana 2012:5).

Die Hinwendung zu neoliberal geprägten Wirtschaftsprinzipien wird häufig als der Kern des Problems und Ursache der nach wie vor anhaltenden sozialen Ungleichheit und Missstände angeführt (vgl. Bond 2000). Doch um einen differenzierten Blick auf die Bemühungen der Südafrikanischen Regierung nach 1994 zu werfen, darf nicht außer Acht gelassen werden, dass trotz aller Defizite der implementierten Programme, ein Netz von Sozialleistungen geschaffen wurde, dass vielen Angehörigen marginalisierter Gruppen ein Überleben ermöglicht. “Many poor people received subsidized houses and municipal services, their children attended free or near-free schools, they could use free or heavily subsidized public health care facilities [...]” (Seekings, Natrass 2015:183). Hingegen sind Misswirtschaft, Ineffizienz, Profitgier und Korruption, auch in Regierungskreisen, nicht zu leugnen (Wrede 2018:1). Auch dieser Aspekt verschuldet viele Rückschläge und Misserfolge in Hinblick auf eine Verbesserung der aktuellen Situation. “The poor quality of public services was not so much the result of ‘neoliberalism’ [...] as of the inability of large parts of the state to manage its massive public expenditure in ways that benefitted the poor” (Seekings, Natrass 2015:164). Trotz aller Bemühungen bleibt die Alltagsrealität für die marginalisierten Bevölkerungsgruppen hart.

## 6 Regionaler Kontext

Lokale und gesellschaftliche Gegebenheiten beeinflussen die Auswirkungen, welche die im vorangegangenen Kapitel beschriebenen Rahmenbedingungen auf die Lebensrealitäten der Menschen haben. Auch die Tragweite struktureller Problematiken wie der Arbeitslosigkeit und der Umgang mit diesen, muss in den spezifischen Kontext eingebettet werden, um adäquat interpretiert werden zu können. Daher soll im Folgenden sowohl auf geographische und infrastrukturelle wie auch gesellschaftliche Faktoren eingegangen werden, die die Ausprägungen der Dynamiken, die in Korrelation mit Arbeitslosigkeit in Nelspoort beobachtet werden, bedingen.

Der Distrikt *Central Karoo* verzeichnet die höchsten Armutszahlen der gesamten Provinz (Western Cape Government 2017). Fast sechzig Prozent der Bevölkerung sind auf staatliche Transferleistungen zur Grundsicherung angewiesen (ebd.). Dies zeigt sich insbesondere in den ländlich geprägten Dörfern, die das Bild der zentralen Karoo dominieren. Die Bevölkerung der Region wie auch Nelspoorts ist afrikaanssprachig und besteht zum Großteil aus Angehörigen der Gruppe der *Coloured*. Viele der GesprächspartnerInnen im Rahmen der Forschung erklären einige der beschriebenen Dynamiken

innerhalb der Gemeinschaft letztlich mit der Zugehörigkeit zu dieser gesellschaftlichen Gruppe. „These coloured people - we are like that. It's in their blood“ (informelles Gespräch mit Bash Jonker, 10.04.2018). Hieran anknüpfend möchte ich einen Versuch der Erklärung dieser Zuschreibungen durch eine historische und gesellschaftliche Kontextualisierung beitragen und die Situation in Nelspoort in diese Zusammenhänge einordnen.

Die derzeitige Situation in Nelspoort ist von mehrheitlicher Arbeitslosigkeit geprägt, auf die Probleme, soziale Missstände und Konflikte innerhalb der Gemeinschaft zurückgeführt werden. Klagen über Arbeitslosigkeit beziehen sich in Nelspoort größtenteils auf den Mangel der Möglichkeiten zur Erwerbsarbeit. Hier herrscht grundlegend ein industriell geprägtes Verständnis von Arbeit vor. Aber auch regelmäßige, strukturgebende Tätigkeiten, die unter den weiter gefassten Arbeitsbegriff fallen, wie beispielsweise selbstständige Arbeit im informellen Sektor, ehrenamtliches Engagement oder Subsistenzwirtschaft sind sehr rar. Auf Basis der Forschungsergebnisse kann in Nelspoort daher nicht nur von Arbeitslosigkeit, sondern vielmehr von einer überwiegenden Beschäftigungslosigkeit gesprochen werden.

### 6.1 *Coloureds* und *Coloured Communities* in Südafrika

Der Großteil der Bevölkerung der zentralen Karoo und auch Nelspoorts ordnet sich der afrikaanssprachigen Gruppe der *Coloured* zu. Diese fasst in Südafrika allgemein Menschen gemischter ethnischer Abstammung, ursprünglich assoziierte man mit der Bezeichnung *Coloured* die Nachfahren weißer Siedler und der indigenen Bevölkerung, den *Khoikhoi* und *San*, oder Sklaven aus Südostasien und anderen Teilen Afrikas assoziiert, die durch die Vernetzung der britischen Kolonialgebiete in die Kapkolonie gebracht wurden (Johnson 2017:8). Die Wurzeln dieser heute etwa acht Prozent der Gesamtbevölkerung bildenden Gruppe liegen klar in der Ankunft europäischer Siedler in der Kapregion.

*Coloureds* haben und hatten einen speziellen Status in Südafrika. Sie können nicht als homogene gesellschaftliche oder ethnische Gruppe bezeichnet werden, da ihre Vorfahren europäischer, süd- und ostafrikanischer, sowie südostasiatischer Abstammung waren. Die Zuschreibung zu einer zusammengehörigen Gruppe war vielmehr ein Instrument der Kolonial- und später der Apartheidregierungen, um ihre Vormachtstellung trotz faktischer Minderheit zu festigen. Die Folgen dieser fremdbestimmten Kategorisierung sind bis heute nicht unproblematisch. "For the Coloured, the racial state forced a polyglot of peoples into an identity they did not choose and which had no particular

logic to it” (Johnson 2017:8). Intension und Auswirkungen dieser durch die Obrigkeit vorgenommenen Zuschreibung muss im politischen Kontext betrachtet werden.

„In the settler colonial situation, a political status gap emerges between a colonizing minority with full legal status and rights and the colonized: subject peoples who could have standing before colonial law, but no agency in its fabrication. Similarly, a cultural status gap existed between what was considered a ‘civilized’ European people and a ‘primitive’ indigenous population. [...] People of mixed-race heritage became critical allies in that unstable political milieu” (Johnson 2017:6).

Für die europäischen Siedler, die sich klar in Opposition zu der indigenen Bevölkerung sahen,<sup>9</sup> kam die Existenz der wachsenden Gruppe der *Coloured* hier gelegen. Durch ihre oft europäisch geprägte Erziehung<sup>10</sup> bildeten sie eine leicht zu beeinflussende Dienerschaft.

*Coloureds* wurden ‚in der Mitte‘ zwischen der privilegierten weißen und der unterdrückten schwarzen Schicht eingeordnet: “[...] an intermediate social terrain, between Europeans on the one hand, and Bantu-speaking Africans and slaves on the other, occupied by the domesticated remnants of the Khoisan and mixed-race people” (Johnson 2017:10). Sie genossen mehr Rechte als die Mehrheit der Schwarzen, wiederum aber deutlich weniger als die weißen Machthaber. Auch in wirtschaftlicher Hinsicht entwickelte sich durch die relative Bevorzugung eine solche Sonderstellung. “That status was also economic, as Khoisan and mixed-race people both became semi-privileged proletarians” (Johnson 2017:10). Dieser schon sehr früh in der neueren Geschichte Südafrikas festgelegte Status hält sich in mancher Hinsicht bis heute. “South African Coloureds and Indians are caught in the middle between a super-impooverished Black majority and a super-economically privileged stratum of Whites“ (Johnson 2017:6).

Die Beziehungen der Gruppen untereinander waren und sind mitunter noch heute geprägt von dieser Instrumentalisierung im Laufe der Geschichte. Entscheidend waren hier Privilegien, die den *Coloured* zugesprochen wurden und diese damit zum einen der Vormachtstellung der Weißen gegenüber geneigter machen sollte, zum anderen dazu führten, dass Missgunst und Unmut zwischen *Coloured* und schwarzen SüdafrikanerInnen entstand.

---

<sup>9</sup> Hier soll auf das Paradox hingewiesen werden, dass die Gruppe der *Coloured* erst durch die Verbindung weißer Siedler unter anderem mit Angehörigen der indigenen Bevölkerung entstanden ist, diese strikte, später institutionalisierte Abgrenzung daher augenscheinlich nicht aufging.

<sup>10</sup> Viele der Nachkommen weißer Siedler lebten in deren Einflussbereich, da Kinder, die mit Sklavinnen gezeugt wurden, Besitz des Mannes darstellten (Johnson 2017:8).



“Coloureds were White and they were also Black. It was no surprise that when racial identities crystallized at the beginning of the twentieth century, the early Coloured elite who voted and had some experience mixing as equals to Whites chose a politics that associated them with Whiteness. [...] Still, White politicians committed to keeping the Coloureds in the middle, as a buffer, or allies in a race war, were always able to keep most middle class Coloureds from opting to be African. Those who sought solidarity with Africans were neutralized by a combination of state pressures, and the move toward Africanist ideology among Africans. Therefore, as the apartheid era opened, Coloureds found themselves divided and caught in the middle politically, because they could neither be ‘White enough,’ nor ‘Black enough’” (Johnson 2017:12f).

Diese Zuschreibungen, die vorwiegend über Abgrenzung zu anderen Gruppen, nicht aber durch ein Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb der Gruppe charakterisiert sind, haben Folgen, sowohl auf die Selbstwahrnehmung der Menschen, die als *coloured* bezeichnet werden, als auch auf gesellschaftlicher Ebene. “They have been middlemen socioeconomically, but more importantly [...], these people completely indigenous to South Africa, [...] have had difficulty finding a political and psychological home” (Johnson 2017:8). Dieses ‘Fehlen von Identität’ wird zum einen von vielen Betroffenen historisch bedingt empfunden, zum anderen aber auch von anderen Gruppen in Südafrika negativ konnotiert formuliert. “The law gives the colored people a certain identity [...]. But the law is unable to define the identity. Being colored is a matter of being of mixed descent. But you cannot find any physical characteristics, social habits, institutional ties like religion or language, that typify these people” (Cowell, Alan 1985).

Auswirkungen dieser Strukturen werden in vielen *Coloured Communities* deutlich.<sup>11</sup> Besonders Arbeitslosigkeit ist hier ein Indikator, an dem einige inhärente Prozesse und Probleme festgemacht werden können. “The meaning and experience of unemployment are culturally and historically variable, informed by specific ideals of social dignity and moral-political belonging” (Kwon, Lane 2016:14).

Arbeitslosigkeit betrifft in Südafrika, trotz der relativen Privilegierung in der Vergangenheit, auch die *Coloured* in einem steigenden Maße. Aussagen einiger Forschungspartner zufolge seien die Auswirkungen hiervon mitunter besonders gravierend, da *Coloured* aufgrund ihrer Geschichte nie gelernt hätten, eigene, kreative Wege für ihr wirtschaftliches Auskommen zu finden oder Talente zu nutzen, sie seien als Untergebene der Machthaber zur Unmündigkeit erzogen worden. Daher, so Alake Pretorius, gäbe es auch beispielsweise keine ökonomische Aktivität oder alternative Verdienststrategien in Nelspoort.

---

<sup>11</sup> Aufgrund historischer Gegebenheiten, vor allem als Folge des *Group Area Acts* von 1950 leben in vielen Regionen die Bevölkerungsgruppen Südafrikas nach wie vor in voneinander weitestgehend getrennten Wohngebieten.

Arbeitslosigkeit, ein geringes Bildungsniveau, vor allem aber Drogenkonsum und Gewalt sind in vielen *Coloured Communities* sichtbar (Johnson 2017:18). Die Rate der inhaftierten *Coloured* verdeutlicht das Problem, welches auch in Nelspoort sichtbar ist und in den Townships der urbanen Ballungsräume krisenhafte Ausmaße erreicht.

„Though Africans collectively remain the poorest race in the country, Coloureds have the highest incarceration rate of any race. While Coloureds were roughly 8% of South Africa’s population in 2005, they represented 17% of the prison population. [...] Coloured adult males are incarcerated at nearly twice the rate of Africans, and well over ten times the rates of Whites and Asians. As the figure shows, Coloured women are also imprisoned at much higher proportions than women of other races. [...] Alcohol and illegal drug abuse are also more pronounced among the Coloured.<sup>12</sup> [...] Gang life and drug related crime are rampant in the Coloured townships surrounding Cape Town” (Johnson 2017:19).

Diese Entwicklungen innerhalb der *Coloured Communities* zeugen von einer Frustration, die neben den vorherrschenden prekären wirtschaftlichen Verhältnissen eng mit der Geschichte dieser Gruppe und der damit einhergehenden Identitätsbildung und Selbstwahrnehmung verbunden ist. „Coloureds are ‘the unwanted and unfortunate consequence of the colonization of Southern Africa’” (Johnson 2017:20). Viele der *Coloured* fühlen sich zudem im demokratischen Südafrika nicht ernst genommen, ausgeschlossen und mitunter sogar bestraft für Herkunft und zugeschriebene Verbindung zur weißen Obrigkeit.<sup>13</sup> Das Problem der fehlenden Zugehörigkeit wird hierdurch verstärkt. Statt zu Protesten führt sie häufig zu einer gewaltsamen Entwicklung innerhalb der Gemeinschaften. Vernon Johnson fasst den Hintergrund dieser Gruppe, der viele der heute auch in Nelspoort zu beobachtenden sozialen Folgen erklärt, wie folgt zusammen:

“They are also a psychologically and politically fragmented people. They do have a culture [...] but that culture is a product of the settler colonial situation, whose origination they had no control over. For a variety of reasons then, they remain mired in self-doubt and political uncertainty” (Johnson 2017:21).

## 6.2 Hintergrund zur zentralen Karoo

Nelspoort liegt im Distrikt *Cental Karoo*. Dieser ist der größte Distrikt der Provinz *Western Cape*, umfasst mit 38.854 Quadratkilometern ein Drittel dessen geographischer Fläche, ist aber mit 75.688 Einwohnern (Western Cape Government 2017) relativ dünn besiedelt. Dies führt dazu, dass zwischen Ortschaften, die derselben Gemeinde angehören

---

<sup>12</sup> “Coloured alcoholism goes back to the notorious ‘dop system’ from the seventeenth to twentieth centuries, in which Coloured labourers were often paid in drinks rather than cash by White bosses at the end of a day’s work” (Johnson 2017:19).

<sup>13</sup> Dies ungeachtet einiger Beispiele aus älterer und jüngerer Geschichte des Landes, nicht zuletzt während des Antipartheidkampfes, in denen es durchaus solidarische Zusammenschlüsse der Gruppen gegen die unterdrückende Vormacht gab, auf die hier nicht weiter eingegangen werden kann.

ren, enorm große Entfernungen liegen können. Beispielsweise beträgt die Entfernung zwischen Nelspoort und Merweville, die beide zur Gemeinde Beaufort West zählen, 212 Kilometer.

Die zentrale Karoo gehört zu einer der wirtschaftlich am stärksten benachteiligten Regionen des Landes. Hauptwirtschaftssektoren, die hier angesiedelt sind, sind Angaben der Provinzverwaltung zufolge „Agriculture (47%), finance and business services (22%), community services (19%), construction (7%)“ (Municipalities of South Africa 2019). Etwa die Hälfte der Wirtschaftskraft stellt die Landwirtschaft dar. Diese wiederum ist vorwiegend durch widrige klimatische Bedingungen in der Region beschränkt. Die Karoo ist eine aride Halbwüstenlandschaft. Durch starke Winde, extrem heiße Sommer, sehr kalte Winter und einem durchschnittlichen Niederschlag von nur 220 bis 250 Millimeter im Jahr (climate-data.org 2019), ist die Region für landwirtschaftliche Erschließung kaum geeignet. Vorwiegend wird hier daher Schafzucht betrieben. In der Schafzucht werden, verglichen zu anderen Landwirtschaftszweigen, nicht viele Arbeitskräfte benötigt. Mit leichten saisonalen Schwankungen ist die Zahl der angestellten FarmarbeiterInnen konstant. Die Farmen sind damit nicht in der Lage, ausreichend viele Arbeitsplätze für die Menschen in der zentralen Karoo zu bieten. Arbeitslosigkeit ist damit evident. „The Central Karoo District has historically had the highest unemployment rate amongst the various districts of the Western Cape. The unemployment rate for this District is in 2016 estimated to be 23.2 per cent, significantly above the Provincial average [...]“ (Western Cape Government 2017).

Neben den überdurchschnittlich hohen Arbeitslosenzahlen zeigen sich auch in anderen Bereichen deutliche Defizite. Statistiken zu relativer Armut, Kindersterblichkeit und Schulabbrüchen belegen, dass die zentrale Karoo im Vergleich mit anderen Distrikten hier deutlich höhere Raten verzeichnet (vgl. Western Cape Government 2017).

Mangelnde Infrastruktur und mancherorts gänzlich fehlender öffentlicher Nahverkehr sind Teil der Problematik beim Zugang zu Bildungseinrichtungen und gesundheitlicher Versorgung. Verstärkt wird diese durch historisch bedingte Wohn- und Arbeitsverhältnisse, die vor allem in ländlichen Gebieten Südafrikas, wie der zentralen Karoo, negativ zu der aktuellen Situation beitragen. Auch politische Mitsprache und gesellschaftliche Teilhabe wird durch die Isolation der kleinen Ortschaften erschwert.

### 6.3 Historischer Hintergrund des Dorfes

Die Entstehungsgeschichte Nelspoorts ist außergewöhnlich gut dokumentiert und lässt sich detailliert nachvollziehen. Die Umstände der Gründung des Dorfes sind eng mit der

aktuellen Situation verwoben und begründen diese zu Teilen, wie in den folgenden Kapiteln dargelegt werden soll.

Grund der Entstehung Nelspoorts ist die noch heute existierende Klinik für Tuberkulosekranken. 1924 wurde diese hier erbaut, da das trockene Wüstenklima außergewöhnlich positiv bei Behandlung und Heilung der Tuberkulose wirkte.<sup>14</sup> Zur Unterbringung des Klinikpersonals wurde zunächst eine kleinere Siedlung errichtet, aus der sich das Dorf Nelspoort entwickelte.

Nelspoort war bis Ende der 1980er Jahre ein vollständig von der Regierung verwalteter Ort. Da das Dorf de facto nur als Wohnort der Angestellten der Klinik fungierte, wurden auch von staatlicher Seite Häuser, Infrastruktur und öffentlicher Raum gestellt, verwaltet und instandgehalten. Strom- und Wasserversorgung waren kostenfrei. Eine an die Klinik angeschlossene Farm bot zum einen wiederum Arbeitsplätze, zum anderen versorgte sie Klinik und DorfbewohnerInnen mit allem Nötigen. „The hospital was the place around which Nelspoort was built. That time we have farm we have everything there. Vegetables, everything, meat, cheese, everything we could get at the farm because the farm was providing for Nelspoort.” (Interview mit Aziza Booysen, 03.05.2018). Nur wer Arbeit in der Klinik oder auf der dazugehörigen Farm hatte, konnte im Dorf sesshaft werden und hatte Anspruch auf eine Unterkunft. Auch der Zuzug von Verwandten und der Verbleib erwachsener, erwerbsfähiger Kinder war reglementiert. So blieb die Einwohnerzahl zunächst relativ konstant, die Beschäftigungsrate der Erwachsenen lag bei nahezu 100 Prozent. Mit Beginn der 1990er Jahre und dem in Südafrika einsetzenden politischen Wandel, wurde dieses System der staatlich geführten Dörfer, der so genannten „*government towns*“ (Interview mit Alake Pretorius, 05.05.2019) schrittweise aufgelöst. Gleichzeitig wurden die Kapazitäten der Klinik reduziert, die Farm stellte nach der Übergabe an einen lokalen Trust und einigen Jahren der Misswirtschaft den Betrieb ein. Immer weniger Arbeitsplätzen standen also bald einer stetig steigenden EinwohnerInnenzahl gegenüber, die ein Auskommen suchte. Dieser Zustand besteht und verschärft sich bis heute zunehmend.

---

<sup>14</sup> Tatsächlich verzeichnete die Einrichtung hohe Zahlen an genesenen Patienten, mitunter auch in Fällen, in denen eine Heilung der noch im 20ten Jahrhundert meist zum Tode führenden Krankheit als unwahrscheinlich prognostiziert wurde (aus Gesprächsprotokoll, Marlize Coetzee, Verwaltung der Tuberkuloseklinik Nelspoort, 03.05.2019).

## 6.4 Beschreibung des Dorfes

Nelspoort ist eine Ortschaft mit ca. 1700 EinwohnerInnen (census 2011), und liegt etwa 55 Kilometer von Beaufort West entfernt. Beaufort West ist Sitz der Distrikt- und Gemeindeverwaltung und nächstes Versorgungszentrum. Die Stadt bietet für die BewohnerInnen Nelspoorts die nächstgelegenen Einkaufsmöglichkeiten, spezialisierte medizinische Einrichtungen und weiterführenden Schulen. Durch das geringe Angebot an Transportmöglichkeiten und meist fehlende finanzielle Mittel diese zu nutzen, gestaltet es sich für viele BewohnerInnen Nelspoorts schwierig, diese Möglichkeiten wahrzunehmen. Das Dorf ist so sowohl durch geographische Gegebenheiten wie auch aufgrund der ökonomischen Lage de facto isoliert. Etwa 15 Kilometer entfernt liegt die N1, eine der beiden Hauptverkehrsadern Südafrikas. Trotz der relativen Nähe profitieren die BewohnerInnen nur bedingt von dieser Straße, die von der Grenze zu Zimbabwe im Norden bis nach Kapstadt führt. Lediglich eine 25 Kilometer entfernte Tankstelle und zwei an der N1 gelegene Gästehäuser bieten Arbeitsplätze für einige BewohnerInnen des Dorfes. Eine Verbindungsstraße führt in einem circa 30 Kilometer langen Bogen von der N1 über Nelspoort und wieder zu der Hauptstraße zurück und folgt damit dem Verlauf der bereits Ende des 19ten Jahrhunderts hier angelegten Eisenbahnstrecke, die unmittelbar an Nelspoort entlang verläuft. Diese Verbindungsstraße bildet, während sie durch das Dorf verläuft, gleichzeitig dessen Hauptstraße, an der alle zentralen Einrichtungen liegen.

Gelangt man von Beaufort West kommend nach Nelspoort, passiert man zunächst rechterhand eine *Primary School*, in der die Klassenstufen eins bis sieben, also Kinder von etwa sechs bis vierzehn Jahren, unterrichtet werden. Folgt man der Straße weiter, sieht man links ein *School Hostel*,<sup>15</sup> das derzeit 38 Kindern eine Unterkunft bietet. Etwa 500 Meter weiter sind in einem zusammengehörigen Gebäudekomplex das *Community Advice Office*, das Büro der *Communtiy Development Worker*, eine Poststelle, ein Gemeindebüro und Versammlungsräume der Gemeinde untergebracht.<sup>16</sup> In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich die öffentliche Bibliothek. Weitere 500 Meter dem Straßenverlauf folgend, etwas außerhalb des bewohnten Areals des Dorfes, gelangt man zu

---

<sup>15</sup> *School Hostels* dienen vor allem im ländlichen Raum der Unterbringung von Schulkindern. Es sind keine Internate oder *Boarding Schools*, sondern bieten Unterkunft und Verpflegung für Kinder, die aufgrund der Entfernungen zu ihren Wohnorten, meist Farmen, nicht täglich zur Schule gebracht werden können. In der Regel leben diese Kinder unter der Woche im *Hostel* und verbringen die Wochenenden und Ferien zu Hause.

<sup>16</sup> Siehe Anhang, Abb. 3

der Tuberkuloseklinik und psychiatrischen Einrichtung, der hier integrierten *public clinic* und einer Polizeistation am Ortsausgang.

Von der Hauptstraße zweigen jeweils rechts und links zwei Querstraßen ab, an denen die Wohngebiete liegen, wobei der rechts der Straße gelegene Teil des Dorfes den ursprünglichen, alten Kern Nelspoorts darstellt, während links eine Siedlung aus so genannten RDP Häusern liegt, die zwischen 2005 und 2008<sup>17</sup> im Rahmen der Umsetzung des zuvor beschriebenen Regierungsprogramms erbaut wurden. Insgesamt sind 408 Haushalte verzeichnet (census 2011), was sich in etwa mit der Zahl der bewohnten Häuser deckt. Die Trennung in einen alten und einen neuen Teil des Dorfes, wird in vielfacher Hinsicht deutlich. Es zeigen sich erhebliche Unterschiede in der Größe der Häuser wie auch der Qualität der Bausubstanz. Die im Rahmen des RDP erbauten Häuser bestehen aus zwei bis drei Zimmern und sind von minderer baulicher Qualität.<sup>18</sup> Bewohner klagen über Kälte, die durch die nicht isolierten Wände und Blechdächer dringt<sup>19</sup>. Auch sind die Zufahrtswege im Bereich des RDP-Viertels unbefestigt, während die Straßen im älteren Teil des Dorfes asphaltiert sind. Neben anderen stellt dieser Aspekt einen bedeutenden Unterschied in der Wohnqualität dar.<sup>20</sup> Die aride Landschaft der Karoo ist geprägt von Gestein und Sand, der Boden wird kaum von Pflanzen oder Wurzelwerk gehalten. Dies führt dazu, dass die meist vorherrschenden starken Winde Sand und Staub auf den unbefestigten Straßen aufwirbeln und in die Häuser tragen. BewohnerInnen klagen über Atemwegsprobleme bei starkem Wind.

Nelspoort ist eine relativ kleine Ortschaft, Wege innerhalb des Dorfes sind nicht weiter als maximal 15 Gehminuten. Einkaufsmöglichkeiten stellen drei Kioske dar, in denen grundlegende Bedarfsartikel zu merklich höheren Preisen als in der Stadt angeboten werden. Diese Läden gehören einer aus Bangladesch stammenden Familie, die in Beaufort West lebt. Ferner gibt es drei Bars, die als soziale Treffpunkte dienen.

Das soziale Leben findet größtenteils im Freien an ebendiesen Lokalitäten statt. Überwiegend geprägt wird das Bild von häufig jungen Männern, die vor den Bars oder an den nahegelegenen Straßenecken sitzen und sich meist einen Liter fassende Flaschen Bier teilen. Mitunter, wenn auch seltener, sieht man auch Frauen in diesen Gruppen. Außer gelegentlichen Gesprächen mit vorbeigehenden DorfbewohnerInnen und dem Grüßen Vorbeifahrender, ist keine konkrete Beschäftigung während dieses Zusammen-

---

<sup>17</sup> Aus informellem Gespräch mit Kai Witbooi, 02.04.2018.

<sup>18</sup> Siehe Anhang, Abb.1.

<sup>19</sup> Aus informellem Gespräch mit Kai Witbooi, 02.04.2018.

<sup>20</sup> Siehe Anhang, Abb.2.

sitzens erkennbar. Auch Unterhaltung durch Spiele oder Ähnliches ist kaum sichtbar. Die hauptsächliche Beschäftigung der Menschen scheint das Warten zu sein. Auf die Frage, was sie den ganzen Tag täten, antworteten einige der jungen Männer, die üblicherweise ab etwa 11 Uhr vor dem *School Hostel* saßen, unkonkret. Da es nichts zu tun gebe, träfe man sich mit Freunden. Das sei besser, als nur fern zu sehen. Oder zu Hause bei den Eltern zu sitzen, die sich beschwerten. Vielleicht passiere ja etwas (Notizen zu informellem Gespräch, 10.05.2018). Durch diese Beobachtungen und Aussagen wird eine grundlegend lethargische, vor allem bei den jungen Menschen oft unbeteiligte Haltung deutlich, wobei doch die Hoffnung mitschwingt, „etwas“ nicht näher Bestimmtes könne jederzeit passieren. In Anbetracht der Frustration über die Situation und Perspektivlosigkeit, die in vielen Gesprächen im Rahmen dieser Forschung deutlich wird, ist allerdings fraglich, wie stark diese Hoffnung noch ausgeprägt ist.

## 7 Dynamiken in Korrelation mit Massenarbeitslosigkeit

Fast 90 Prozent der EinwohnerInnen sind Schätzungen einer Sozialarbeiterin der NGO *Badisa* zufolge auf staatliche Transferleistungen angewiesen. Diese bilden für Viele die einzige Einkommensquelle. Ältere Menschen versorgen häufig durch die ihnen ausbezahlte Sozialleistung ganze Familien.

Die Möglichkeiten der Erwerbstätigkeit sind in Nelspoort, wie auch in der ganzen Region der zentralen Karoo, begrenzt. Chancen auf eine Anstellung im Dorf unter Voraussetzung einer entsprechenden Ausbildung, die Tuberkuloseklinik sowie die Schule.

Um dem Beschäftigungsmangel entgegenzuwirken, implementiert die südafrikanische Regierung Bildungs- und Beschäftigungsprogramme für die arme Bevölkerung auf dem Land und in urbanen Townships. Eine dieser Programmlinien sind die so genannten *Learnerships*.<sup>21</sup> Durch *Learnerships* sollen vor allem junge Menschen mit geringer Qualifikation in einem spezifischen Berufsfeld weitergebildet werden, um ihre Chancen auf Beschäftigung zu erhöhen. In Nelspoort werden regelmäßig Weiterbildungen zum Maler oder im Bereich der *business administration* angeboten. Um während der je nach Modul ein- bis dreijährigen Kurse ein Grundauskommen zu sichern, beziehen die Kurs-

---

<sup>21</sup> “A learnership is a work based learning programme that leads to an NQF registered [National Qualifications Framework] qualification. Learnerships are directly related to an occupation or field of work, for example, electrical engineering, hairdressing or project management. Learnerships are managed by Sector Education and Training Authorities (SETAs). They were introduced by government to help skill learners and to prepare them for the workplace. Learnership programmes can help you to gain the necessary skills and workplace experience that will open up better employment or self employment opportunities” (South African Qualification Authority 2019).

teilnehmerInnen ein monatliches ‚Lehrgeld‘. „There is a specified minimum learner allowance that must be paid to unemployed learners in a learnership. This is not a salary but covers expenses like travel and meals” (South African Qualification Authority 2019). Dieses schwankt je nach Kurs zwischen circa 500 und 1000 Rand, also etwa 30 bis 70 Euro.

Zudem gibt es immer wieder kurzzeitige Beschäftigungsmöglichkeiten in Form subventionierter Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Im Rahmen relativ regelmäßig stattfindender größerer Aktionen, werden beispielsweise öffentliche Flächen und Gebäude im Gemeindebesitz gereinigt oder instandgesetzt. Hierfür werden für die Dauer einiger Tage mehrere DorfbewohnerInnen angestellt. Die Gruppe derer, die ausgewählt werden, alterniert, um möglichst vielen EinwohnernInnen Nelspoorts das Angebot machen zu können, ihre finanzielle Lage zu verbessern und Unmut in der Bevölkerung zu vermeiden. Diese Maßnahmen stellen zwar kurzfristig die Möglichkeit dar, Geld zu verdienen, sind aber keine langfristige Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit.

Aus der wirtschaftlich sehr schwierigen, hauptsächlich durch Beschäftigungsmangel geprägten Situation ergeben sich Folgeerscheinungen-

### 7.1 Akute Armut

Die wirtschaftliche Situation in der Region und speziell in Nelspoort, wo es de facto für die Mehrheit der BewohnerInnen keine Beschäftigungsmöglichkeiten gibt verbunden mit der trotzdem steigende Einwohnerzahl, führen dazu, dass viele Familien in akuter Armut leben. Verstärkt durch begleitend auftretende Faktoren ist die Situation vieler Haushalte prekär. „Poverty is in the order of the day”, betont der Sprecher der Gemeinderäte in Beaufort West (Interview mit Council Speaker, 07.05.2018).

Dies zeigte sich deutlich bei in der Vergangenheit durch das lokale *Community Advice Office* organisierten öffentlichen Essensausgaben für von Hunger bedrohte DorfbewohnerInnen:

„So, we provided a balanced meal once a day. And we thought it was only for certain people. But in the operational we see, no, there comes people that you never thought. They would all stand in the cue. To be in a cue is already – downgrading your, your, your – being. To stand there and wait. And sometimes we could have give food for 150 people sometimes we had 152, you must say to the people: people, no food. And they leave. But tomorrow they will be there again. [...] I thought: No man, these people are hungry man. They are really very very much hungry. And there is no income” (Interview mit Alake Pretorius, 05.05.2018).

Diese Situation habe sich seither, seit dem Jahr 2015, weiter verschärft, so Alake Pretorius. Das Dorf befinde sich in einer Abwärtsspirale, sowohl wirtschaftlich, als auch so-



zial. Die Armut an sich habe diese Folgen, würde aber wiederum hierdurch auch verstärkt. Armut und aus ihr resultierende Konsequenzen allein führen bereits zu erheblichen Einschränkungen und negativen Einflüssen auf Gesundheit, Psyche und Wohlbefinden der Betroffenen, wie Peter A. Creed und Sean R. Macintyre in ihrer Studie „*The Relative Effects of Deprivation of the Latent and Manifest Benefits of Employment on the Well-Being of Unemployed People*“ (2001) aufzeigen. “The evidence here is that financial concern is the more important factor associated with psychological distress” (Creed, Macintyre 2001:329).

Einer der Faktoren, der wirtschaftliche Aktivität innerhalb Nelspoorts und damit eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage des Dorfes verhindere, sei das Fehlen lokaler Geschäfte, Läden oder Dienstleister.

“When money comes in Nelspoort it immediately leaves Nelspoort. There is no economic stimulation in Nelspoort; so that the money could circle here for maybe three days, four days, five days and then afterwards - .When you get your money you must go to Beaufort West and spend it there and come back and then again it's the poverty circle. It is, it is, it is bad. (Interview mit Alake Pretorius, 05.05.2018).

Gäbe es eine Zirkulation von Geld innerhalb des Dorfes, so Alake Pretorius, würde sich also ökonomischer Austausch etablieren, wäre es den Menschen wiederum möglich, Dienstleistungen anzubieten. So aber gibt es kein wirtschaftliches Potential innerhalb des Dorfes, durch die Fahrtkosten nach Beaufort West würden die Menschen zusätzlich einen großen Teil des wenigen Geldes, welches sie zur Verfügung haben, verlieren.

Dies hat auch deutliche soziale Begleiterscheinungen. “Sometimes people sort of fight each other in the community because they are struggling to have something on the table for their kids” (Interview mit Alake Pretorius, 05.05.2018). Die Armut führt zu Frustration, Verzweiflung, Wut und mündet häufig in Aggression. Durch die Armut fehlen vielen Familien zudem die Mittel, die umfassende Versorgung der Kinder zu gewährleisten, zumal wenn der *child support grant* das einzige Einkommen des Haushalts darstellt. Verstärkt durch Aspekte wie Abhängigkeiten oder Krankheit, führt dies in manchen Fällen zur sichtbaren Vernachlässigung von Kindern.<sup>22</sup>

Armutsbedingte Mangelernährung von Kindern ist ein Problem, das auch von staatlicher Seite wahrgenommen wird. “There were 10.2 malnourished children under five years per 100.000 people in the Central Karoo District in 2016 which is almost three times that of the Western Cape rate of 2.3” (Western Cape Government 2017). Auch auf

---

<sup>22</sup> Einer der Hauptgründe für ein Eingreifen der MitarbeiterInnen der NGO *Badisa* ist durch Armut bedingte unzureichende Versorgung von Kindern mit Nahrung, Kleidung oder mangelnde Hygiene (aus informellem Gespräch mit Mitarbeiterin *Badisa*, 17.04.2018).

die Entwicklung und Perspektiven älterer Kinder wirken sich die Folgen der schlechten wirtschaftlichen Lage der meisten Familien im Dorf aus. “And also because of the poverty we also have - early dropouts in our schools” (Interview mit Aziza Booyen, 06.05.2018). Diese Auswirkungen der Armut auf Familien und vor allem die Entwicklung von Kindern, wird in verschiedenen Kontexten bestätigt.

„Bei von Armutslagen Betroffenen sehen die Experten mit zunehmender Dauer erhebliche Auswirkungen im innerfamiliären Bereich. Angesprochen werden hier Beziehungsprobleme, Erziehungsschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten der Kinder, nachhaltiges Leistungsversagen und in Extremfällen Mißhandlungen sowie Suchtprobleme (meist Alkoholismus) und soziale Deprivation bei Eltern und Kindern“ (Chassé 1996:41).

## 7.2 Bildung

Deutliche Auswirkungen sind auch in Nelspoort im Rahmen der Bildung zu erkennen. Setzt man sich mit den Themenkomplexen und Problematiken der Armut, Arbeitslosigkeit und häufig korrelierend auftretenden sozialen Aspekten auseinander, muss unweigerlich Bildung als einflussnehmender Faktor miteinbezogen werden. Bildung wird in diesen Kontexten als Lösungsansatz betrachtet, deutlich wird dies auch in entwicklungspolitischen Leitlinien und Konzepten. „Die Förderung der Bildung ist ein Schlüsselbereich der deutschen Entwicklungspolitik. [...]: Eine gut ausgebildete Bevölkerung ist Basis für Armutsbekämpfung, nachhaltiges Wirtschaftswachstum und gesellschaftliche Entwicklung“ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung 2019). Zukunftschancen sollen erhöht werden, indem Schulen gebaut, Abschlüsse ermöglicht und die Aussichten auf ein geregeltes Auskommen damit erhöht werden. In Nelspoort sind diese Rahmenbedingungen bereits gegeben, für alle Kinder im Dorf ist die *Primary School* problemlos erreichbar und kostenlos. Trotzdem begegnet man auffällig vielen jungen Menschen, die weder Arbeit haben, noch eine konkrete Chance auf eine Anstellung in der Zukunft sehen. Zudem gibt es Jugendliche im Alter zwischen 18 und 25 Jahren, die die Schule besucht haben, aber weder fließend lesen noch schreiben können. Bildung, konkret der Einfluss, den die Lebensumstände in Nelspoort auf diese haben, die Qualität der Schulbildung und die tatsächlichen Aussichten, die junge Menschen nach Beendigung ihrer Schullaufbahn sehen, scheinen Teil des Problems zu sein.

Die Basis-Schulbildung ist in Südafrika grundsätzlich kostenlos. Auch viele *High Schools* erheben mittlerweile keine Schulgebühren mehr, was den Besuch einer weiterführenden Schule für viele Kinder aus einkommensschwachen Familien niederschwelli-

ger gestaltet. Doch nicht nur Schulkosten an sich übersteigen unter wirtschaftlichen Bedingungen, wie sie in Ortschaften wie Nelspoort herrschen, die Möglichkeiten vieler Familien. Auch Fahrtkosten, Anschaffung von Schulmaterialien und -uniformen oder der Beitrag für die Unterbringung in *School Hostels* der nächstgelegenen *High Schools* in Beaufort West, sind oft nicht tragbar. Viele Familien können diese Beträge nicht aufbringen, weswegen deren Kinder nach der *Primary School* keine weiterführende Bildung erlangen. Verschärft wird diese Situation durch Änderungen der Beschulung durch das *Department of Education* im Jahr 2015. Die Klassenstufen acht und neun werden nun nicht mehr in *Primary Schools*, sondern den *High Schools* unterrichtet. Mit der geänderten Regelung verkürzt sich für diese Kinder die Ausbildung, die sie genießen können, was das Bildungsniveau wiederum verringert.

Für junge Menschen mit derart geringer schulischer Bildung ist es auch in Städten oder größeren Ortschaften kaum möglich, Arbeit und ein gesichertes Auskommen zu finden. Armut bedingt hier wiederum einen, wenn überhaupt erreichten, niedrigen Schulabschluss, damit noch schlechtere berufliche Aussichten für die betroffenen jungen Menschen und voraussichtlich wiederum das weitere Leben in prekären finanziellen Verhältnissen.

Auch diejenigen SchülerInnen, die nach Beendigung der *Primary School* die Möglichkeit haben eine weiterführende Schule zu besuchen, erreichen nicht zwingend einen höheren Abschluss. Auffallend viele brechen die Ausbildung vorzeitig ab. Bedingt wird dies meist wiederum durch die enorm schwierigen Lebensrealitäten der jungen Menschen.

“High school drop-out rates in the Central Karoo District are alarmingly high. In Laingsburg, the drop-out rate was 72.3 in 2016 meaning that 72.3 per cent of all learners that enrolled in Grade 10 in Laingsburg in 2014 dropped out of school by the time they reached Grade 12 in 2016. The rate for Prince Albert was 48.1 per cent whilst Beaufort West was the lowest at 38.0 per cent. These high levels of drop-outs are influenced by a wide array of economic factors including unemployment, poverty, indigent households, high levels of households with no income or rely on less than R515 a month and teenage pregnancies (Western Cape Government 2017)”.

Die beruflichen Perspektiven sind auch für jene, die die Schule erfolgreich abschließen sehr begrenzt. Auch dies führt dazu, dass die Jugendlichen die Motivation verlieren und die Schule abbrechen. Sich anzustrengen, wenn man weiß, dass man ohnehin keine Aussichten hat, erscheine ihnen sinnlos, so Alake Pretorius in einem Gespräch am 05.05.2018.

Zudem herrscht ein Mangel an Information und Hilfestellungen für junge Menschen, berufliche Wege für sich zu finden. Beratungen zu möglichen Berufswegen, Studien-

gängen und Stipendienprogrammen erhalten nur wenige, oft nur durch eigene Initiative, durch die *Community Advice Offices* oder *Community Development Worker*. Diese Informationen und Planung von Perspektiven scheinen in den Schulen keinen großen Stellenwert einzunehmen, weswegen zahlreiche junge SchulabgängerInnen entweder aufgrund einer daraus resultierenden Orientierungslosigkeit zu den Eltern zurückkehren und in Orten wie Nelspoort bleiben, wo sich meist keine weiteren Möglichkeiten für sie ergeben oder wo sie aufgrund fehlender Qualifikationen keine Chancen auf die gewünschte Ausbildung bekommen.

„For young people also to cash in on their education is also a problem. You know because usually they don't pick the right subject now, they can't go study for doctors or something because mathematics is a problem. So, at the end of the day you sit with a lot of matriculants but if you want to help them and maybe want to send for instance to the navy or something [...] then they fall out because they don't have mathematics, you see. [...] So even when the children from Nelspoort apply, they don't get selected” (Interview mit Aziza Booyen, 03.05.2018).

Dies zeigt sich daran, dass die in Nelspoort potentiell vorhandenen Arbeitsstellen in der Klinik, der öffentlichen Gesundheitsstation oder der Schule mehrheitlich nicht durch Personen aus dem Dorf besetzt werden. Grund hierfür sei, so Elize van Zyl, Mitarbeiterin des *Community Advice Office* wie auch Marlize Coetzee, Leiterin der Klinikverwaltung, die mangelnde Qualifikation und oft sehr schlechte grundlegende Schulbildung der meisten in Nelspoort Lebenden. Hauptproblem scheint hier die Qualität des südafrikanischen Bildungssystems, vor allem auf dem Land, zu sein.

“Learner–teacher ratios within the various local municipalities of the Central Karoo District increased exponentially since 2014. The ratio is the worst in Prince Albert where the number of children per teacher increased from 31.8 in 2014 to 55.0 in 2016. Beaufort West increased from 32.2 in 2014 to 51.6 in 2016 whilst Laingsburg increased from 31.3 to 48.0 across the same period. Increased learner-teacher ratios are a major concern as it is commonly assumed that children receive less personalised attention in larger class environments and that high learner-teacher ratios are detrimental to improved educational outcomes” (Western Cape Government 2017).

Dieses strukturelle Problem verschärft neben anderen die Situation junger Menschen erheblich und führt zu noch schlechteren Zukunftsperspektiven.

Auch konkrete Vorgänge an der Schule vor Ort in Nelspoort scheinen die Problematik zu verstärken. So berichtet Helen Steenkamp, eine ehemalige Lehrerin an der lokalen *Primary School* beispielsweise von unmotivierten Lehrkräften, Unterrichtsstunden, die nicht abgehalten werden und Ergebnissen landesweiter Test, die von der Schulleitung gefälscht werden, um im nationalen Vergleich der Schulen besser abzuschneiden. Die Qualität der Bildung, die die Schüler so in Nelspoort erfahren, läge unterhalb des Stan-

dards, welchen die Kinder bräuchten, um sich auf weiterführenden Schulen zu behaupten.

Die Rolle der Schule sei laut Helen Steenkamp in vielfacher Hinsicht äußerst wichtig und ausschlaggebend, was diese Missstände umso bedenklicher mache. Viele Kinder bekämen zu Hause oft nicht die Aufmerksamkeit und Hilfe, wie auch nicht die Erziehung, die sie bräuchten, häufig bedingt durch Probleme wie Alkohol- oder Drogenmissbrauch der Eltern, Überforderung alleinerziehender Mütter oder der Großeltern. Unter diesen Umständen müsse die Schule und die Erziehung durch die Schule diesen Missstand so gut wie möglich ausgleichen. Stattdessen würden die Kinder „zum Lügen erzogen“ (aus Gesprächsprotokoll, Helen Steenkamp, 06.05.2018). Durch die mangelnde Vermittlung von Werten, beziehungsweise die Vermittlung falscher Werte in der Schule, würde keine oder die falsche Grundlage für Verantwortungsbewusstsein und Gerechtigkeits- oder Unrechtsempfinden der Kinder gelegt. Dies sei der Grund für „moralische und soziale Verwahrlosung der *Community*“ (ebd.). Durch die Defizite in der Ausbildung der Jugend und die mangelnden Zukunftsperspektiven wächst nunmehr die zweite Generation der arbeitslosen Mehrheit heran.

Der Zugang zu Bildung allein kann folglich keine Lösung der Problematik darstellen, wenn nicht gleichzeitig Perspektiven für die Jugend geschaffen werden. Auch das Niveau des Bildungssystems ist hier ausschlaggebend.

Die bereits beschriebenen *Learnerships* stellen einen der Ansätze dar, mit denen von staatlicher Seite auf diese Defizite reagiert wird. Doch auch hier zeigen sich in der Anwendung des Konzepts Schwierigkeiten.

“People just go to learnerships for the income. At least there will be some 1000, 800 in the house at least -. Some of us, some of us go for the skill. Some of us. But when you want to practise, you see there is no room for the skill that I obtained there is no room I can do nothing. I have it, yaa, but I can do nothing” (Interview mit Alake Pretorius, 05.05.2018).

Anwendungsmöglichkeiten dieser hinzugewonnenen Fähigkeiten bieten sich aufgrund der wirtschaftlichen Lage der Region nur bedingt. Für einige Absolventen erhöhen sich die Chancen, in urbanen Ballungszentren Arbeit zu finden, was bedeutet, dass sie Familien und soziales Umfeld in Nelspoort verlassen müssen, um ein Auskommen beispielsweise in Kapstadt oder Worcester zu finden. Viele schließen diese Option jedoch kategorisch aus (ebd.). Die *Learnerships* dienen daher in den meisten Fällen weniger der Gewinnung neuer Kompetenzen als der Sicherung finanzieller Mittel auf bestimmte Zeit. “People rush to learnerships. Now they get that skill maybe of painting. But they don’t want to paint, they don’t want to be a painter they don’t want it but at least they

will have that income from that thing and again, government creates that – that dependency” (Interview mit Alake Pretorius, 05.05.2018). Diese staatlich geschaffene Abhängigkeit, von der Pretorius hier spricht, sei eine Verstärkung einer Unmündigkeit, die in der Gemeinschaft Nelspoorts vorherrsche. Die Menschen warteten auf Hilfe und finanzielle Mittel von außen, meist von staatlicher Seite, auch wenn diese nicht nachhaltig sei. Eigeninitiative und individuelle Bemühungen würden so verhindert.

Vor allem für die Jugend ist dieser Zustand äußerst verhängnisvoll. Die meisten jungen Menschen sehen keine tatsächlich greifbaren Perspektive und verlieren so auch den Glauben daran, dass solche aufkommen könnten. Mangelndes Selbstvertrauen und Kenntnis eigener Fähigkeiten und Stärken begünstigen eine sich einstellende Frustration und Passivität.

“There is no opportunities for the youth, you know. Everybody is talking about how the youth is the leaders of tomorrow but nobody is doing anything about it. And when – what I also sense is that – when there is opportunities for the youth they are not – they are reluctant to be accountable” (Interview mit Aziza Booysen, 03.05.2018).

In Ermangelung konkreter Alternativen werden in dieser Situation Teenagerschwangerschaften häufiger. Diese bezeichnen vielen Jugendlichen, vor allem von jungen Frauen als *Livelihood*-Strategie. Durch den Anspruch auf den *child support grant* wird hierin eine Möglichkeit gesehen, ein Auskommen zu generieren.

„Therefore, people decide, and that was our thinking at the time, people decide: Let me rather have a child so that the government can at least support for me and my child. Then I can have also food on my table. And and and that thing I think eradicated, eradicate poverty but it forces us in an heavy direction. Saying that – you have now four children. You are twenty. What from here? How can you look after your child if you are still a child?” (Interview mit Alake Pretorius, 05.05.2018).

### 7.3 Substanzenmissbrauch

„Alcohol abuse is one of the changing actions of unemployment” (Interview mit Aziza Booysen, 03.05.2018). Diese Meinung vertreten die meisten ForschungspartnerInnen, sowohl innerhalb wie außerhalb der *Community* Nelspoorts. Alkohol- und Drogenmissbrauch sind im Dorf deutlich sichtbar und betreffen EinwohnerInnen aller Altersgruppen. Hier ist auffällig, dass mitunter bereits sehr junge Menschen, ab einem Alter von etwa 10 bis 12 Jahren, Alkohol, vor allem aber Drogen konsumieren.

Alkohol- und Drogenmissbrauch treten unter Bedingungen prekärer Lebensrealitäten häufig auf und können auch als Symptom der psychischen Auswirkungen des Zustandes der Resignation betrachtet werden. „[...] in Verbindung mit Problemlagen wie Armut und Arbeitslosigkeit wird der Droge Alkohol eine hohe Bedeutung zugemessen“ (Chas-

sé 1996:42). Neben Marihuana wird überwiegend die in Südafrika seit etwa 2004 sehr populär gewordene Droge *Tik* (United Nations Office on Drugs and Crime 2019) konsumiert.<sup>23</sup>

Die hohe Abhängigkeitsrate bringt wiederum eine Vielzahl direkter gesellschaftlicher Folgen mit sich. So werden von vielen der GesprächspartnerInnen im Rahmen der Forschung unter anderem Konflikte und gewaltsame Eskalationen, gesundheitliche Auswirkungen, die Vernachlässigung von Kindern und mangelndes Interesse am Gemeinschaftsleben hierauf zurückgeführt. Mit dem Konsum der sehr stark abhängig machenden Droge steigt die Zahl von Einbrüchen und Diebstählen. „And eh – somehow – alcohol and drugs came also to the town. And when people see drugs, they went for drugs. And never mind if they have to break this thing down – if you want the drugs you will have them. You will do anything, anything – “ (Interview mit Alake Pretorius, 05.05.2018). Zusätzlich verstärken die Abhängigkeiten das Problem der finanziellen Notlage vieler Familien und damit Armut und soziale Missstände zusehends. Dies spiegeln auch offizielle Zahlen aus der Region wider.

„Drug-related crimes have a negative impact on human development by degrading the quality of life as it infiltrates all aspects of society including families, health, the work environment and the economy. It is very concerning to note that drug-related offences increased considerably between 2016 and 2017 in both the Central Karoo (11.6 per cent) and the Western Cape as a whole (11.8 per cent). At 1 847 reported cases per 100 000 people in 2017, drug-related crimes within the Central Karoo is higher than in any other district in the Western Cape” (Western Cape Government 2017).

#### 7.4 Gewalt

Dieser Anstieg der Kriminalität ist auch in Nelspoort zu beobachten. Von fast allen Interview- und GesprächspartnerInnen werden Kriminalität und Gewalt als Problem und bedenkliche Entwicklung in der *Community* genannt. Die steigenden Zahlen von Einbrüchen, Diebstählen und schweren Gewalttaten wie Mord und Vergewaltigung seien

---

<sup>23</sup> *Tik* ist eine Droge, die in Südafrika vor allem von jungen Menschen der tendenziell armen Bevölkerungsgruppen konsumiert wird. *Tik* ist grundsätzlich eine Mischung aus Methamphetamin, in Europa zumeist unter dem Namen *Crystal Meth* bekannt und Streckungsmitteln. „Tik the drug is commonly sold as a combination of amphetamines and talcum powder, baking powder, starch, glucose or quinine. These additives can be very poisonous” (Bethesda 2019). Vor allem diese Substanzen machen die Folgen des Konsums unberechenbar. Neben der suchterzeugenden Wirkung des Methamphetamins verursachen diese starke Nebenwirkungen und gesundheitliche Schäden. In Townships um Johannesburg wird von Fällen berichtet, in denen der Wirkstoff mit Rattengift, Kleber, chemischen Reinigungsmitteln oder HIV-Medikamenten gestreckt wurden (aus informellen Gesprächen in Tembisa, Oktober 2015). „Because the user never knows exactly what he is using, even an experienced user can accidentally overdose” (Bethesda 2019).

eine Entwicklung der letzten zwei Jahrzehnte und gingen klar mit der wachsenden Armut wie auch mit dem Problem der Substanzenabhängigkeit einher.

„And then came this - criminal activities. You have nothing, you see there is something in that house that I can use now you go there despite the fact that the door is closed and the people is not there you go in take the stuff that you want and sell it somewhere and use the money for the things you want. So, this criminality also came. And that derives also from poverty. I'm not saying that it's good to do that but – it derives from poverty” (Interview mit Alake Pretorius, 05.05.2018).

Die meisten Überfälle und Einbrüche, die im Dorf passieren, können als Beschaffungskriminalität bezeichnet werden. Alles, was sich entwendet lässt, Wertgegenstände, Elektronik, Baumaterialien aber auch Einrichtungsgegenstände oder von Wäscheleinen gestohlene Kleidung, wird weiterverkauft oder eingetauscht. Vor allem die relative Nähe zur N1 scheint dies zu ermöglichen. Hier fänden Drogendeals und Hehlerei statt, so einige der ForschungspartnerInnen.

Die aufgrund der Häufigkeit dieser Vorkommnisse ständig gefühlte Unsicherheit und Bedrohung belastet die Gemeinschaft und trägt zu Misstrauen und Zerwürfnissen in Nelspoort bei. „Gewalterfahrungen verändern Menschen und Gesellschaften auf Dauer. Sie zeitigen beträchtliche Konsequenzen für den Einzelnen - sei er Opfer oder Täter und haben dramatische Auswirkungen für das Zusammenleben und den Zusammenhalt einer Gemeinschaft“ (Imbusch 2010(a):8).

Eine im Dorf immer wieder wahrnehmbare weitere Form der Gewalt sind Übergriffe im häuslichen oder familiären Kontext. Hier wiederum bestärkt der bereits genannte hohe Alkoholkonsum solche Situationen, die mitunter äußerst gewaltsam verlaufen. Der Soziologe Peter Imbusch verweist in diesem Kontext auf eine sich selbst wiederholende und steigende Wirkung von Gewalt im sozialen Nahbereich, die auf gesellschaftlicher Ebene ein Problem darstellt.<sup>24</sup> Ökonomisch prekäre Lebensrealitäten, wie in Nelspoort, bestärken eine solche Entwicklung.

„Aber es ist nicht nur die Art der Familienstrukturen, die Aggressions- und Gewaltneigungen beeinflusst, sondern auch und insbesondere der generelle sozioökonomische Status einer Familie, der mit darüber entscheidet, ob Kinder in die Gewalt abgleiten oder nicht. So entstammen jugendliche Gewalttäter weit überwiegend aus sozial und ökonomisch schwachen Elternhäusern mit geringen Bildungsniveaus, aus den unteren sozialen Schichten [...]“ (Imbusch 2010(b):33).

---

<sup>24</sup> „Gewalt von Jugendlichen in der Familie [...] hat dagegen eher etwas mit beengten Wohnverhältnissen und sozioökonomischen Frustrationserlebnissen zu tun, lässt sich auf eigene frühe Gewalterfahrungen als Opfer von Eltern oder Verwandten zurückführen und hängt sehr stark auch mit dysfunctional parenting zusammen. Drogen- und Alkoholmissbrauch sind häufig Auslöser für Gewalt in der Familie. Gewalterfahrungen von Kindern und Jugendlichen machen aus früheren Opfern später Täter, weil Sozialisations- und Lerneffekte dafür sorgen, Gewalt als ein probates, erfolgversprechendes Mittel zur Durchsetzung der eigenen Interessen schätzen zu lernen“ (Imbusch 2010(b):28).



Die Polizei die in einigen Fällen verständigt wird, greift meist nur in akuten Bedrohungslagen ein und verwarnt gewalttätige Beteiligte. Tatsächliche Konsequenzen folgen in Fällen häuslicher Gewalt selten. Auch Außenstehende halten sich häufig zu ihrem eigenen Schutz bedeckt und mischen sich meist nicht ein. Für einige Betroffene ergibt sich hieraus ein Zustand ständiger akuter Bedrohung.<sup>25</sup>

Neben den im Alltag sichtbaren Formen von Gewalt und Kriminalität zeigen sich auch wachsende Zahlen schwerer Gewaltverbrechen.

„Während des zweimonatigen Forschungsaufenthaltes kam es zu mehreren schweren Körperverletzungen im Rahmen von gewaltsamen Auseinandersetzungen unter Einfluss von Alkohol und zwei Tötungsdelikten. Kurz nach Ende meines Aufenthaltes wurde mir von zwei schweren Vergewaltigungen und einem brutalen Mord an Minderjährigen berichtet“ (Forschungsbericht Marianne Grzondziel, Wintersemester 2018).

Die Häufigkeit von Gewalttaten und Kriminalität versetzt viele BewohnerInnen Nelspoorts in Angst aber auch Hilflosigkeit. Verstärkt wird dies durch die Beziehung zu und den Umgang mit der Polizei. „The unfortunate part furthermore is that there is no police. Police is coming from Beaufort West. When they come, if they come“ (Interview mit Alake Pretorius, 05.05.2018). Hintergrund dieser Aussage ist die Problematik der unzureichenden Besetzung der lokalen Polizeistation. Da Nelspoort zum Verwaltungsgebiet Beaufort West gehört, befindet sich auch dort die Hauptdienststelle der Polizei. Hier findet der Schichtwechsel, das heißt die Wachübergabe statt, was bedeutet, dass die Wache in Nelspoort, durch die lange Anfahrt und die Zeit, die für dienstliche Besprechungen benötigt wird, zwei Mal täglich für etwa zwei bis drei Stunden nicht besetzt ist. Allen sind diese Zeiten bekannt. So ist zu beobachten, dass die meisten der geplanten Gesetzesbrüche und Vergehen zu ebendiesen Zeiten stattfinden. Dieser Missstand und die Klagen darüber aus der Bevölkerung sind der Behörde wie auch dem zuständigen Ministerium bekannt, werden aber weitestgehend nicht behoben.

Zudem werden viele angezeigte Vergehen Aussagen der *Community*-Vertreter zufolge von der Polizei nicht ernst genommen oder nicht weiterverfolgt. Vor allem in Fällen häuslicher oder familieninterner Gewalt scheint dies auffällig. Auch wird man in Nelspoort häufig mit Vorwürfen der Korruption gegen die Polizei konfrontiert. Diese

---

<sup>25</sup> „Auf der Straße vor dem Hostel hat mich heute eine ältere Frau angehalten. Sie war betrunken, was sie erzählt hat wirkte aber zusammenhängend. Sie sagt, ihr Sohn würde sie verprügeln, jeden Tag. Sie hat Angst nach Hause zu gehen. Sie könne sich nicht wehren. Manchmal benutzt er Gabeln um sie zu verletzen. Ich hab' gefragt, ob sie sich nicht an Verwandte oder Nachbarn wenden könnte aber sie sagte, alle wissen Bescheid, aber keiner tue etwas. Keiner würde ihr helfen Deswegen sei sie zu mir gekommen. Ich sei hier neu, deswegen hatte sie die Hoffnung, dass ich zuhören würde. Ihr Name ist Elizabeth“ (Tagebucheintrag, 03.05.2018).

dienen zum Teil der Erklärung der geringen Aufklärungsrate, andererseits scheint das ‚gute Verhältnis‘ einiger Polizisten zu einschlägig bekannten Personen kaum verhehlt zu werden. „And when the police come, they are sort of buddies with the criminals. Some people think they are on their payroll also” (Interview mit Alake Pretorius, 05.05.2018). Verstärkt wird diese Problematik, Aussagen Alake Pretorius zufolge, durch das Verhalten der DorfbewohnerInnen in Fällen von Straftaten und darauf folgender Ermittlungen:

„And when the people (policemen) come from Beaufort West they don’t know the dynamics of Nelspoort. And we also, we are also at fault. Because when my kid maybe do something wrong I hide him in the house. And when the police comes: ‘Oh, he’s not here’. Indeed, he’s here. There was a case were [...] this one man stabbed one dead. He was protected by his family. And the very same person did it again to another person. He was protected by his family the second time. Now he stabbed another one dead, he is still on the run” (Interview Alake Pretorius 05.05.2018).

Dieser Schutz der Familien ermögliche in mehreren Fällen tatsächlich die Straffreiheit der Täter. Von mehreren Vergewaltigungen und Gewalttaten, bei denen Familien die Schuldigen deckten und die Polizei keine weiteren Schritte unternahm, wurde hier berichtet. Auch offizielle Zahlen belegen, dass derartige Delikte in der Region extrem häufig sind.

„The number of reported cases of sexual offences per 100 000 people in the Central Karoo is at 143 in 2017 considerably higher than the Western Cape average of 108. The Central Karoo is the District with the second highest sexual offences rate (second only after the Eden District)” (Western Cape Government 2017).

Gewalt ist Peter Imbusch folgend meist mit sozialer Deprivation, Armut und Ungleichheit verbunden (2010(b):28). Aus Frustration, Verzweiflung, einem Gefühl der Ungerechtigkeit und Perspektivlosigkeit kann vor allem bei jungen Menschen Aggression entstehen.<sup>26</sup> Diese führt im Falle Nelspoorts nicht zu kollektivem Aufbegehren und Rebellion, was sich mit den Beobachtungen Marie Jahodas zu den Auswirkungen der langfristigen Erwerbslosigkeit deckt, sondern richtet sich gegen den sozialen Nahbereich und die Gemeinschaft.

## 7.5 Gesundheitliche Auswirkungen

In Bezug auf Krankheiten wirkt sich die Lethargie, die bei Vielen im Dorf zu beobachten ist, mitunter schädlich aus, nicht nur für die betroffene Person selbst, sondern auch für die Angehörigen und die gesamte Gemeinschaft. Beispielsweise in Fällen unbehan-

---

<sup>26</sup> Der hieraus entstehende Kreislauf wird auf Abb. 5 im Anhang graphisch dargestellt.

delter, ansteckender Tuberkulose, die in der Region nach wie vor häufig vorkommt, müssen Krankenschwestern oder das Personal der Gesundheitsstation einschreiten. Nicht nur regelmäßige Arzttermine, sondern auch eine konsequente medikamentöse Behandlung werden nicht eingehalten, was ein Risiko für die Allgemeinheit darstellt. Alkoholismus und Drogenkonsum sind zudem ein stark gesundheitsschädigender Faktor. Neben Unfällen und gewalttätigen Auseinandersetzungen unter Alkoholeinfluss, deren Folgen medizinisch betreut werden müssen, treten vermehrt Leberschäden oder Diabetes als Folgekrankheit übermäßigen Alkoholkonsums auf. Tatsächlich scheint dies Aussagen des medizinischen Personals zufolge, eine häufige Todesursache im Dorf zu sein. Eine weitere Auswirkung, die in Nelspoort sichtbar ist, und sowohl von MitarbeiterInnen der Gesundheitsstation wie auch LehrerInnen als verheerendes Problem bezeichnet wird, sind Kinder, die durch den Konsum der Mütter während der Schwangerschaft geistig und meist auch körperlich geschädigt wurden. Das *Fetale Alkoholsyndrom* (FAS)<sup>27</sup> beeinträchtigt die Entwicklung der Kinder nachhaltig, beeinflusst deren Auffassungsgabe und Lernfähigkeit und macht es den Betroffenen in vielen Fällen fast unmöglich, ein eigenständiges Leben zu führen. Dies ist wiederum nicht nur in Nelspoort zu beobachten, sondern stellt ein landesweites Problem dar und ist vor allem in der Region ein eklatant. “The incidences of fetal alcohol syndrome are not only higher in the Western and Northern Cape [...] compared to the rest of the country, but also the highest in the world” (Johnson 2017:19).

Zusätzlich sind psychische Krankheiten und -Krisen bis hin zu Suizidabsichten im Ort häufig. Dies sei ein Thema, über das weitestgehend geschwiegen werde, aber sehr viele betreffe, so Aziza Booyesen.

„People, and I can tell you, here in Nelspoort there are people that are – emotionally hurt people. And they – they don’t talk about it, they will just drink or - suicide. Don’t know if you heard, last year, we had two. One guy [...] hang himself, other one throw himself under the train. So yeah people feel that there is no hope anymore” (Interview Aziza Booyesen 03.05.2018).

Diese Schilderung deckt sich auch mit Forschungsergebnissen zu psychologischen Auswirkungen von Arbeitslosigkeit. “For example, when unemployed people are com-

---

<sup>27</sup> „Durch Alkoholmissbrauch während der Schwangerschaft kommt es beim Kind zu vor- und nachgeburtlichen Schäden, die es in der Gesamtheit seiner Entwicklung beeinträchtigen. Zu den Merkmalen des fetalen Alkoholsyndroms (FAS) gehören kraniofaziale Veränderungen, Mikrozephalie und Minderwuchs. Die körperlichen Merkmale können teilweise oder gänzlich fehlen, dennoch haben die betroffenen Kinder hirnorganische Schäden und zeigen z.T. erhebliche kognitive Defizite (partiell FAS). Sie können Regeln und Sinnzusammenhänge nur schwer erfassen. Ihre Konzentrations- und Merkfähigkeit sind deutlich verringert. Emotionale Störungen und Verhaltensauffälligkeiten kommen hinzu“ (Feldmann, Reinold et al. 2007:853).

pared with employed people, the unemployed report higher levels of psychological distress and depression and lower levels of self-esteem” (Creed, Macintyre 2001: 324). Lebt man in der Situation, nie Beschäftigung gehabt zu haben und auch keine realistische Chance auf eine solche zu sehen, verstärkt sich dieser Faktor. “Work greatly affects the integration of a personality” (Gamst 1995:4). Im Umkehrschluss fehlt ein elementarer Teil, der zur Entwicklung oder Aufrechterhaltung eines gesunden Selbstwertgefühls notwendig ist, lebt man in einer solch stagnierenden Umgebung. Insbesondere bei jungen Menschen im Dorf ist eine hiermit in Verbindung zu setzende resignierte Haltung zu beobachten, die, wie oben beschrieben, zu psychischen Problemen oder Suizidgedanken, aber wiederum auch zu einer verstärkten Gefährdung durch Suchtmittel führen kann.

## 7.6 Politische Strukturen

Das politische Spektrum in Nelspoort ist dominiert von Anhängern des ANC und der *Democratic Alliance* (DA), die die Regierungsmehrheit auf Provinzebene hat und im Western Cape in den letzten Jahren deutlichen Zulauf verzeichnen konnte. Sichtbare Aktivitäten der politischen Parteien konnte ich während der Forschung nicht erkennen, trotzdem ist die Zugehörigkeit zu einer Partei für viele Bewohner des Dorfes ein wichtiges Kriterium. Wie häufig in Südafrika, werden alltägliche Abläufe an Parteizugehörigkeiten geknüpft oder dadurch erklärt. Beispielsweise kommt es immer wieder zu Konflikten und mitunter offenen Auseinandersetzungen bei der Vergabe von Gelegenheitsarbeiten im Rahmen der staatlichen Beschäftigungsmaßnahmen oder der *Learnership*-Plätze. Hier wird den Verantwortlichen häufig unterstellt, Parteifreunde zu bevorzugen oder Mitglieder anderer Parteien zu übergehen.

“When politics come to Nelspoort it divides the whole community. That time when Nelspoort was Nelspoort and not in political parties we did it from community side everything was community driven. Nowadays, if you are in ANC, we are only doing for you certain things, you are in DA we are doing for you certain things. That is the problem. [...] Even in the ward committee<sup>28</sup>” (Interview Alake Pretorius 05.05.2018).

Trotz parteipolitischer Differenzen innerhalb der *Community* scheint weitestgehend Einigkeit über die Haltung zur Lokalpolitik und der Gemeinde Beaufort West, zu der

---

<sup>28</sup> *Ward committees* sind Gremien von *Community* Vertretern, vergleichbar mit dem deutschen System des Gemeinderats. Sie sind in lokalpolitische Entscheidungsprozesse involviert und Repräsentieren Anliegen ihrer Gemeinschaften. Aus diesem Grund sollten die Gremien parteipolitisch neutral sein.

Nelspoort gehört, zu herrschen. Der folgende Auszug aus dem Feldtagebuch soll einen Eindruck hiervon vermitteln.

Forschungstagebucheintrag, 10.04.2018: *Municipality Consultation Meeting*

*Um 16 Uhr kamen Vertreter der Municipality aus Beaufort West zu einer Versammlung mit der Community, um das Budget für IDPs [integrated development plans] für 2018 und 2019 vorzustellen. [...] Die Stimmung in der Halle war bereits vor Beginn der Veranstaltung angespannt bis aggressiv. Der zuständige Councillor war nicht anwesend, was zusätzlich Unmut verursachte. Die Dauer des Meetings belief sich auf insgesamt drei Stunden.*

*Die Leute klagen sowohl über den neuen Plan als auch über ausstehende Zusagen aus den vergangenen Jahren. Stein des Anstoßes war vor allem, dass Straßenbauvorhaben in Nelspoort aufgeschoben werden müssen, da Beaufort West aufgrund der Wasserknappheit finanzielle Mittel zugunsten von Notfallplänen umleiten muss.*

*Leute verließen die Veranstaltung zwischendurch, Kommentare und Beiträge wurden teilweise nicht zugelassen, von den Anwesenden nicht angehört oder von Zwischenrufen übertönt. Nach etwa zwei Stunden eskalierte die Situation erstmals, viele der Zuhörer sprangen auf, schrien durcheinander, beschimpften die Gemeindevertreter wie auch sich gegenseitig, ein Mikrofon wurde in Richtung des Sprechers der Gemeinde geworfen[...].*

Anhand dieser Beobachtung wird deutlich, wie angespannt das Verhältnis zwischen der Gemeinschaft in Nelspoort und der Gemeindeverwaltung in Beaufort West ist. Nelspoort fühlt sich grundlegend von den Entscheidungen in Beaufort West ausgeschlossen, von der Lokalpolitik übergangen und vergessen. Zudem scheint es kein oder nur ein gering ausgeprägtes Gefühl der Zusammengehörigkeit der EinwohnerInnen von Nelspoort zur Gemeinde Beaufort West zu geben. Entscheidungen zugunsten anderer Teile der Gemeinde werden als Affront gegen das Dorf betrachtet, Ressourcen, die anderweitig in der Gemeinde verwendet werden, empfinden Viele als verloren oder „dem Dorf weggenommen“ (aus informellen Gesprächen mit Kai Witbooi, 10.04.2018, 11.04.2018).

Trotz der extrem angespannten Atmosphäre waren die Interpretationen des beschriebenen Treffens von Seiten anderer TeilnehmerInnen rückblickend positiv.

“The kind of meeting that you actually saw was a good meeting – well, in Nelspoort. There are meetings in Nelspoort prior to this one that never get started. People start swearing to each other. No word was said (discussed) in the previous meetings, nothing. [...] At least there was discussions. In the previous meetings, Sisi, there was no discussions whatsoever” (Interview Alake Pretorius 05.05.2018).

Weiter wird von heftigen Auseinandersetzungen mit Regierungsvertretern berichtet, die mehrfach zur frühzeitigen Beendigung von Treffen führten. Als Mittel des Protests und der Einschüchterung wurden Straßenblockaden aus brennenden Reifen errichtet und Brände an einem von der Gemeinde verwalteten Gebäude gelegt, auch die Türen der Veranstaltungshalle wurden während eines Treffens abgeschlossen, um Druck auf die Gemeindevertreter auszuüben und zu Entscheidungen zugunsten des Dorfes zu zwingen. Mitunter wurde den Repräsentanten der Gemeindeverwaltung auch körperliche Gewalt angedroht. Zeitweise kamen diese daher nur noch mit Begleitschutz nach Nelspoort. Dass das oben beschriebene *Town Hall Meeting* von InterviewpartnernInnen als positiv beschrieben wird, zeigt, wie schwierig der Dialog zwischen Gemeindeverwaltung und DorfbewohnerInnen ist und wie stark Frustration und Misstrauen dieses Verhältnis prägen. Auch lassen Aussagen und Klagen darüber, dass die Gemeinde dem Dorf finanzielle Mittel zugunsten anderer Gemeindeteile wegnehmen würde, darauf schließen, dass ein Verständnis von demokratischen Aushandlungsprozessen und Strukturen bei vielen DorfbewohnernInnen nicht vollständig gegeben ist, was Enttäuschung und Unverständnis verstärkt.

### 7.7 Gesellschaftliche Teilhabe

Sowohl von Außenstehenden, unter anderem MitarbeiterInnen staatlicher Behörden und Sozialarbeiterinnen, wie auch von einigen VertreterInnen der *Community* selbst werden immer wieder Muster im Verhalten Einzelner und der Dynamik innerhalb der Gemeinschaft genannt, welche die aufgrund der wirtschaftlichen Ausgangslage ohnehin prekäre Situation auf sozialer Ebene noch verschärften. Vor allem mangelnde Teilhabe oder eine passive, unbeteiligte Haltung werden hier als Problem genannt.

“People lost will or – because of poverty, because of unemployment – people lost their sense of ownership. You see, as you walk in Nelspoort – Nelspoort used to be a very beautiful place. But as I walk – I grew up from childhood, I was born here. I know how it looked when I grew up. People’s gardens, people’s houses where just beautiful. [...] people don’t have that ownership, the feeling of ‘it’s mine’ anymore- [...] and I think people lost that because of being – in Nelspoort ” (Interview Aziza Booyesen 03.05.2018).

Diese Aussage bezieht sich auf die spürbare Lethargie, die offenbar viele der BewohnerInnen des Dorfes betrifft. Diese resultiert in geringer Teilhabe und wenig Interesse an

Prozessen innerhalb der Gemeinschaft und kaum Initiative zur aktiven Änderung der Umstände.<sup>29</sup>

Dies zeigt sich auch in den Reaktionen auf Angebote, die von staatlicher Seite oder durch NGOs gemacht werden. Die MitarbeiterInnen des *Community Advice Office* wie auch die lokalen Sozialarbeiterinnen stehen vor dem Problem, dass Angebote wie Workshops, Schulungen und Weiterbildungsmaßnahmen von der Dorfbevölkerung nicht angenommen werden. Obwohl die Kurse stets kostenlos und die Themen den Bedürfnissen der Menschen angepasst sind, werden mangelndes Interesse und geringe Beteiligung aus dem Dorf offensichtlich. „If you don't serve food for free, don't expect anyone to come to your workshop“ (aus Gesprächsprotokoll, Elize van Zyl, 27.04.2018). Ähnliches beschreibt auch Aziza Booyesen in Bezug auf Vorsorgeangebote der Gesundheitsstation des Dorfes. “You know I've been struggling since 2015 just to create a support group but people don't reacting. Nobody wants to. That is a problem. (Interview Aziza Booyesen 03.05.2018). Erklärungen für die mangelnde Teilnahme an derlei Angeboten, von denen die Menschen profitieren könnten, scheinen objektiv schwierig zu finden zu sein. Hier zeichnet sich wiederum ein Muster ab, dass in vergleichbaren Rahmenbedingungen mehrheitlich beschäftigungsloser Gemeinschaften auftritt. „Obwohl man zum Beispiel in der örtlichen Bücherei die Leihgebühren abgeschafft hatte, ging die Zahl der Leser mit der Dauer der Erwerbslosigkeit zurück; [...] politische Organisationen und Vereine verloren ein bis zwei Drittel ihrer Mitglieder“ (Jahoda 1983:49). Eine relativ pessimistische Einschätzung der Problematik, aus der die Frustration hierüber abzulesen ist, gibt Elize van Zyl in einem Gespräch am 24.04.2018: „People don't care. They have given up“ (aus Gesprächsprotokoll, Elize van Zyl, 24.04.2018). Dies sei auch innerhalb des Dorfes sichtbar. Niemand kümmere sich um Haus oder Garten, Gebäude würden mutwillig zerstört und der öffentliche Raum verschmutzt (Interview Alake Pretorius 05.05.2018). So sind beispielsweise die Gebäude der stillgelegten Farm und Kliniktrakte aufgrund von Vandalismus nicht mehr nutzbar.<sup>30</sup>

Anders als in vielen anderen südafrikanischen *Communities*, sind in Nelspoort keine *informal businesses*, das heißt, keine Dienstleistungen oder Geschäfte sichtbar, die dem informellen Sektor zugeordnet werden können. Dieser hat in Südafrika einen enormen

---

<sup>29</sup> „Resignation scheint die vorherrschende Reaktion auf die Erwerbslosigkeit in den dreißiger Jahren gewesen zu sein. Unter die Kategorie fallen jetzt die apathischen und entmutigten Erwerbslosen, die gar nicht mehr nach einer Stelle suchen. Sie haben sich irgendwie damit abgefunden, von ihrer mageren Arbeitslosenhilfe zu leben“ (Jahoda 1983:150).

<sup>30</sup> Siehe Anhang, Abb. 4.

wirtschaftlichen wie auch sozialen Einfluss. Wo formelle Arten der Einkommensgenerierung nicht möglich sind, greifen in der Regel Strukturen des informellen Sektors. Häufig zu beobachtende Beispiele sind hier der Straßenverkauf von Obst, Gemüse oder warmen Speisen, Friseursalons oder Autowäschen. In Nelspoort hingegen warten die Menschen darauf, so Alake Pretorius, dass sie versorgt würden. Das seien sie so durch die „false economy“ (Interview mit Alake Pretorius, 05.05.2018) in der Vergangenheit gewöhnt. Diese habe die Menschen unselbstständig und abhängig gemacht. Auch die Unterstützung in Form von *social grants* und die Regierungsprogramme zur Armutsreduzierung trügen zu dieser Haltung bei. “And then the government came with these RDP houses. The government comes and says no, we will give you houses. And for me I think that is --- creating, creating this thing of – you cannot sustain for yourself. The government do it for you” (ebd.). Man warte nun darauf, dass der Staat seine Versprechen erfülle. Konkret sind hier die Garantien gemeint, die per Verfassung allen BürgerInnen Südafrikas von staatlicher Seite gegeben wurden.<sup>31</sup>

Anders als in anderen Gemeinschaften, vor allem in solchen mit anderem ethnischen Hintergrund, so Alake Pretorius, fühlten sich die Leute durch den Bezug der *social grants* nicht beschämt oder gedemütigt. Die Leistungen stünden ihnen zu, da es auch nicht genügend alternative Einkommensmöglichkeiten gebe, was wiederum als Versäumnis der Regierung betrachtet werde. Der Mangel an Eigeninitiative wird häufig dadurch begründet, dass der Staat seiner Verpflichtung nachkommen müsse, den BürgerInnen ein gutes Leben zu bieten. Henrico Verdoorn, Bewohner Nelspoorts und Aktivist der Umweltbewegung *Karoo Environmental Justice Movement* (KEJM) kritisiert diese Haltung deutlich. Hauptproblem in Nelspoort, allgemein in ländlichen Gegenden aber auch grundsätzlich in Südafrika, sei der Mangel an „responsibility“, das Fehlen von Verantwortungsgefühl (aus Gesprächsprotokoll, Henrico Verdoorn, 08.05.2018). Vor allem junge Leute träten nicht mehr für Werte und ihre Rechte, ihre Gemeinschaft oder ihre eigene Zukunft ein. Sie seien passiv, strebten nicht mehr nach Bildung, Wissen oder weiterführenden Chancen, sondern nur nach Geld und Möglichkeiten, dieses schnell und bestenfalls mit geringem Aufwand zu verdienen. Dies sei eine schlechte Entwicklung, die sich schon jetzt in Nelspoort, bald auch im ganzen Land zeigen würde (ebd.).

---

<sup>31</sup> „The Constitution of the Republic of South Africa states that every citizen has the right to access to adequate housing and that the state must take reasonable legislative and other measures within its available resources to achieve the progressive realisation of this right. Access to housing also includes access to services such as potable water, basic sanitation, safe energy sources and refuse removal services, to ensure that households enjoy a decent standard of living“ (Western Cape Government 2017).



## 7.8 Missgunst und Uneinigkeit innerhalb der Gemeinschaft

Auf sozialer Ebene seien Missgunst, Neid, Eifersucht und persönliche Rivalitäten das größte Problem in Nelspoort (informelles Gespräch mit Elize van Zyl, 28.03.2018). Innerhalb der *Community* herrsche hierdurch eine solche Uneinigkeit, dass Bestrebungen einer positiven Entwicklung, Ideen Einzelner oder gemeinschaftliche Initiativen grundsätzlich nicht umsetzbar seien. Man missgönne sich kleinste Erfolge und Wohlstand in jedem Sinne, selbst wenn das Kollektiv profitieren könnte, so Elize van Zyl. Bestätigt wird diese Einschätzung mehrfach.

“The jealousy of Nelspoort also learned me that - as I was in the Advice Office and trying providing because *Advice Offices* life line is searching for funding, searching for resources, searching – and that is one thing that I did good. [...] And somehow this disgruntled members of the community decided no man, it is too good there at the Advice Office, people are living too good there and they protested and make false allegations – *toyi toyi*,<sup>32</sup> go to the *Office* and so on” (Interview mit Alake Pretorius, 05.05.2018).

Missgunst lähmt das Dorf und die Gemeinschaft, so sind sich die meisten GesprächspartnerInnen einig. „Die Leute nehmen anderen Dinge weg, die sie gar nicht brauchen oder zerstören sie, bevor der andere mehr hat als man selbst“ (aus Notizen zu informellem Gespräch mit Elize van Zyl, 28.03.2018). Dies bezieht sich demnach sowohl auf Materielles wie auch auf Bemühungen und potenzielle Geschäftsideen. “The moment – that is my local knowledge – the moment one starts with this thing of recycling the plastic,<sup>33</sup> when you bring plastic, they will have you to pay for it. That is Nelspoort, that is Nelspoort sisi“ (Interview mit Alake Pretorius, 05.05.2018).

Überall seien in Nelspoort Neid und Misstrauen offensichtlich. Dieses Misstrauen zeige sich gegenüber NachbarInnen, MitbürgerInnen, Behörden aber auch NGOs, die Angebote für MitgliederInnen der *Community* machten. Die Mehrheit der Menschen fühle sich grundlegend verraten, oft, weil sie politische oder demokratische, beziehungsweise bürokratische Abläufe nicht verstünden und eine Aufklärung auf einer für die Menschen in Nelspoort verständlichen Ebene fehle. Das nun vorherrschende Misstrauen verhindere wiederum eine Lösung dieses Problems von Seiten der SozialarbeiterInnen (aus Gesprächsprotokoll, Elize van Zyl, 24.04.2018).

---

<sup>32</sup> Der *Toyi-Toyi* ist Symbol und Instrument des Protests in Südafrika. Ursprünglich ist der *Toyi-Toyi* ein in Süd- und Ostafrika verbreiteter Tanz oder Tanzschritt, der vor allem im Kampf gegen das Apartheidregime verwendet wurde und seine symbolische Wirkung bekam.

<sup>33</sup> Im Gespräch aufgekommener Aspekt: Plastikmüll, der in großen Mengen öffentliche Flächen im Dorf verschmutzt, könne recycled werden, was zum einen die Problematik der Umweltverschmutzung lindern, zum anderen eine Möglichkeit der Einkommensgenerierung darstellen würde.

Parallelen ergeben sich auch hier zu den Ergebnissen der Studie zu sozialen Entwicklungen in Mariantal. „Der Rückfall von der höheren kulturellen Stufe der politischen Auseinandersetzung auf die primitivere der individuellen gegenseitigen Gehässigkeit ist fast aktenmäßig zu belegen“ (Jahoda, Lazarsfeld, Zeisel 1975:61).<sup>34</sup>

Die Situation der überwiegenden Beschäftigungslosigkeit führt demnach zu abnehmendem sozialem Zusammenhang innerhalb der Gemeinschaft. Auch ist denkbar, dass sich hierüber die beschriebene Frustration der Menschen über die Perspektivlosigkeit Bahn bricht. Ein Aspekt, in dem sich die Uneinigkeit und eine enorme Konfliktbereitschaft in der Gemeinschaft zeigt, ist die Zugehörigkeit zu Kirchengemeinden. Grundsätzlich ist die Bevölkerung der zentralen Karoo christlich geprägt. Tatsächlich sind in Nelspoort keine anderen Religionen vertreten, jedoch eine große Anzahl verschiedener christlicher Gemeinden und Freikirchen.

“Now the people say let’s go to churches, churches is going to bring the relief. Within Nelspoort now there is 24 churches. 24! That is the churches that I know about. That are only the churches that I know about. There may be some churches that I don’t know about but I know, there is 24 churches. For such a small community. For such a small community. The inequities within Nelspoort is so vast that people are grouping themselves. [...] here was a big church, all the people was in that church but because of people get jealous people think no man, that man cannot be the only one and so on so they spread away. And when they spread, they take a lot of people with them” (Interview mit Alake Pretorius, 05.05.2018).

Die Aufspaltung in 24 einzelne Gruppierungen erklärt Alake Pretorius in unserem Gespräch mit Uneinigkeit und Missgunst innerhalb der *Community*. Sobald eine Meinungsverschiedenheit auftritt, würden sich Gruppen und Parteien bilden, die sich gegenseitig anfeindeten und keine Mittel der Schlichtung oder Mediation wahrnahmen. Obwohl eine grundsätzliche Einigkeit in der Religionszugehörigkeit liege, führen persönliche Zerwürfnisse dazu, dass auch dies kein Faktor ist, der zu einer Stärkung des Zusammenhalts der Menschen sein könne.

Viele suchen zudem nach Schuldigen für die derzeitige Lage, in der Resignation, Angst vor Kriminalität und mangelnder Zusammenhalt das gesellschaftliche Geschehen prägen. Diese Verunsicherung und Unzufriedenheit resultieren in einer weiteren Ebene des Konflikts innerhalb der Gemeinschaft, der zwischen den Altersgruppen besteht.

Auffällig oft begegnet man in Nelspoort neben Klagen über Behörden, Politik oder generell die Obrigkeiten auch solchen über die Jugend im Dorf. Ältere Personen prangern deren verantwortungsloses, desinteressiertes Verhalten an und die Passivität, mit der sie

---

<sup>34</sup> Dieses Zitat dient dem Beleg ähnlicher Dynamiken unter vergleichbaren Rahmenbedingungen, ich möchte mich hier aber von der Begrifflichkeit der kulturellen Stufen und der damit einhergehenden Wertung distanzieren.

die Perspektivlosigkeit in der Region hinnähmen. “Young people within Nelspoort don’t know anything they don’t seem to bother about community development and community involvement” (Interview mit Alake Pretorius, 05.05.2018). Sie seien unwillig zu arbeiten, Verantwortung zu übernehmen oder für ihren eigenen Unterhalt zu sorgen und würden aus Bequemlichkeit im Dorf bleiben, wo die Familien für sie aufkämen. „Our kids don’t want to work and sacrifice to get something. They go to work today tomorrow they want a break. And they won’t use their own money to invest again and to get something” (Interview mit Mrs. Jonker, 11.05.2018).

Vor allem aber die Probleme des Drogenkonsums und der Kriminalität, werden fast ausschließlich der Jugend angelastet. Tatsächlich zeigen Beispiele, wie stark negativ die Folgen der Abhängigkeit das Generationenverhältnis innerhalb einiger Familien verändern.

“Most of the kids and children goes for criminal activities. As I’m sitting here with you now, I am heartbroken because somebody told me that someone lives with his grandparents, his grandmother has this Alzheimer thing. When he is drunk – he is not residing with his grandparents – when he’s drunk, he goes there, demand food. When there is no food, he chases the antie with the Alzheimers out of the house. 12 o’clock in the night, 1 o’clock in the night. How on earth can kids do that to people that raised him, to people that raised his mom, his dad, how on earth is it possible that you can do that?” (Interview mit Alake Pretorius, 05.05.2018).

Aus den Beobachtungen im Rahmen der Feldforschung geht hervor, dass solche Begebenheiten in der relativ kleinen Gemeinschaft schnell bekannt werden und zunächst entsetzte Reaktionen unabhängig der Altersgruppe bewirken. Muster wie Respektlosigkeit und Missachtung der gesellschaftlichen Rolle der Älteren, die nach Meinung Vieler letztlich zu solchen Eskalationen führen, werden aber grundsätzlich der Jugend vorgeworfen. Durch diese Ähnlichkeiten im Verhalten, das der älteren Generation missfällt, wird die Verantwortung für solche Extrembeispiele kollektiv auf ‚die Jugend‘ übertragen.

Missverständnisse und Unstimmigkeiten zwischen Generationen sind per se nicht ungewöhnlich, mitunter sogar Teil von Entwicklungs- und Abgrenzungsprozessen. “Generations is about connections and contrasts – and often conflicts” (Alber et al. 2008:1). In Situationen wie der in Nelspoort, wo wirtschaftliche und soziale Probleme ohnehin Lebensrealitäten bestimmen, wird zu diesen Konflikten wiederum die Komponente der Schuldzuweisung addiert.

Es werden so zwei konträre Lager geschaffen. Zum einen das der älteren Generation, die in der eigenen Wahrnehmung in der Position ist, über Denk- und Verhaltensweisen jüngerer zu urteilen, “[...] the elderly see themselves as moral guardians” (van Dongen

2008:184), zum anderen das Lager der Jugend, die Ziel der Anschuldigungen der Alten ist und hier wiederum Verteidigungsmechanismen entwickeln muss. Diese Trennung zieht tiefe Gräben in Familien aber auch in der Gemeinschaft.

“Idealising the past and complaining about the present is rather a reflection of discord between generations; it aggravates rivalry and enhances alienation. Criticising the present day is counter productive and deprives the older people of the respect and recognition they hoped to win.” (Alber 2008: 10).

Grundlegende Missverständnisse und Konflikte zwischen den Altersgruppen treten im post-Apartheid Südafrika besonders deutlich zu Tage. Das Ende der Apartheid und die Einführung des demokratischen Systems 1994 stellt eine Zäsur in der Geschichte, aber auch auf sozialer Ebene dar, die die Lebensrealitäten aller Alters- und Bevölkerungsgruppen betraf. Zwischen Generationen oder Angehörigen von Altersgruppen, die vor dieser Wende geboren und erzogen wurden und denen, die danach zur Welt kamen, den *born free* (Mpongo 2016), die nun das Erwachsenenalter erreicht haben, liegt eine Barriere des Unverständnisses für Verhaltens- und Denkweisen der jeweils anderen.

Doch auch die wirtschaftliche Lage vieler armer Familien führt dazu, dass Konflikte verschärft werden. Armut, Mittellosigkeit und mangelnde Aussichten dieser zu entkommen, haben hier weitreichende Folgen. Susan Reynold, Erdmute Alber und Sjaak van der Geest sprechen in der Einleitung zu ihrem Sammelband „*Generations in Africa*“ (2008) von dem Generationenvertrag, der in den meisten Kontexten menschlichen Zusammenlebens gilt und auf Reziprozität beruht. Vereinfacht sollen zunächst die Eltern für die Kinder, später, im Alter, die Kinder für die Eltern sorgen (Alber et al. 2008:6). Durch die hohe Jugendarbeitslosigkeit in Südafrika wird diese Ordnung, von der die Mehrheit der Menschen ausgeht, gestört.

“They continue to depend on their parents at a stage in their lives when they should be developing the resources with which to support their parents in their old age. This inversion of the intergenerational contract is a source of discomfort and frustration for both parents and children. Complaints and conflicts arise; both parties acknowledge a sense of moral failure” (Alber et al. 2008: 8).

Diese Abhängigkeit der Jugend, die Schwierigkeiten diese zu durchbrechen, bedingt durch Armut, Bildungsdefizite oder regional bedingten Mangel an Möglichkeiten wie in Nelspoort und die damit verbundenen Vorwürfe und Forderungen, die von den Älteren in diesem Zusammenhang erhoben werden, verstärken Zwist und Uneinigkeit. “The other side of generational reciprocity is conflict, which is almost inevitable” (Alber et al. 2008:8). Hinzu kommt die Frustration der jungen Erwachsenen, die die Hoffnung auf eine bessere Zukunft häufig aufgegeben haben, sich in ihrer Situation, der *Waithood*, gefangen und damit mögliche Ziele in ihrem Leben in unerreichbarer Ferne sehen.

“The derailment from progressive narratives that Ferguson<sup>35</sup> identifies is particularly acute among youth. The peculiar position of youth, existing as “not yet adults” for an indefinite period of time, means that their condition is, to a large degree, defined through their relationship to the future” (Mains 2016:148).

Wiederum aufgrund des Beschäftigungsmangels in ländlichen Regionen wie der zentrale Karoo und in vielen Townships, leben junge Menschen meist lange mit der Eltern- und Großelterngeneration zusammen. Uneinigkeit und aus der Perspektive vieler Älteren mangelnde Unterordnung stehen einer Abhängigkeit der Jugend von Wohnung und den finanziellen Mitteln der Alten gegenüber.

“[...] older people do have some economic power because their state pensions are often the only stable household incomes [...]: their children and grandchildren are often unemployed or have low and uncertain incomes. [...]. At the same time, having a state pension may make them vulnerable to exploitation and victimisation” (van Dongen 2008:184).

Hieraus resultiert wiederum eine Angst der Alten, zum einen um ihre Ressourcen und das eigene Auskommen, zum anderen vor dem Verhalten der Jungen, welches vielen unvorhersehbar und unverständlich bleibt.

“In a context of poverty, they struggle to maintain control over their resources in the form of houses and pensions, and they lament the lack of care from the younger generation. Their accusations of violence and theft perpetrated upon them by the young are set in the wider political context of the past decades. By ‘doing memory’ they engage in a moral activity: judging the behaviour of the younger generation. They tell of ‘social illness’ caused by modernity” (Alber et al. 2008:12).

Unter Gegebenheiten extremer Armut, Frustration, ständig schwelenden Konflikts und Perspektivlosigkeit, eskalieren solche Abhängigkeitsverhältnisse, wie in dem oben angeführten Beispiel Alakes deutlich wird.

## 8 Potential für Veränderung?

Durch die Schilderung der derzeitigen Situation des Dorfes und der Probleme der Dorfgemeinschaft entsteht ein Eindruck völliger Resignation und Ausweglosigkeit. Fragt man aber konkret nach Möglichkeiten der positiven Entwicklung wird deutlich, dass es in den vergangenen Jahren zahlreiche Initiativen der Menschen im Dorf gab, um die Lage zu verbessern.

Die schwierige wirtschaftliche Lage Nelspoorts und damit verbundene Folgen für die Menschen, sind de facto kein neues Phänomen. Seit der Reduzierung der Kapazitäten

---

<sup>35</sup> Ferguson, James 2006: *Global Shadow: Africa in the Neoliberal World Order*. Durham: Duke University Press.

der Klinik sind Arbeitslosigkeit und daraus resultierende Armut ein zunehmendes Problem, seither gab es Initiativen in der Bevölkerung, um den Nöten der Menschen etwas entgegenzusetzen und eine Plattform zu geben.

„So, some people of Nelspoort, the leaders of that time decided, no man, let's establish an organisation to cater for these people's needs. And that was the Nelspoort Development Forum. [...] Every chairperson of subcommunities in Nelspoort was representing in the forum” (Interview mit Alake Pretorius, 05.05.2018).

Durch Treffen, Austausch und Beratungsangebote sollten Eigeninitiative und Kapazitäten der *Community* geweckt und nutzbar gemacht werden, um Lösungen für deutlicher werdende Probleme im Dorf finden zu können.

Aus dem *Development Forum* ging das *Advice and Development Office* hervor, das bis heute betrieben wird. „[...] the Advice Office was the tool to eradicate as we say, to eradicate poverty, to sort of - try and trigger peoples minds” (Interview mit Alake Pretorius, 05.05.2018).

Zu der Zeit, als die Arbeitslosigkeit und damit die Armutsrate im Dorf stark zunahm, begannen auch Auswirkungen auf gesellschaftlicher Ebene sichtbar zu werden. Viele BewohnerInnen sahen sich in der akuten Notlage, keinen Zugang zu Lebensmitteln zu haben. Die Initiative des *Development Forum* wie auch später das *Advice Office* leisteten beispielsweise hier praktische Hilfe. “And that time poverty was so worse, that we must have that time given them a food parcel. A food parcel consisting of all the necessities [...]. Just that the kids don't have to go to sleep on an empty stomach” (Interview mit Alake Pretorius, 05.05.2018). Aus dieser Akuthilfe entstand ein breiter angelegtes Programm, dass Nahrungsmittelsicherheit im Dorf gewährleisten sollte.

Die Angebote, die anfangs von MitgliedernInnen der *Community* selbst erdacht und implementiert wurden, was später in Form des *Advice Office* zugunsten der Gemeinschaft weitergeführt wurde, verloren nach einiger Zeit den Zuspruch im Dorf. Die Aktivitäten des *Advice Office*, der Umfang des Engagements in der *Community* wie auch die Zahl der MitarbeiterInnen mussten in den letzten Jahren stark reduziert werden.

Mit der teilweisen Ablehnung des *Community Advice Office* verschlechtert sich die Lage in Hinblick auf Entwicklungsperspektiven im Dorf. Die Gemeinde ist nicht in der Lage, den Bedarf an Weiterbildungen, Beratungen, Assistenz bei Behördenanträgen, beispielsweise bezogen auf *social grants*, oder Berufsperspektiven zu decken.

Die Reduzierung der Aktivitäten des *Advice Office* und die geringer werdende Resonanz in der Bevölkerung erachtet Craig Louw, zuständiger Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung für die Ausarbeitung der *Integrated Development Plans* in Beaufort West als Verlust und Faktor, der die Situation in Nelspoort zusätzlich verschlechtert.

Auch praktische Ansätze zur Etablierung von Maßnahmen zur Armutsreduzierung und Nahrungsmittelsicherheit wurden von Seiten der *Community* mitunter abgelehnt. Dies zeigt sich im Gespräch mit einem in der Umgebung Nelspoorts ansässigen Farmer. Dane de Bruyn hat familiäre Beziehungen im Dorf, ist aber weißer Südafrikaner.

Tagebucheintrag 11.04.2018: Gespräch mit Dane de Bruyn über seine Perspektive auf Situation und Möglichkeiten in Nelspoort

*Dane hat mehrfach angefragt, ob er Landfläche direkt hinter den letzten Häusern von Nelspoort, zu denen noch eine Wasserversorgung besteht, pachten könnte, um Gemüse anzubauen – er sah dies als Business vor allem für die Community, da zum einen ca. 40 Leute hätten beschäftigt werden können, zum anderen dadurch Leute geschult und weitergebildet worden wären. Dies wäre eine langfristige Investition in das Dorf. Die Community wollte das Land aber ihm, als weißen Farmer, nicht geben, sondern selbst bewirtschaften – was nicht geschehen ist.*

Um die Situation der überwiegenden Arbeitslosigkeit und Armut zu ändern, bedarf es wirtschaftlichen Ausbaus der Region, so sind sich viele der ForschungspartnerInnen einig. Die wirtschaftliche Situation stagniert, während sich die sozialen Problematiken durch interne Dynamiken verschärfen. „So, in Nelspoort there is actually nothing when we look at it from a developmental perspective“ (Interview mit Craig Louw, 15.05.2018). Von staatlicher Seite sind die Möglichkeiten der Verbesserung der wirtschaftlichen Lage begrenzt. Die Gemeinde Beaufort West ist nicht in der Lage, hier den Bedarf an Investitionen zu decken.

„So, our problem in the municipality is that our municipality currently is a financially concerned municipality or financially stressed municipality. [...] We've got more than I think 6000 people on the indigent register. And that means 6000 households. We've got 14000 to 15000 households, 6000 of them are on the indigent register. Now how do then generate revenue when we have to deliver free services to these 6000 households“ (Interview mit Craig Louw, 15.05.2018).

Die derzeitige Situation erlaubt es nur, den Haushalten in prekärsten wirtschaftlichen Lagen ein Überleben zu sichern (aus Notizem zu Interview mit Craig Louw, 15.05.2018). Die Grundsicherung durch *social grants* und *job creation*-Maßnahmen impliziert tatsächlich nicht mehr, als ein Überleben auf geringstem finanziellen und materiellen Niveau. Eine Verbesserung der Lebensumstände der Bevölkerung der ländlichen *Communities* kann so nicht gewährleistet werden. “But we need to see how we can change the face of the community other than just provide them with water and sanitation and electricity and whatever. Something more needs to be done“ (Interview mit Craig Louw, 15.05.2018).

Viele Menschen in der zentralen Karoo setzten auf positive Einflüsse von außen, die wirtschaftlichen Aufschwung bringen sollen. Ende des Jahres 2015 veröffentlichte die südafrikanische Regierung Pläne zum Abbau von Uran und Schiefergas in der Region. Nelspoort läge hier im Zentrum dieser Vorhaben. Uranvorkommen, deren Erschließung angestrebt wird, liegen ca. 30 bis 50 Kilometer, die nächstgelegene für Fracking vorgesehene Stelle nur 7 Kilometer vom Dorf entfernt.<sup>36</sup>

Mit den Plänen zu Uranabbau und Fracking werden in der Region große Hoffnungen verbunden. Die involvierten Konzerne versprechen Arbeitsplätze, eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage in der Region und damit bessere Zukunftsperspektiven. Risiken oder langfristige Folgen für Menschen und das Ökosystem sind den wenigsten Einwohnern Nelspoorts bekannt. „I think with this uranium mining, although we tried to spread the message so that people can decide against or for it, people tend to be for it because they think it's gonna bring money and work“ (Interview mit Aziza Booysen, 03.05.2018). Ein ähnliches Phänomen in der Gemeinschaft in Marienthal beschreibt Marie Jahoda im Rückblick: „Fast fünfzig Jahre später sprachen die Menschen von Marienthal ziemlich deutlich aus, daß sie jeden unterstützt hätten, der ihnen zu Arbeit verhalf: ideologische Überzeugungen hatten nur wenig Relevanz für ihre Lebenssituation“ (Jahoda 1983:54). Die prekäre persönliche Situation, in der sich die meisten von langfristiger Beschäftigungslosigkeit Betroffenen, ob 1930 in Marienthal oder 2018 in Nelspoort, befinden, stellt individuelle, politische, mitunter auch moralische Entscheidungen zurück. Was immer die aktuelle Situation verbessert, wird als gut empfunden. Auch Vertreter der Gemeinde Beaufort West, wie der Bürgermeister und der Gemeinderatssprecher, befürworten diese Großprojekte nachdrücklich und sehen hierin den besten Ansatz zur Reduzierung der Arbeitslosigkeit und die Lösung daraus resultierender Probleme.

“From the municipality side we don't have enough money to do big projects so what we are looking for is someone who wants to come in this area, who wants to invest [...]. I believe if the studies are done right if people use the right technology, I think that [uranium mining and fracking] can be a very very good portion that can help the Nelspoort area as well as the whole of the Central Karoo when it comes to job creation, when it comes to investments for the area” (Interview mit Major Beaufort West, 07.05.2018).

---

<sup>36</sup> 2018 wurden die Abbaupläne vorerst ausgesetzt, beide Konzerne, die hier Vertragspartner der südafrikanischen Regierung sein sollten, zogen sich aufgrund von Verhandlungsschwierigkeiten zurück. Vertreter der Gemeinde Beaufort West sehen diese Entwicklungen allerdings lediglich als Verzögerung der Projekte, nicht als endgültige Absage.



Doch einige BewohnerInnen der Region sehen die Pläne der Regierung kritisch und zweifeln an den Versprechen von Wohlstand und wirtschaftlichem Aufschwung der Region, die auch von staatlicher Seite propagiert werden.

„And then the company comes – [...] saying that it will eradicate poverty, more people will get jobs; more people will earn huge amounts. But when we investigated, we see no, this will only be for elite people not people from Nelspoort. People coming from somewhere. Cause we have not engineers in Nelspoort we have not educated people in Nelspoort who grab that opportunities. So, the jobs that will be created will be created for people from outside” (Interview mit Alake Pretorius, 05.05.2018).

Einige der Befragten sehen die einzige reelle Möglichkeit, die Lebensrealitäten der Menschen zu verbessern, in so genannten *micro-businesses*, Kleinstunternehmen auf lokaler Ebene, die eine Nutzung des Potentials in der *Community* aber auch eine Etablierung ökonomischer Kreisläufe im Dorf ermöglichen würden. Die Förderung eigener Geschäftsideen, verbunden mit entsprechenden theoretischen Schulungen im Vorfeld, kann zu mehr Selbstständigkeit der Dorfbevölkerung beitragen und so die passive, mitunter lethargische Haltung und die Abhängigkeit von Transferleistungen durchbrechen. Dies könnte zudem eine Verbesserung der psychischen Gesundheit und des Wohlbefindens der Menschen mit sich bringen. Strukturen, die kommerzielle Lohnarbeit schafft, können auch durch andere Formen der Arbeit umgesetzt werden. Die positiven Effekte hiervon, sind so übertragbar auf alle Formen regelmäßiger, organisierter Tätigkeit. Mariano Perelmann beschreibt dies in Bezug auf Arbeitslose in Buenos Aires, die durch das Sammeln verwertbaren Materials in Abfällen ihren Lebensunterhalt bestreiten. Obwohl die Tätigkeit informell ist, stellt sie eine reguläre Arbeit dar: “To them, the activity of collecting becomes work only through the creation of the sort of predictable and stable social and economic relationships [...]” (Perelmann 2016:113). Würde in Nelspoort wirtschaftliche Aktivität, auch informeller Art, auf lokaler Ebene gefördert, bestünde die Möglichkeit soziale Deprivationserscheinungen einzudämmen. MitarbeiterInnen der sozialen Anlaufstellen im Dorf setzen auf diesen Ansatz. „So, in terms of the Advice Office we say we will move away from the dependency” (Interview mit Alake Pretorius, 05.05.2018).

Hier zeigt sich, dass trotz vieler negativer Schilderungen und offensichtlicher Missstände in Nelspoort einige ForschungspartnerInnen durchaus Potential in der *Community* sehen.

“But there is also hope. I think there is hope. Because there is a lot of things that people try to do. So, there are people who wants to – to lead the children in a direction that should be more economic development and also more activity for the youth. And also for the women like women groups or maybe just a study group or maybe just –“ (Interview mit Aziza Booyen, 03.05.2018).

Potential der Veränderung wohnt der Gemeinschaft folglich inne, die Situation der überwiegenden Beschäftigungslosigkeit und ihrer Auswirkungen ist hier zugleich hemmendes Element wie Antrieb. „[...] es [ist] denkbar, daß viele Erwerbslose als Individuen oder in Gruppen konstruktive oder destruktive Anstrengungen unternehmen werden, um sich aktiver mit ihrer Frustration auseinanderzusetzen“ (Jahoda 1983:141).

## 9 Zusammenfassung

Arbeitslosigkeit zeigt auf verschiedenen Ebenen negative Auswirkungen auf die Lebenswelt eines betroffenen Individuums wie auch auf gesellschaftliche Prozesse und Zusammenhänge. Untrennbarer Teil hiervon sind ökonomische und materielle Folgen, die in vielen Fällen der langfristigen Erwerbslosigkeit zu akuter Armut führen und damit wiederum eine Reihe negativer Entwicklungen auslösen. Folgen von Beschäftigungslosigkeit und hierdurch bedingter Armut gehen daher meist miteinander einher und können oft nicht klar einem der auslösenden Faktoren zugeschrieben werden. Karl August Chassé, Professor für Sozialwesen, spricht von einem Bedingungsgefüge und dynamischen Kreisläufen (Chassé 1996:42).

Doch geht der Einfluss des Zustands der Arbeits- oder Beschäftigungslosigkeit weit über ökonomische Folgen für Betroffene und die Wirtschaft eines Landes hinaus. Dynamiken sozialer Isolation, der Gefährdung psychischer Gesundheit und mangelnde Teilhabe durch den Verlust von Zielen und Perspektiven können beobachtet werden. Diese Auswirkungen verstärken sich in Situationen, in denen ganze Gemeinschaften ohne Beschäftigung sind, wie in den Beispielen aus Marienthal oder Nelspoort, wenn keine reelle Aussicht auf eine Änderung dieses Zustands besteht und, in spezieller Form, wenn überwiegend junge Menschen betroffen sind. Da Arbeit, beziehungsweise die damit verbundene Ausbildung eigener Kompetenzen und nicht zuletzt die Fähigkeit der Versorgung einer Familie ein entscheidender Teil des gesellschaftlichen Reifungsprozesses darstellen, wie Alcinda Honwana und andere feststellen, sind junge Menschen von den Auswirkungen der Beschäftigungslosigkeit besonders betroffen. “Work has a personal dimension, in defining one's psyche and creating a self-image” (Gamst 1995:4). Dies hat wiederum enormen Einfluss auf das Zusammenleben einer Gemein-

schaft. „Die Massenarbeitslosigkeit führt zur Resignation im persönlichen Leben und in sozialen Fragen [...]“ (Jahoda 1983:53).

Setzt man diese Einschätzung der Tragweite von Arbeit oder strukturgebender Beschäftigung auf das Alltagsleben von Individuen und Gemeinschaften in Bezug zu der beschriebenen Situation in Nelspoort, wird die Leerstelle, die durch das Fehlen von Lohnarbeit und regelmäßiger Beschäftigung, aber auch ökonomischer Infrastruktur auf sozialer Ebene entsteht, deutlich.

Die Begriffe Arbeits-, Erwerbs- und Beschäftigungslosigkeit wurden in diesem Text alternierend verwendet, da eine klare Trennung ihrer Bedeutungsebenen im Kontext der eigenen Beobachtungen nicht deutlich wurde. In Anlehnung an die Definition Marie Jahodas, die in Kapitel drei angeführt wird, umfasst Arbeit alle Formen und begleitenden Aspekte regelmäßig ausgeführter Tätigkeit. Ist diese mit einer festen monetären Vergütung verbunden, greift der Begriff der Lohn- oder Erwerbsarbeit, Erwerbslosigkeit bezieht sich somit auf das Ausbleiben regelmäßigen Einkommens durch feste Tätigkeit. Beschäftigungslosigkeit hingegen beschreibt das Fehlen jeglicher regelmäßigen und damit strukturgebenden Tätigkeit, sei es Erwerbsarbeit oder alternative Formen der Beschäftigung im informellen, kreativen, gesellschaftlichen oder häuslichen Bereich. Marie Jahodas Forschungsergebnisse können so interpretiert werden, dass diese Begriffe auch Stadien beschreiben, die eine betroffene Gemeinschaft chronologisch durchläuft. Mit der Arbeitslosigkeit, dem Verlust oder Fehlen von Lohnarbeit, geht die Erwerbslosigkeit einher, die eine Verschlechterung der finanziellen Lage, oft auch Armut und prekäre Lebensbedingungen bedeutet. Dauert dieser Zustand länger an, können Frustration und Resignation beobachtet werden, die in einer fast kollektiven Lethargie, mangelnder Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen und einen Zustand des Wartens münden kann. In Nelspoort warte man konkret auf die Hilfe von außen, auf die Wiederherstellung der alten Strukturen, in denen der Staat für die BewohnerInnen des Dorfes sorgte, so einer der Forschungspartner. Aussagen einiger ForschungspartnerInnen zufolge, äußert sich dieses Warten, beziehungsweise auch das daran anschließende Aufgeben der Hoffnung und damit des Wartens in ‚Nichts-tun‘. Hieraus entsteht das Fehlen der Struktur im Alltag, die zu Langeweile und dem Eindruck führt, dass nichts geschehe. Der Aspekt der Zeit, ihrer Wahrnehmung und Nutzung wird so deutlich: Ohne den Gegenpol der genutzten Zeit, gibt es keine Freizeit (Jahoda 1983:46). Unorganisiert wird die Zeit zur Belastung für die Betroffenen und verstreicht meist unproduktiv. Auch Beschäftigungen zur Unterhaltung oder gesellschaftliche Verpflichtungen werden in solchen Situationen vernachlässigt. Mangelnde Struktur des Alltags, verstärkt durch

Resignation und damit verbundene psychische Folgen, hemmt also die Entwicklung neuer Beschäftigungsfelder, möglicher Verdienstkonzeppte oder Lösungsansätze. Alkohol- und Drogenabhängigkeiten und damit verbunden ein Anstieg von Kriminalität sind Entwicklungen, die häufig Erscheinungsformen sozialer Deprivation sind.

“Here see the community of Nelspoort where crime is now rife, where alcohol and drug abuse are rife where – murder – is at the order of the day. People don’t care. [...]. There is no interest in beautifying your living space, there is no interest in that which is heart breaking” (Interview mit Alake Pretorius, 05.05.2018).

Rauschmittel stellen hier eine Möglichkeit dar, den stagnierenden und frustrierenden Alltagsrealitäten in gewisser Hinsicht auf Zeit zu entfliehen “So, people don’t have this audacity to say no to things within Nelspoort. They can’t say no to alcohol, no to drugs, no to sex not to - they can’t say no! That is the problem. (Interview mit Alake Pretorius, 05.05.2018).

Die Situation der Massenarbeitslosigkeit und Mittellosigkeit wie auch der mangelnden Perspektiven führt zudem zu internen Konflikten innerhalb der Gemeinschaft, verschärft Rivalitäten und fördert Missgunst. Diese zeigen sich sowohl zwischen NachbarInnen, innerhalb der Familien, zwischen den Generationen wie auch im Verhältnis zu Institutionen und Politik.

Unstimmigkeiten und Missgunst verstärken die grundlegend prekäre Situation, indem sie Initiativen zur Selbsthilfe und Einrichtungen wie das *Community Advice Office* einschränken und durch mangelnde Unterstützung an effektiver Arbeit hindern.

Staatliche Programme zur Armutsbekämpfung werden von vielen Menschen in und um Nelspoort sehr kritisch gesehen. Gemeinden und lokale Institutionen in Distrikten wie der zentralen Karoo, wo Arbeitslosigkeit ein eklatantes Problem ist, scheinen mit der Lage überfordert, beziehungsweise haben nicht die Möglichkeiten Verbesserungen zu bewirken. „Then Nelspoort – People from Nelspoort – What we are doing, we try to get jobs for Nelspoort people there in Nelspoort but jobs is a national problem or a national crisis – that is something that we can’t deny” (Interview mit Council Speaker, 07.05.2018). Einige der GesprächspartnerInnen, vor allem Vertreter von Personengruppen die wirtschaftlich besser gestellt sind, werfen der Regierung vor, vorhandenes Geld durch ineffiziente Maßnahmen zu verschwenden und so die Armutslage noch zu verschlimmern. „In communities like that [Nelspoort] you can see where your tax money gets wasted” (informelles Gespräch mit Dane de Bruyn, 11.04.2018). Arbeitsbeschaf-

fangsmaßnahmen seien völlig falsch geplant und hätten in den Augen de Bruyns einen deutlich destruktiven Effekt.<sup>37</sup>

Das System, in dem die BewohnerInnen Nelspoorts neben der Arbeitsstelle umfangreiche Versorgung mit Wohnraum, Lebensmitteln sowie Strom und Wasser erhielten, führte nach Einschätzung Alake Pretorius dazu, dass die Menschen unmündig und mitunter auch bequem wurden. Diese „false economy“ (Interview mit Alake Pretorius, 05.05.2018) sei eines der Kernprobleme der *Community*. Man habe durch die Geschichte des Ortes nie gelernt, Verantwortung zu übernehmen. Die Folgen hiervon seien heute im Dorf sichtbar.

Um Entwicklungen in Orten wie Nelspoort verstehen zu können, ist eine Kontextualisierung der Situation, die Einbettung der Region in historische und ökonomische Gegebenheiten wie auch die Geschichte der Mehrheit der Bevölkerung wichtig.

Die Menschen in Nelspoort sind nicht per se als ländliche Gemeinschaft zu betrachten. Zwar leben sie auf dem Land, waren und sind aber keine SelbstversorgerInnen. Durch den Hintergrund des Dorfes wurde hier eine isoliert lebende Gemeinschaft geschaffen, die quasi nicht eigenständig überleben kann, durch ökonomische und infrastrukturelle Gegebenheiten aber auch kaum Alternativen findet. Übertragen werden kann dieses spezifische Beispiel zu einem gewissen Grad auf die Situation der Gruppe der *Coloured* im Allgemeinen. *Coloured Communities* sind aufgrund ihres historischen Hintergrunds stark von Deprivationserscheinungen, Gewalt, Resignation und mangelnder gesellschaftlicher Teilhabe geprägt. Durch Defizite in der Ausbildung der Selbstwahrnehmung und des Selbstwertgefühls und geringe Nutzung eigener Kompetenzen und kreativer Lösungsansätze wird die Veränderung oder Verbesserung der vorherrschenden Situation aus eigenen Bemühungen heraus erschwert. Dies zeigt sich auch in Nelspoort, wo ein Großteil der Jugend im Dorf bleibt.

“People are not willing to relocate or to, to, to go somewhere man. [...] This is not good. [...]. Something is waiting for you there. But you will never know. [...] So, our people here in Nelspoort, our youngsters in Nelspoort, our educated people don't want to test the ground. They don't want to” (Interview mit Alake Pretorius, 05.05.2018).

Arbeitslosigkeit ist ein wachsendes, strukturelles Problem in ganz Afrika und hat verheerende Auswirkungen auf multiplen Ebenen. In Südafrika wird sie zusätzlich bedingt durch vorherrschende soziale Ungleichheiten, die durch diese Ausgangssituation weiter

---

<sup>37</sup> Beispielsweise wurden in jeder Institution des Dorfes, der Schule, Klinik oder Bibliothek, fünf Stellen für Putzkräfte geschaffen. So wurde aber wiederum das Personal überflüssig, das diese Aufgaben bisher bereits innehatte, beziehungsweise sind diese Stellen nun völlig überbesetzt. Hier würden Maßnahmen implementiert ohne zu beachten, ob diese sinnvoll und notwendig sind.

aufrechterhalten werden. Dies verdeutlicht beispielsweise die Auseinandersetzung mit Defiziten und Dynamiken im Kontext von Schulbildung. Angehörige marginalisierter Gruppen befinden sich in einem Kreislauf struktureller Benachteiligung aus häufig durch Armut geprägten Lebensumständen, schlechter Schulbildung, durch die ökonomische Lage begründete Schulabbrüchen, sehr begrenzten Chancen auf Ausbildung oder Arbeit und hierdurch wiederum ein weiteres Leben in Armut.

“The key reason why tertiary education benefits richer rather than poorer people is that poorer students went to poorly performing schools and did not have the results to enable them to enter university and take advantage of the government’s bursary schemes for higher education” (Seekings, Nattrass 2015:164).

In diesen häufig von Hoffnungslosigkeit geprägten Bedingungen nehmen Probleme wie Gewalt, Substanzenmissbrauch, Krankheiten, und Zerwürfnisse auf sozialer Ebene zu. Nelspoort ist hier ein Beispiel für diese Auswirkungen, ähnliche Entwicklungen können aber an verschiedenen Orten unter vergleichbaren Rahmenbedingung beobachtet werden. Die negativen sozialen Entwicklungen, die hier offensichtlich werden, sind nicht nur die Schuld der DorfbewohnerInnen oder der jungen Generation, der häufig die Verantwortung für die zunehmenden Missstände auf gesellschaftlicher Ebene zugeschrieben wird, sondern bestätigen die Forschungsergebnisse Marie Jahodas und hierauf basierender psychologischer Studien. Erwerbslosigkeit „demoralisiert“ (Jahoda 1983:151), weswegen solche Entwicklungen kaum einzudämmen sind.

Deutliche Parallelen zwischen den Ergebnissen Marie Jahodas Studie im österreichischen Marienthal und der hier zugrundeliegenden Feldforschung in Nelspoort, Südafrika, legen nahe, dass die Auswirkungen von Arbeitslosigkeit global vergleichbar sind. Wo ein ähnliches Verständnis des Arbeitsbegriffs und ein vergleichbares Wirtschaftssystem vorherrschen, weisen diese Auswirkungen große Ähnlichkeiten auf. “With regard to unemployment, precarity involves the dissolution of the opportunities and expectations around historical and culturally specific construction of work and employment” (Kwon, Lane 2016:10).

Die hier zugrunde gelegte Annahme, dass die von der Bevölkerung Nelspoorts als negativ interpretierten sozialen Entwicklungen auf den Umstand der mehrheitlichen Beschäftigungslosigkeit zurückgeführt werden können, werden sowohl durch die empirischen Daten, wie auch durch deren Einbettung in die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Thematik der Arbeitslosigkeit bestätigt. Arbeit ist demnach nicht nur Mittel zur Generierung eines Einkommens, sondern beeinflusst alle Bereiche sozialer Interaktion. Hervorgehoben werden soll allerdings nochmals die nicht zu unterschätzende Verknüpfung der Folgen von Arbeitslosigkeit und Armut, die ebenso zu negativen sozi-

alen Konsequenzen beiträgt. Arbeit, sowohl in Form von Tätigkeiten mit finanzieller Vergütung, wie auch regelmäßig ausgeführte Beschäftigung, die einem bestimmten Zweck dient, ist grundlegendes gemeinschaftsformendes Element. Sie ist elementar, um das individuelle Wohl wie auch das Funktionieren auf gemeinschaftlicher Ebene zu gewährleisten. Fehlt diese struktur- und bedeutungsgebende Tätigkeit, treten dysfunktionale Entwicklungen und Dynamiken an ihre Stelle.

## 10 Ausblick

Im Rahmen dieses Masterprojektes wurde aufgezeigt, dass Arbeit eine grundsätzliche Bedeutung und Relevanz im Alltagsleben von Menschen, Auswirkungen auf deren Wohlbefinden, Selbstwahrnehmung und Selbstwertgefühl hat, aber auch für ein funktionierendes Zusammenleben auf gesellschaftlichere Ebene unabdingbar ist. Im Fehlen von Beschäftigung zeigen sich Dynamiken wie die Zunahme von Missgunst, Eifersucht, Gewalt, Abhängigkeiten und schwindende gesellschaftliche Teilhabe. Lösungsansätze auf lokaler Ebene in Situationen der anhaltenden Beschäftigungslosigkeit, wie sie hier in Nelspoort beschrieben wurden, können vor Ort für einige Betroffene die Alltagsrealitäten verbessern und ein stabileres Auskommen generieren.

Grundsätzlich ist Arbeitslosigkeit aber ein institutionelles Problem, das sich zunehmend verschärft. An vielen mit Nelspoort vergleichbaren Orten, nicht nur in Afrika, gibt es keine Arbeitsplätze, die beschriebenen Auswirkungen sind also kein vorübergehender Zustand, sondern Normalität. Durch die Digitalisierung von Arbeitsprozessen, die Zunahme der von Maschinen übernommenen Tätigkeitfelder und damit verbunden den Abbau formaler Arbeitsplätze, wird die Zahl solcher Gemeinschaften global zunehmen und die Problematik der Auswirkungen der Arbeitslosigkeit Allgegenwärtig.

Beschäftigungslosigkeit muss aktiv durch lokalen Gegebenheiten entsprechende Maßnahmen, wie der Schaffung eines Bewusstseins für eigene Fähigkeiten, der Förderung individueller Kreativität, und einer Neubewertung handwerklicher, kreativer, künstlerischer und sozialer Tätigkeiten relativiert werden. Zudem werden auch Formen eines bedingungslosen Grundeinkommens notwendig, um zum einen die Nutzung der geförderten Talente ermöglichen zu können, zum anderen aber auch den faktischen Mangel an Lohnarbeit auszugleichen. “[...] unemployment cannot be reduced to the absence of a job. It is instead a constituent component of contemporary life, a site for forging new ways of working, being, and thinking in these precarious neoliberal times” (Kwon, Lane 2016:7). Einhergehend hiermit braucht es auch eine neue Bewertung von Konzepten

staatlicher Unterstützung und Grundeinkommen, die, wie am Beispiel Südafrikas aufgezeigt, derzeit gesellschaftlich oft wenig positiv aufgefasst werden. Steigt die Zahl erwerbs- und beschäftigungsloser Menschen und vor allem Jugendlicher, ohne dass ein Umdenken in diesem Kontext stattfindet, wird dies immer mehr zu einem globalen Problem werden, dass zu einer weiteren Verschärfung von Ungleichheit, Armut, und sozialen Missständen, aber auch zu Unruhen, Rebellionen und politischen Umstürzen führen wird.



## Literaturverzeichnis

Alber, Erdmute, Sjaak van der Geest, Susan Reynolds Whyte 2008: Generational connections and conflicts in Africa: an introduction. In: Alber, Erdmute, Sjaak van der Geest and Susan Reynolds Whyte (Hg.) 2008: *Generations in Africa. Connections and Conflicts*. Berlin: Lit Verlag. S. 1-26.

Badisa 2018: *About us*. Available at: <http://badisa.org.za/about-us/>. [2018,11,13].

Barchiesi, Franco 2007: Wage Labor and Social Citizenship in the Making of Post-Apartheid South Africa. In: *Journal of Asian and African Studies*. Vol. 42(1): 39–72.

Bethesda Addiction Treatment Centre 2019: *Tik Drug*. Available at: <https://www.bethesda4recovery.com/tik-drug>. [2019, 02,16].

Bond, Patrick 2000: *Elite Transition. From Apartheid to Neoliberalism in South Africa*. London, Sterling: Pluto Press.

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung 2019: *Bildungsförderung – ein Schwerpunkt der deutschen Entwicklungspolitik*. Available at: [https://www.bmz.de/de/themen/bildung/bildungsfoerderung\\_deu/index.html](https://www.bmz.de/de/themen/bildung/bildungsfoerderung_deu/index.html). [2019,04,05].

Chassé, Karl August 1996: *Ländliche Armut im Umbruch. Lebenslagen und Lebensbewältigung*. Opladen: Leske und Budrich.

Census 2011: *Nelspoort*. Available at: <https://census2011.adrianfrith.com/place/183003>. [2019,02,05].

Cowell, Alan 1985: *South African's 'Coloreds': A group torn between black and white worlds*. The New York Times [Online Version] Available at: <https://www.nytimes.com/1985/09/11/world/south-africa-s-coloreds-a-group-torn-between-black-and-white-worlds.html>. [2018,12,22].

Creed, Peter A., Sean R. Macintyre 2001: The Relative Effects of Deprivation of the Latent and Manifest Benefits of Employment on the Well-being of Unemployed People. In: *Journal of Occupational Health Psychology*. Vol. 6(4): 324-335.

Dobler, Gregor 2017: *The unemployed in Africa: redistribution, time, and the meaning of productivity*. Long Abstract. ECAS 2017. Available at: [www.nomadit.co.uk/ecas/ecas2017/panels.php5?PanelID=4810](http://www.nomadit.co.uk/ecas/ecas2017/panels.php5?PanelID=4810). [2018,10,24].

Economic Development Department of South Africa 2016: *Broad-Based Black Economic Empowerment (B-BBEE)*. Available at: <http://www.economic.gov.za/about-us/programmes/economic-policy-development/b-bbee>. [2016, 05,04]

Feldmann, Reinold, Hermann Löser, Josef Weglage 2007: Fetales Alkoholsyndrom (FAS). In: *Monatsschrift Kinderheilkunde*. Vol. 155(9): 853.

Ferguson, James 2015: *Give a Man a Fish*. Durham, London: Duke University Press.

Flick, Uwe 2007: *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung*. Reinbeck: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Fouksman, Elizaveta 2018: Universal social protection and the imperatives of work: Support and resistance from Southern Africa. Unveröffentlichter Vortrag, Workshop "Unemployment and the unemployed in Africa", Beuggen 2018.

- Gamst, Frederic C. 1995: Introduction. In: Gamst, Frederic C. (Hg.) 1995: *Meanings of Work : Considerations for the Twenty-first Century*. New York: State University Press.
- Gnambs, Timo, Barbara Stiglbauer, Eva Selenko 2015: Psychological effects of (non)employment: A cross-national comparison of the United States and Japan. In: *Scandinavian Journal of Psychology*. Vol. 56: 659–669.
- Greenberg, Stephen 2010: Land und Unfreiheit. In: Ambacher, Jens Erik, Romin Khan (Hg.) 2010: *Südafrika. Die Grenzen der Befreiung*. Hamburg, Berlin: Assoziation A. S. 59-71.
- Halbmayer, Ernst, Jana Salat 2011: *Qualitative Methoden der Kultur- und Sozialanthropologie*. Available at: <https://www.univie.ac.at/ksa/elearning/cp/ksamethoden/ksamethoden-full.html> [2019, 04,10].
- Herlyn, Gerrit, Johannes Müske, Klaus Schönberger, Ove Sutter 2009: Ethnografische Arbeitskulturen-Forschung und Entgrenzungsprozesse. In: Herlyn, Gerrit, Johannes Müske, Klaus Schönberger, Ove Sutter (Hg.) 2009: *Arbeit und Nicht-Arbeit. Entgrenzungen und Begrenzungen von Lebensbereichen und Praxen*. München, Mering: Rainer Hampp Verlag.
- Honwana, Alcinda 2012: *The Time of Youth: Work, Social Change, and Politics in Africa*. Sterling: Kumarian Press.
- Imbusch, Peter 2010 (a): Einleitung. In: Imbusch Peter (Hg.) 2010: *Jugendliche als Täter und Opfer von Gewalt*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 7-10.

- Imbusch, Peter 2010 (b): Jugendgewalt in Entwicklungsländern - Hintergründe und Erklärungsmuster. In: Imbusch Peter (Hg.) 2010: *Jugendliche als Täter und Opfer von Gewalt*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 11-94.
- Jahoda, Marie 1983: *Wie viel Arbeit braucht der Mensch?* Weinheim, Basel: Beltz Verlag.
- Jahoda, Marie 1981: Work, employment, and unemployment: Values, theories, and approaches in social research. In: *American Psychologist*. Vol. 36: 184–191.
- Jahoda, Marie, Paul Lazarsfeld, Hans Zeisel 1975: *Die Arbeitslosen von Marienthal*. Berlin: Suhrkamp.
- Johnson, Vernon D. 2017: Coloured South Africans: a middleman minority of another kind. In: *Social Identities*. Vol. 23(1): 4-28.
- Kending, Melanie, Carmen Weith 2014: Bewegte Interviews im Feld. In: Bischoff, Christine, Karoline Oehme-Jüngling, Walter Leingruber (Hrsg.) 2014: *Methoden der Kulturanthropologie*. Bern: Haupt. S. 131-142.
- Klima Karoo National Park Interpretative Centre 2019. Available at: <https://de.climate-data.org/afrika/suedafrika/westkap/karoo-national-park-interpretive-centre-914460/>. [2019,01,30].
- Křičková, Aneta 2015: Reconstruction and Development Programme as a Tool of Socioeconomic Transformation. In: *Modern Africa: Politics, History and Society*. Vol. 3(1): 57–93.

- Kwon, Jong Bum and Carrie M. Lane (Hg) 2016: Introduction. In: Kwon, Jong Bum and Carrie M. Lane (Hg) 2016: *Anthropologies of Unemployment. New Perspectives on Work and Its Absence*. New York: Cornell University Press. S. 1-17.
- Mains, Daniel 2016: Youth Unemployment, Progress, and Shame in Urban Ethiopia, In: Kwon, Jong Bum and Carrie M. Lane (Hg) 2016: *Anthropologies of Unemployment. New Perspectives on Work and Its Absence*. New York: Cornell University Press. S. 135-154.
- Mains, Daniel 2011: *Hope Is Cut: Youth, Unemployment, and the Future in Urban Ethiopia*. Philadelphia: Temple University Press.
- McKinley, Dale 2010: Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück: Südafrikas African National Congress und die Dreierallianz seit 1994. In: Ambacher, Jens Erik, Romin Khan (Hg.) 2010: *Südafrika. Die Grenzen der Befreiung*. Hamburg, Berlin: Assoziation A. S. 29-34.
- Meyer, Daniela 2014: Abschied vom Mythos. Südafrika feiert 20 Jahre Demokratie - und kämpft mit Arbeitslosigkeit und Korruption. Nach Nelson Mandelas Tod will eine neue Generation das Land voranbringen. In: *Euro*. Vol. 5: 30-35.
- Mpongo, Siphon 2016: The “Born-Free” Generation. In: *Anthropology Now*. [Online Journal]. Available at: <http://anthronow.com/print/the-born-free-generation>. [2019,02,18].
- Municipalities of South Afrika 2019. Available at: <https://municipalities.co.za/searches/found>. [2019,02,05].
- Naidoo, Prishani 2010: Leben oder Überleben? In: Ambacher, Jens Erik, Romin Khan (Hg.) 2010: *Südafrika. Die Grenzen der Befreiung*. Hamburg, Berlin: Assoziation A. S. 143-153.

Ndlovu, Hanna 2003: *Arbeitsbeschaffung statt Sozialhilfe? Robustes Wachstum, doch die sozialen Probleme bleiben ungelöst / Zwangsräumungen in Slums*. Available at: <https://www.neues-deutschland.de/artikel/46421.arbeitsbeschaffung-statt-sozialhilfe.html>. [2018, 12, 14].

Ngo pulse 2019: *National Alliance for the Development of Community Advice Offices*. Available at: <http://www.ngopulse.org/organisation/national-alliance-development-community-advice-offices>. [2019,04,04].

Nierling, Linda 2009: Die Anerkennung von ‚Arbeit‘ in der Erwerbsarbeit und der Nicht-Erwerbsarbeit. In: Götz, Irene, Gertraud Koch, Klaus Schönberger et al. (Hg.) 2009: *Arbeit und Nicht-Arbeit Entgrenzungen und Begrenzungen von Lebensbereichen und Praxen*. München, Mering: Rainer Hampp Verlag. S. 283-300.

Perelman, Mariano D. 2016: Contesting. The Case of the Cirujas in Buenos Aires. In: Kwon, Jong Bum and Carrie M. Lane (Hg) 2016: *Anthropologies of Unemployment. New Perspectives on Work and Its Absence*. New York: Cornell University Press. S. 97-117.

Schucher, Günther, Laura Sauter 2014: *"Verlorene Generation"?* - Weltweit immer mehr Jugendliche arbeitslos. GIGA German Institute of Global and Area Studies - Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien. Available at: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-374785>. [2018, 09, 30].

Seekings Jeremy, Nicoli Nattrass 2015: *Policy, Politics and Poverty in South Africa*. Hampshire, New York: Palgrave Macmillan.

Selz, Christian 2012: *Soziale Zeitbombe*. AG-Friedensforschung. [Online Journal]. Available at: [www.ag-friedensforschung.de/region/Suedafrika/sozial2.html](http://www.ag-friedensforschung.de/region/Suedafrika/sozial2.html). [2015, 11, 22].

South African Qualification Authority 2018. Available at: <http://www.sqa.org.za/docs/webcontent/2014/web0310.html>. [2018,11,13].

South Africa Social Security Agency 2019: *Grant amounts*. Available at: <http://www.sassa.gov.za/index.php/newsroom/355-sassa-grants-amounts>. [2019,02,23].

Spittler, Gerd 2016: *Anthropologie der Arbeit*. Wiesbaden: Springer.

Spittler, Gerd 2008: *Founders of the Anthropology of Work: German Social Scientists of the 19th and Early 20th Centuries and the First Ethnographers*. Berlin, Münster: LIT Verlag.

Streck, Bernhard 2008: Review. In: *Sociologus*. Vol. 58(2): 223-226.

Stodulka, Thomas 2014: Feldforschung als Begegnung - Zur pragmatischen Dimension ethnographischer Daten. In: *Sociologus*. Vol. 64(2): 179-206.

Thoenen, Reto 2006: Jugend und Arbeit: Eine afrikanische Perspektive. In: *Die Volkswirtschaft. Das Magazin für Wirtschaftspolitik*. Vol. 9: 59-62.

United Nations Office on Drugs and Crime 2019: *"Tik": Crystal meth in Cape Town*. Available at: <https://www.unodc.org/unodc/en/frontpage/tik-meth-in-cape-town.html>. [2019,02,16].

van Dongen, Els 2008: 'That was your time...this time is ours!'. Memories and inter-generational conflict in South Africa. In: *Generations in Africa. Connections and Conflicts*. Berlin: Lit Verlag. S. 183-208.

Western Cape Government 2017: *Socio-economic Profile SEP. Central Karoo District Municipality*. Available at:  
[https://www.westerncape.gov.za/assets/departments/treasury/Documents/Socioeconomic\\_profiles/2017/dc05\\_central\\_karoo\\_district\\_2017\\_socioeconomic\\_profile\\_sep-lg\\_14\\_march\\_2018.pdf](https://www.westerncape.gov.za/assets/departments/treasury/Documents/Socioeconomic_profiles/2017/dc05_central_karoo_district_2017_socioeconomic_profile_sep-lg_14_march_2018.pdf). [2019,02,01].

Wrede, Insa 2018: *Südafrikas Kampf um Wachstum und Jobs*. DW [Online Journal]. Available at: <https://p.dw.com/p/2yVrI>. [2018,12,15].



## Anhang

Abb. 1: Gebäudekomplex des *Community Advice Office*, mit Räumen der Gemeinde und der lokalen Poststelle



(Privataufnahme, 17.05.2018).

Abb. 2: Beispiel für so genannte RDP-Häuser



(Privataufnahme, 08.05.2018).

Abb. 3: 'RDP-Siedlung' mit ungefestigten Zufahrtswegen



(Privataufnahme, 08.05.2018).

Abb. 4: Zerstörte Gebäudeteile der Tuberkuloseklinik



(Privataufnahme, 17.05.2018).

Abb. 5: Dynamiken struktureller Benachteiligung und Gewalt

Schaubild 1: Der Kreislauf der Gewalt und seine Hintergründe



(Imbusch 2010(b):35)